Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 1. Dezember 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. 9. Jahrgang. — No. 284

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Schuldiggesprochen!

Thorn im Guldensuppe-Mordprozeß.

Long Island City, N. J., 1. Dez. Martin Thorn, welcher der Ermordung des William Guldensuppe angeklagt ist, wurde von den Geschworenen nach dreistündiger Berathung des „Mordes im ersten Grade" schuldiggesprochen. Nur einer der Geschworenen soll anfangs für Freisprechung gewesen sein, bis er bei der sechsten Abstimmung sein Votum änderte.

Die Vertheidigung wird appelliren.

Eine Angabe, daß Thorn ein volles Geständniß abgelegt habe, worin er sich als den Mörder bezeichne und die Angaben der Nack bestätige, ist bereits wieder dementirt worden.

Gewerkschaftler gegen Einwanderungs-Beschränkung.

St. Louis, 1. Dez. Mit allen gegen 5 Stimmen hat der hiesige Gewerkschaftsrath eine Reihe Resolutionen angenommen, welche sich gegen die von manchen Kreisen organnisirte Arbeiter oder ihren Führern begünstigten Bemühungen zur Beschränkung der Einwanderung aussprechen.

Am 13. Dezember wird in Nashville, Tenn., die Jahres-Konvention des Amerikanischen Gewerkschaften-Bundes eröffnet werden, und bis dahin sollen alle lokalen Gewerkschaften-Verbände Stellung zur Einwanderungsfrage nehmen.

Der Annahme besagter Resolution ging eine lange Debatte voraus, in welcher namentlich von deutscher, aber auch von englischer Seite entschieden gegen den Gedanken protestirt wurde, daß die Arbeiter eine Beschränkung der Einwanderung unterstützen sollen, welche man blos als Sackgasse zur Ableitung der Unzufriedenheit benutzen wolle, und welche, wenn sie durchgeführt würde, nichts zur Besserung der Lage der amerikanischen Arbeiter beitragen könnte.

Delegat Hoshei, von der Zigarrenmacher-Union No. 44, bezeichnete ein in einer hiesigen englischen Zeitung veröffentlichtes, angebliches Interview mit ihm, worin er sich für Beschränkung der Einwanderung ausgesprochen haben sollte, als Erfindung und verwies darauf, daß auch der Ausschluß der Chinesen die Lage der Arbeiter in nichts verbessert habe, und eine strenge Durchführung des bestehenden Einwanderungs-Gesetzes völlig genügen würde, wirklich unberechtigte Einwanderung fern zu halten. Delegat N. D. Edwards, von der „Typographical Union No. 8, sagte: „Man redet immer nur vom Ausschluß der ausländischen Paupers, der armen Teufel, aber niemals vom Ausschluß jener Spekulanten und Monopolisten, welche das amerikanische Volk nur als Ausbeutungs-Objekte betrachten!" Und Delegat L. Kober, von der Zigarrenmacher-Union No .44, erklärte: „Das kleine Deutschland, welches kleiner ist, als der Staat Texas, ernährt heute 55 Millionen Einwohner, — und das reiche riesige Amerika mit ungefähr derselben Einwohnerzahl soll schon heute vor Verhungerung geschützt werden durch Ausschluß der Ausländer! So lange das amerikanische Volk die Ursache seines Elends in den „Foreigners" erblickt, so ist ihm nicht zu helfen."

Nach dreistündiger Debatte wurde die erwähnte, von Delegat G. A. Hoehn eingebrachte Resolution angenommen. Man erwartet, daß diese Stellungnahme der St. LouiserGewerkschaftler von bedeutendem Einfluß auf die Konvention in Nashville sein wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Furnessia von Glasgow.
Southampton: St. Louis von New York.

Abgegangen.

New York: Karlsruhe nach Bremen.
Liverpool: Teutonic nach New York.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Mord wegen eines „Korbes."

Berlin, 1. Dez. Der hiesige Pferdehändler Kleemann ist unter der Beschuldigung des Mordes verhaftet worden. Der Fall ist sensationeller Natur. Kleemann verfolgte die unverheirathete Margarethe Wiese seit längerer Zeit mit Liebesanträgen, das Mädchen wies indeß alle seine Werbungen zurück. Jüngst erschien er wieder in der Wohnung der Wiese. Eine heftige Szene folgte, und in rasender Wuth ergriff Kleemann ein Messer und erstach das Mädchen.

Tausch vorerst des Amtes enthoben

Berlin, 1. Dez. Mit dem Urlaub des Kriminalkommissär v. Tausch, der Hauptfigur in dem Lützow-Leckert-Tausch-Drama, ist es zu Ende. Bekanntlich ist eine Disziplinar-Untersuchung gegen Tausch im Gange. Dieselbe muß neue belastende Momente ergeben haben, denn Tausch ist nunmehr vom Amte suspendirt worden.

Theilt das Schicksal von Peters.

Berlin, 1. Dez. Gegen den deutschen Kolonialbeamten Jancke ist als Mitschuldigen von Dr. Karl Peters, dem gemaßregelten früherenReichskommissär, ebenfalls das Disziplinarverfahren eröffnet worden.

Deutscher Reichstag.

Der Kaiser und die Regierungsforderungen.

Berlin, 1. Dez. Nur 60 Abgeordnete wohnten der Eröffnung des Reichtages durch den Kaiser im königlichen Schloß bei. Als dann die Tagung im Reichstags-Gebäude selbst eröffnet wurde, waren 174 Abgeordnete anwesend, was aber noch nicht genügte, um das Haus beschlußfähig zu machen. Nach Konstatirung der Beschluß-Unfähigkeit vertagte daher der Alterspräsident die Sitzung. Allem Anschein nach wird das bisherige Präsidium heute wiedergewählt werden, und dann beginnt die eigentliche Arbeit.

Verschiedene Vorlagen sind bereits dem Haus unterbreitet, darunter die Budget-, die Flotten- und die Militär-Strafreform-Vorlage. Letztere ist außer der Flotten-Vorlage die wichtigste.

Was die Flottenvorlage anbelangt, so ist an die Anahme des „Septennats" wohl nicht zu denken; dagegen ist die jährliche Bewilligung der geforderten Posten wahrscheinlich.

Die Militär-Strafreform-Vorlage hat 450 Paragraphen; das in Bayern bestehende Sondergesetz gilt für besser Was die Frage der Oeffentlichkeit des Verfahrens betrifft, so ist bestimmt, daß das Gericht die Oeffentlichkeit ausschließen kann, wenn „die Staatssicherheit, militärische Interessen oder die Sittlichkeit gefährdet sind."

Der Etat balanzirt diesmal mit 1437 Millionen M. Das Einkommen des Reichskanzlers ist auf 100,000 M. festgesetzt.

Die Zeitungen heben meistens den ruhigen, sachlichen Ton der Thronrede hervor. Die Stegreif-Ansprache aber, welche der Kaiser nach Verlesung der Thronrede an die Abgeordneten richtete, soll selbst den Reichskanzler überrascht haben. Gegenüber der Erklärung des Kaisers hinsichtlich seines Bruders, des Prinzen Heinrich erinnert die „Freisinnige Zeitung" daran, daß dieser selber das Kommando über das nach China bestimmteGeschwader gewünscht habe.

Oesterreichs Wirren.

Die Sachlage ist noch drohend genug. — Kaiser Franz Josef ärgert sich, daß er Badeni fallen lassen mußte. — Die Abdankung war aber eine sehr unzeremoniöse.— Professoren-Denkschrift an den Reichsrath.

Wien, 1. Dez. Der Kaiser Franz Josef soll die Aeußerung gethan haben: „Wenn ich die Sprachen-Verordnung aufhöbe, so wäre ich Präsident einer Republik und nicht Kaiser." Aus dieser Aeußerung klingt der Zorn über die schmachvollen Vorgänge im Abgeordnetenhause und der Unwille, daß er im Interesse des Landes den Minister-Präsidenten, Grafen Badeni hat fallen lassen müssen. Diese Kundgebung des Kaisers läßt die Zukunft noch dunkler erscheinen; denn die deutsche Opposition im Reichsrath besteht eben so fest auf einer Aenderung der Verordnung, wie die Rechte an ihr festhält.

Das Schreiben des Kaisers übrigens, worin er die Abdankung Badenis annahm, war sehr kurz gehalten und enthielt kein Wort des Dankes oder der Anerkennung geleisteter Dienste, ebenso wenig ein Versprechen künftiger Verwendung, während z. B. der Fürst Windischgrätz, der nach Taafe Ministerpräsident war, nach nur einjähriger Amtswaltung mit allen Versicherungen kaiserlicher Huld entlassen wurde. Es heißt, daß Badeni während der Unruhen am Sonntag thatsächlich aus Wien geflohen sei; er soll den Ministerpalast durch eine Seitenthüre verlassen haben, nach einer kleinen Bahnstation etwa eine Stunde von der Stadt gefahren sein und dann einen Schnellzug nach Galizien genommen haben.

Neunzig Professoren haben eine Kundgebung veranstaltet und an den Reichsrath eine Denkschrift gerichtet, in welcher es heißt: „Die Vergewaltigung verbriefter Rechte gefährdet die Grundlage erziehenden Wirkens."

Das Ministerium Gautsch dürfte auf kaum zu überbrückende Schwierigkeiten stoßen. Die Rechte hat sich bereits zur Opposition gegen dasselbe organisirt. Freiherr von Gautsch gedenkt die Präsidentenfrage dadurch aus der Welt zu schaffen, daß er die Session des Reichsrathes rasch schließt, damit in der nächsten Session ein anderes Präsidium gewählt werden kann.

Immer noch treffen Nachrichten über stürmische Auftritte ein. So wurden in Eger die Fenster, welche bei der Illumination zur Feier des Rücktritts Badenis dunkel blieben, eingeworfen. In Linz wurde auf das Wohnhaus des klerikalen Führers Dr. Alfred Ebenhoch (früheren Reichsraths-Präsidenten) ein Angriff gemacht. Als das erste Fenster zertrümmert wurde, gab Ebenhoch aus einem Revolver auf die Volksmenge Feuer. Die tschechischen Unruhen in Prag waren noch schlimmer, als es anfangs schien. Es sind dabei 100 Personen verwundet worden, und 50 sind verhaftet.

Prag, 1. Dez. Auch heute wieder waren die Straßen unserer Stadt mit Schaaren Tumultanten gefüllt, welche auf und ab paradirten, Fensterscheiben zerschmetterten und sonstigen Schaden an Häusern anrichteten, die von Deutschen bewohnt wurden. Auch machten sie wieder Angriffe auf deutsche Klublokale und Cafés und störten mehrere derselben. Alle diese Ausschreitungen werden der jungtschechischen Partei zugeschrieben. Die Polizei machte mehrere Versuche, die Unruhen zu unterdrücken, hatte aber nur theilweisen Erfolg, und eine Anzahl Polizisten wurde in den Kämpfen mit den Krawallmachern schwer verletzt.

Darlan dankt ab.

Eine französische Ministerkrise.

Paris, 1. Dez. Der Justizminister Darlan hat denn doch anläßlich der Niederlage, die er, wie schon an anderer Stelle berichtet, im Senat erlitt, seine Abdankung in der heutigen Kabinetssitzung eingereicht.

Ob die übrigen Minister auch abdanken werden, ist augenblicklich noch nicht entschieden. Doch hofft man, daß eine allgemeine Ministerkrise vermieden werden könne.

Theilweises Geständniß Esterhazys.

Paris, 1. Dez. Graf Esterhazy ist jetzt mit der Person konfrontirt worden, in deren Haus die, dem Ersteren zugeschriebenen Schandbriefe beschlagnahmt wurden, und hat dem General Pellieux zugegeben, daß diese Briefe im Jahre 1882 von ihm geschrieben wurden — mit Ausnahme des einen, worin von der Niedersäbelung der Franzosen die Rede ist.

Neue Unruhen in Thessalien.

London, 1. Dez. Eine Depesche an den „Standard" aus Athen meldet:

Beträchtliche Aufregung wurde in Volo, Thessalien, durch einen thätlichen Angriff verursacht, welcher auf Tscherbatschew (den Sekretär der russischen Botschaft in Konstantinopel) und ein Mitglied des Ausschusses für die Wiederansiedlung der thessalischen Kriegsflüchtigen gemacht wurde.

Mehrere Unteroffiziere und Soldaten, welche den Pöbel bei ihrem Angriff unterstützten, werden wahrscheinlich bestraft werden.

Der türkische Militär-Kommandant in Volo hat anläßlich der Erregung über diesen Vorfall um militärische Verstärkung ersucht.

Dampfer-Zusammenstoß.

London, 1. Dez. Eine Depesche aus Rotterdam meldet, daß daselbst der britische Dampfer „Durango" beschädigt angekommen ist, nachdem er mit dem deutschen Dampfer „Ordonern" zusammengestoßen war. Letzteres Schiff ging unter, aber die Bemannung wurde gerettet.

Onkel Sam und der Sultan.

Konstantinopel, 1. Dez. Die Ver. Staaten haben durch den Botschafter Angell ihre Forderung erneuert betreffs Schadenersatz wegen Plünderung der amerikanischen Missions-Anstalten in Kharput, Marasch und an anderen Plätzen, wobei sich auch türkische Soldaten betheiligt haben sollen. Die Pforte lehnt noch immer die Verantwortung ab, aber der amerikanische Gesandte wird dringend.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Spalding verurtheilt.

Er protestirt gegen seine Bestrafung.

Richter Horton wies heute den von Anwalt Longenecker im Interesse des ehemaligen Bank-Präsidenten Spalding gestellten Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses ab und verurtheilte den Angeklagten, welcher von einer Jury der Unterschlagung von Universitätsgeldern schuldig gesprochen worden ist, zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer. Ehe er das Urtheil verkündete, fragte der Richter den Angeklagten, ob er noch etwas zu seiner Rechtfertigung zu sagen habe. Spalding, der blaß und krank aussah, erhob sich mühsam von seinem Sitz und sagte: „Ich wünsche gegen dieses durchaus ungerechte Urtheil zu protestiren. Ich bin sicher, daß dasselbe nicht gefällt worden wäre, wenn der Gerichtshof mir gestattet hätte, der Jury gewisses Entlastungsmaterial vorzulegen. — Ich erkläre hiermit, daß ich mit Stolz auf meine 33jährige geschäftliche Laufbahn zurückblicke — wovon ich 15 Jahre in diesem Gemeinwesen zugebracht habe. Ich fordere Irgendwen in die Schranken, der mir vorwerfen könnte, daß ich ihn je übervortheilt hätte. Es steht bei Euer Ehren, zu entscheiden, daß die Zeit vorüber ist, in welcher ich von Nutzen war, aber meine ehrenvolle Vergangenheit kann mir Niemand rauben." — Der Vertheidiger Spaldings wird übrigens nunmehr gegen die Verurtheilung desselben beim Staats-Obergericht Berufung einlegen.

Richter Horton sagte heute bei der Urtheilsfällung, daß sowohl Spalding als auch sein Anwalt die Thatsache der von ersterem begangenen Unterschlagung eingeräumt hätten. Hiergegen erhob der Angeklagte Einspruch. Er behauptete, jeder Cent, den er vom Universitäts-Fond verausgabt hätte, sei zu legitimen Zwecken verwandt worden. Der Richter nahm dann seine Behauptung zurück und sagte, er hege persönlich kein Uebelwollen gegen den Angeklagten, aber seine Pflicht schreibe ihm vor, demselben das Urtheil zu sprechen.

Die Auswahl der Geschworenen.

Mehrere Jurymitglieder für den Luetgert-Prozeß gewonnen.

Am Montag werden vielleicht schon die eigentlichen Verhandlungen beginnen.

Von den vierzig Kndiadaten für den Geschworenen-Dienst im Mordprozeß Luetgert, die bis gestern Abend geprüft wurden, sind vier von den beiderseitigen Anwälten acceptirt worden. Die Auswahl der Jurymitglieder geht schneller von Statten, als man gehofft, und Alles deutet darauf hin, daß schon bis Ende der Woche sämmtliche zwölf Geschworenen beisammen sein werden, sodaß bereits am kommenden Montag mit den eigentlichen Prozeßverhandlungen begonnen werden kann.

Die soweit angenommenen Geschworenen sind:

Frank H. Bacheler, von No. 380 40. Straße, ein Logen-Agent von Beruf, 41 Jahre alt, aus Brooklyn, N. Y., stammend und seit 13 Jahren in Chicago ansässig.

George J. Bierlen, von No. 739 West Lake Straße, ein Restaurateur, 33 Jahre alt und verheirathet.

Thomas S. Gardner, No. 2731 Princeton Avenue wohnhaft, 43 Jahre alt, ein Engländer von Geburt und ein Veteran des Bürgerkrieges.

Frank Hoffmann, von No. 528 Bernice Avenue, in Chicago von deutschen Eltern geboren, 38 Jahre alt, Elektriker von Beruf.

Die vier angenommenen Geschworenen hatten natürlich eine harte Prüfung zu bestehen, doch beschwor jeder von ihnen, daß er sich noch keine feste Ansicht über die Schuld oder Schuldlosigkeit des Angeklagten gebildet habe. Richter Gary gab genau auf die Fragen Obacht, welche an die Geschworenen-Kandidaten von den beiderseitigen Anwälten gerichtet wurden, und erklärte dieselben oftmals eingehender, um sie eben den Kandidaten verständlicher zu machen. Auf Wunsch der Vertheidigung hat der Richter auch angeordnet, daß die anwesenden Blauröcke während der Auswahl der Jurymitglieder in dem für die Vertreter der Presse und für die Anwälte reservirten Raum Platz nehmen müssen. Sobald dann die Jury eingeschworen ist, werden die Mitglieder derselben ihre Sitze direkt vor dem Pulte des Richters angewiesen erhalten, und zwar dem Publikum zugewandt, während die Zeugen von einem vor der Geschworenenbank errichteten Podium aus ihre Aussagen zu machen haben.

Vom Staate wurden gestern sechs Kandidaten peremptorisch zurückgewiesen.

Eine verwickelte Transaktion.

Die Vermögens-Interessen des verstorbenen Ferdinand Schumacher.

Hugo Schumacher aus Akron, O., der Sohn des vor etwa einem Jahre vor Gram über den Verlust seines großen Vermögens gestorbenen einstmaligen „Hafergrütze-Königs" Ferdinand Schumacher, hat im hiesigen Bundesgericht ein Klageverfahren gegen die „Amerian Exchange National Bank" und verschiedene Beamten derselben eingeleitet. Der junge Schumacher und ein Herr J. A. Arbogast sind die Verwalter der Hinterlassenschaft von Ferdinand Schumacher. Dieser ist seiner Zeit Präsident und Hauptaktionär der „Ameriacn Cereal Co.", der „Marseilles Sand & Water Power Co." und der „Illinois River Paper Co." gewesen. Im Mai 1896 wurde er zur Zahlungseinstellung gezwungen. Vorher hatte er bei der „American Exchange Co." als Sicherheit für ein Darlehen von $65,000 Tausend Aktien der „American Cereal Co." im Nennwerthe von $100,000 und 249 sechsprozentige Pfandbriefe der „Marseilles Land & Water Power Co." deponirt. Zwischen ihm und den Beamten der Bank war eigentlich vereinbart worden, daß die hinterlegten Aktien unter keinen Umständen verkauft werden sollten, ehe ihm oder seinen Vertretern nicht Gelegenheit gegeben worden sei, sie zurückzukaufen. Anstatt sich um diese Abmachung zu kümmern, soll die „American Exchange Co." in jeder Beziehung darauf hingearbeitet haben, die Aktien der „Cereal Co." im Preise herabzudrücken, und schließlich hat sie angeblich die in ihrer Kasse befindlichen Aktien zu einem Schleuderpreise an einen ihrer Angestellten verkauft, Alles in der Absicht, sich die Kontrole über das Geschäft der „American Cereal Co." und die sonstigen Schumacher'schen Unternehmungen zu sichern. — Der junge Schumacher und Herr Arbogast verlangen jetzt vom Gericht, daß dieses ihnen der Bank gegenüber zu ihrem Rechte verhelfe. Die Verhandlung des Falles wurde heute auf Ansuchen des juristischen Vertreters der Bank von Richter Großcup bis morgen verschoben.

Zahlungseinstellung.

Der Kleiderwaarenhändler Charles Bacharach, von 252 Clark Straße, hat heute seine Zahlungen eingestellt. Die Bestände werden mit $35,000 und die Verbindlichkeiten mit $32,000 angegeben. Mit der Abwickelung der Geschäfte ist die Chicago Title and Trust Co. betraut worden.

Noch keine Spur.

Der Gattenmörder Merry wie vom Erdboden verschwunden.

Alle bisher von der Polizei aufgenommenen vermeintlichen Spuren des Gattenmörders Merry haben sich als falsch erwiesen, und dieser ist und bleibt verschwunden. Die gestern aus Omaha gemeldete Verhaftung zweier Verdächtigen, die man für Merry und seinen Kumpan Smith gehalten hatte, hat sich als ein Fehlgriff erwiesen. Auch die Detektives Rose und Hanley sind aus Michigan mit leeren Händen zurückgekehrt. Sie haben die beiden Leute gefunden, die man ihnen in Sturgeon Bay als die muthmaßlichen Mörder bezeichnete, erkannten dann aber, daß sie auf falscher Fährte gewesen waren. Statt Merrys und Smiths hatten sie zwei Brüder Namens Kloz eingefangen, die während des Sommers hier in Chicago gearbeitet hatten und sich nun auf dem Wege nach ihrerHeimath Marionette befanden.

Ein Hausirer Namens Schwartz, der einige Jahre lang für Merry gearbeitet hat, gab der Polizei gestern Aufklärung über den muthmaßlichen Anlaß, welchen Merry zur Ermordung seines Weibes gehabt hat. Schwartz stand mit Frau Merry auf ziemlich gutem Fuße. Merry prügelte sie nämlich Beide, und da hatten sie Mitgefühl für einander. Heute vor vierzehn Tagen schoß Merry in seinem jetzt niedergerissenen Stall den Schwartz in den Fuß, weil dieser sich weigerte, auf seine Kosten für Merry und einige Freunde desselben Bier zu holen. Am Donnerstag trat Schwartz nichts desto weniger zur Arbeit an und Merry gab ihm Geld, wofür er eine Wagenladung Kartoffeln einkaufen sollte. Am Freitag lieferte Schwarz den Erlös für diese Kartoffeln im Betrage von $7.38 an FrauMerry ab. Diese hatte ein blau geschlagenes Auge, schien aber bei guter Laune und äußerte, daß sie sich mit Merry „wieder vertragen" hätte. Schwartz ist nun der Ansicht, daß die Frau sich geweigert haben werde, das von ihm empfangene Geld an Merry abzugeben, und deswegen, meint er, werde der gewaltthätige Wütherich sein Weib erschlagen haben.

Der Coroner hat gestern die Abhaltung des Inquestes über den Tod der Frau Merry auf Ersuchen der Polizei bis zum 9. Dezember verschoben. Die Leiche der Ermordeten liegt inzwischen noch immer in der County-Morgue und wird dort täglich von Hunderten Neugieriger in Augenschein genommen. Die Mutter des Mörders hat um die Erlaubniß nachgesucht, für die Bestattung der Leiche sorgen zu dürfen.

Die Grand Jury hat den Coroners-Inquest nicht abgewartet, sondern heute gegen Chris. Merry, Thomas Hickey und Jas. Smith Mordanklagen erhoben.

Brand im Pfarrhaus.

Pater John H. Crowe schwer verletzt.

Im Pfarrhause der katholischen Gemeinde „Zur Unbefleckten Empfängniß", Nr. 497 N. Park Avenue, brach heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr in Folge von Ueberheizung des Zentralofens Feuer aus. Der Kaplan Butler und die Haushälterin Mary Mahoney fanden noch Zeit, unverletzt aus dem brennenden Gebäude zu entkommen, Pfarrer Crowe sah sich jedoch gezwungen, zum Fenster seinesSchlafzimmer hinaus zu springen. Er hatte die Vorsicht gebraucht, vorher eine Matratze hinabzuwerfen, verfehlte dieselbe aber in der Dunkelheit und hat sich beide Arme gebrochen sowie schwere Verletzungen am Kopfe erlitten. Er wurde nach dem nahen Alexianer-Hospital geschafft. Der Brand ist nachher von der Feuerwehr mit geringer Mühe gelöscht worden.

Verbotene Kunstübungen.

Franklin Holston und Mary Mahoney haben sich in ihrem Chambre-Garni-Hotel, No. 2231 Wabash Ave., mit photographischen Experimenten beschäftigt, und sind jetzt dieserhalb mit den Bundesbehörden in ernstlichen Konflikt gerathen. Franklin und Mary photographirten nämlich $5- und $10-Scheine. Da sie auch versucht haben, die Erzeugnisse ihrer Kunstfertigkeit an Geldes statt unter die Leute zu bringen, sind sie eingesteckt worden und werden sie sich wegen Falschmünzerei zu verantworten haben.

* Beim Ladendiebstahl erwischt wurde gestern im Geschäftslokal von Marshall Field & Co. die berüchtigte Lou West. Bei einer Haussuchung, die später in der Wohnung des Frauenzimmers vorgenommen wurde, fand man gestohlene Waaren im Werthe von einigen Hundert Dollars.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und viel kälter heute Abend und morgen; die Temperatur wird während der Nacht beinahe auf Null sinken; starke nordwestliche Winde.

Illinois und Indiana: Schön und bedeutend kälter heute Abend; morgen schön und anhaltend kalt; lebhafte nördliche Winde.

Missouri Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; viel kälter; starke nördliche Winde.

Wisconsin: Schön und kälter heute Abend; morgen anhaltend kalt; nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 25 Grad; Mitternacht 26 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 21 Grad und heute Mittag 20 Grad über Null.

Die Wahlfälscher.

Ald. James Walsh auf dem Zeugenstand.

In dem Prozesse gegen Ferris, Hanrahan und Purvis, die angeblichen Wahlfälscher aus dem 15.Stimmbezirk der 17. Ward, ist die Staatsanwaltschaft nunmehr mit ihrer Beweisführung fertig, und Vertheidiger Hartnett hat mit seinem Versuch begonnen, die Angeklagten herauszubeißen. Als einer der letzten Zeugen für dieAnklage wurde gestern Ald. Walsh aufgerufen, den die Angeklagten im Interesse seines Gegenkandidaten Revere um seinen Wahlsieg zu betrügen versucht haben sollen. Herr Walsh sagte im direkten Verhör aus, daß er am Abend nach der Wahl um etwa 12 Uhr in dem Stimmplatz des 15. Bezirks gewesen sei und dort den Angeklagten Ferris und den ebenfalls unter Anklage stehenden, aber durchgebrannten Freese mit der Aufrechnung des Wahlresultates beschäftigt gesehen habe. Im Kreuzverhör wurde der Zeuge von Herrn Hartnett gefragt, ob er nicht im Jahre 1873 Mitglied des Stadtrathes gewesen und im Kriminalgericht der versuchten Erlangung von Bestechungsgeldern schuldig befunden worden sei. Walsh mußte die Frage bejahen, fügte aber triumphirend hinzu, das Staatsobergericht hätte seiner Zeit das über ihn gefällte Urtheil umgestoßen, weil ein Verbrechen, wie das ihm zur Last gelegte, in den strafrechtlichen Bestimmungen des Staatsobergerichtes garnicht aufgezählt gewesen sei. Im weiteren Verlauf des Kreuzverhörs brachte der Vertheidiger noch heraus, daß Walsh im Jahre 1877 von der Bundes-Grandjury eines Vergehens angeklagt worden ist und sich nur durch die Bezahlung einer Geldbuße vor gerichtlicher Verfolgung bewahrt hat.

Die Räuber der Frau Eppenstein.

Chef Colleran von der Geheimpolizei führte gestern der am Montag in ihrem Hause nach allen Regeln der Kunst von Räubern ausgeplünderten Frau Eppenstein zehn verdächtige Burschen zur Ansicht vor, damit sie aus denselben die Schuldigen heraussuche. Die Frau hat unter den Zehnen mit Bestimmtheit nur einen von ihren Besuchern wiedererkannt, und zwar den Anführer derselben. Der Identifizirte heißt Bruno Pruhn und ist ein schon öfters vorbestrafter Verbrecher. Er wurde vor längerer Zeit wegen Einbruchs zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, aber begnadigt, nachdem er nur zwei Jahre von seiner Strafe verbüßt hatte. Später hat er sechs Monate Haft im Arbeitshaus abzumachen gehabt, weil er in einem Straßenbahnwagen auf einen Mitpassagier geschossen hatte. Pruhn bestreitet seine Betheiligung an der Beraubung Frau Eppenstein's, weiß aber nicht anzugeben, wo er sich während der Zeit des Raubes aufgehalten hat. Einen zweiten von den ihr vorgeführten Verdächtigen glaubt FrauEppenstein zwar auch wiederzuerkennen, ist ihrer Sache aber nicht ganz sicher. Clarence White, der bei dem Fischzug der Polizei ebenfalls in deren Schleppnetz gerathen ist, hat ein Alibi nachweisen können und mußte deshalb freigelassen werden. — Es wird gemunkelt, daß ein Mitglied der Familie Eppenstein vor dem Hause an der Wabash Avenue Wache gestanden hat, während die Räuber sich des Schmuckes der Frau Eppenstein bemächtigten.

Sonderbarer Schwärmer.

Ein Herr, der sich Graf Rocco Dianowich aus Oesterreich nennt, ist gestern im St. Charles Hotel an der Clark Straße abgestiegen. Derselbe erzählt merkwürdige Dinge über eine höchst absonderliche Lebensaufgabe, die er sich gestellt hat. Er beschäftige sich mit dem Studium der Verbrecherwelt und der Strafrechtspflege in den verschiedenen Ländern, sagt er. Seit vier und dreißig Jahren sei er in allen möglichen Verkleidungen als Paria durch die Lande gestrolcht und habe es darauf angelegt, die Gefängnisse aller Länder gründlich kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke habe er sich, Trunkenheit heuchelnd, aller Orten einstecken lassen, und so habe er in England die Tretmühle praktisch studirt, in Peru als Kettengefangener die Straßen Limas gekehrt, sei in die Strafkolonie nach Tasmanien transportirt worden und habe in den schmutzigsten Kerkerhöhlen Australiens und Afrikas geschmachtet. Aus Allem dem geht hervor, daß Graf Dianowich, wenn anders er kein Schwindler ist, ein noch viel größerer Crank sein muß, als selbst unser berühmter Mitbürger Geo. Francis Train. Dieser hat es seiner Zeit bekanntlich auch darauf angelegt und es ist ihm gelungen, in alle nur möglichen Gefängnisse einzubrechen, aber er beschränkte sich doch wenigstens darauf, den politischen Verbrecher zu spielen, was ihm immerhin eine halbwegs anständige Behandlung sicherte.

* Im St. Elisabeth-Hospital ist heute Morgen der 75 Jahre alte Philipp Carroll den Verletzungen erlegen, welche er gestern Nachmittag erlitten hatte, indem er die zu seinem Wohnhause, Nr. 665 Austin Ave., führende Treppe hinabfiel. Ein plötzlicher Schwindelanfall soll den verhängnißvollen Sturz veranlaßt haben.

Aus dem Rathhause.

„Baron" Yerkes' Ansprache an die Mitglieder der Flußverbesserungs-Kommission.

Er befürwortet das Anlegen von mächtigen Werften am Seeufer.

In der heutigen dritten Versammlung der verschiedenen Ausschüsse für Hafen- u. Flußverbesserungen erschien endlich auch „Baron" Yerkes, dessen Vorschläge in Bezug auf das in Frage stehende Thema mit gespanntem Interesse entgegen genommen wurden. Der Straßenbahnmagnat begünstigt folgendenPlan: Da ein moderner Seehafen seine Aufgabe nur erfülle, wenn die Schiffe ihre Fracht direkt, ohne erst einen Fluß hinauffahren zu müssen, abladen können, so sei es das einzig Richtige, wenn am Seeufer eine Anzahl massiver Werfte zu diesem Zwecke angelegt würden. Die Stadt Chicago besitze am Seeufer, zwischen dem Fluß und Park Row, 6000 Fuß Land, die trefflich hierfür passen würden; jede der Werften müsse eine halbe Meile in den See hinaus gebaut werden, und die Gesammtanlagen sollten nach 50 Jahren der Stadt übergeben werden. Er, Herr Yerkes, befürworte, daß sich eine Gesellschaft mit einem Betriebskapital von$50,000,000 bilde, die jene Werften erbaue und als Entgelt natürlich für die ersten fünfzig Jahre die ausschließliche Nutznießung derselben haben solle. Der Chicago Fluß sei etwa 250 Fuß breit; die Mitte desselben sollte überdeckt und in ein prächtiges Boulevardsystem umgewandelt werden, während die an beiden Seiten verbleibenden fünfzig Fuß aufgefüllt werden sollten. Was immer aber auch für ein Plan angenommen werde, die Straßenbahngesellschaften, welche er, Herr Yerkes, repräsentire, würden allezeit bereit sein, mit der Stadt Hand in Hand zu gehen.

Dies sind in dürren Worten die Hauptpunkte des Yerkes'schen Planes, der übrigens nicht mehr neu ist, sondern schon früher von dem Straßenbahnmagnaten befürwortet wurde.

Am nächsten Montag findet eine weitere Sitzung des Ausschusses statt. Bis dahin soll auch das an den Kongreß zu richtende„Memorial" vorgelegt werden.

* * *

Mayor Harrison hat auf morgen Vormittag, 11 Uhr, eine Versammlung des Sonder-Ausschusses einberufen, der die Wasserraten-Ordinanz revidiren und einen Plan zur geschäftsmäßigen Führung des Wasseramtes entwerfen soll. Dieß Komite besteht aus den Aldermen Barry, Nelson, Butler und Ziehn, sowie aus den Herren N. D. Kerfoot und Owen F. Aldis, dem Ober-Baukommissär McGann und Vorstehr Lang vom städtischen Wasseramt.

* * *

Die neuen elektrischen Anlagen an Ogden Ave., zwischen Madison und 12. Straße, werden heute Abend zum ersten Male erleuchtet sein. 25 große Bogenlichter sind in dem Bezirk angebracht worden, die von dem städtischen Maschinenhaus an Blue Island Ave. gespeist werden. Die neuen Anlagen kosten $8000, welche Summe durch Erhebung einer Spezialsteuer aufgebracht wurde.

Im Netz.

Der vielgesuchte Pferdedieb Fred Lübeck in Haft.

Aus Cleveland wird berichtet, daß daselbst der Pferdedieb Fred Lübeck, alias Evans, alias Davis, alis „Gipsy" in Haft genommen worden ist. Der hiesige Polizeichef hatte auf die Ergreifung dieses Burschen eine Belohnung von $100 ausgesetzt. Lübeck soll in Chicago mindestens fünfzig Pferde und Wagen gestohlen haben. Es ist ihm regelmäßig gelungen, mit den erbeuteten Fuhrwerken nach Indiana zu entkommen und sie dort zu verkaufen. — Außer den Pferdediebstählen werden dem nunmehr in's Garn gerathenen Verbrecher auch eine ganze Anzahl von Nothzuchts-Versuchen zur Last gelegt, die er in Vorortsbezirken an jungen Mädchen begangen haben soll, die er zu Spazierfahrten verlockt hatte, um sie dann an einsamen Plätzen in viehischer Weise anzugreifen und sie brutal zu mißhandeln, wenn sie ihm nicht zu Willen waren.

An Gift gestorben.

Im Provident-Hospital ist gestern ein gewisser Lewis Englert gestorben, der am Montag aus dem Chambre-Garni-Hotel No. 16 Eldridge Court, wo er sich mittels Morphium zu vergiften gesucht hatte, nach dem bezeichneten Krankenhaus geschafft worden war. Englert hat, ehe er zu dem Gifte griff, jede Spur seiner Identität zu vernichten gesucht, aber es ist ihm das nicht ganz gelungen.Man hat nachträglich nicht nur seinen Namen ermittelt, sondern auch, daß er in Pittsburg, Pa., einen Bruder hat. Unter den Papieren des Todten befand sich unter Anderem ein Zeitungsausschnitt mit einem Bericht über die Hillyard-Tragödie in Brooklyn. Man nimmt deshalb an, daß Englert mit dem Advokaten Charles Kemble Hillyard, der vor Kurzem in Brooklyn erst seinen dreizehnjährigen Sohn und dann sich selbst um's Leben gebracht hat, verwandt oder bekannt gewesen ist.

Auf der Wildbienenjagd.

Wir gehen wieder einer großartigen Jagdsaison entgegen oder sind theilweise schon in dieselbe eingetreten, und zu den Arten von Jagd, für welche sie besonders günstig ist, gehört auch die Jagd auf Wildbienen oder den Honig derselben; obgleich ihr von der Sportsbrüderschaft nicht der gleiche Rang mit Nimrods-Beschäftigungen im gewöhnlichen Sinne des Wortes eingeräumt werden dürfte, ist sie da und dort von großer praktischer Wichtigkeit.

Unser Wildbienen-Jäger steht in dieser Zeit des Jahres in seiner vollen Glorie, soweit er überhaupt eine besondere Berufsstellung einnimmt, und er ist es werth, daß man sich einige Augenblicke mit ihm beschäftigt.

Er ist ein Künstler in seiner Art und wie jeder Künstler, wird er als solcher schon geboren, wenn er überhaupt je etwas Rechtes auf diesem Felde werden soll! Der richtige Wildbienen-Jäger findet Bienenbäume mit derselben wunderbaren Sicherheit, mit der ein Hund einen Fuchs spüren und aufjagen kann, und er kann den Honig in einem Baume noch leichter wittern, als ein Bär, der berühmte Honig-Specialist. Alles, was er thut, ist: den Baum anzugucken, ihm einen Schlag mit einem Stocke oder sonst etwas zu versetzen, und in höchstens einer Minute kann er mit fast unfehlbarer Sicherheit sagen, ob in dem Baume der ersehnte süße Schatz verborgen ist oder nicht. Und er geht ganz in seiner Naturkunst auf, wenn seine Zeit angebrochen ist. Einige Male im Tage gönnt er sich einen flüchtigen kleinen Imbiß von Waffeln oder Honig-Schlagplätzchen und geht noch hungrig genug zu Bett.

Aber er ist auch so ziemlich für alles Andere verdorben, wie so viele sonstige Künstler und Specialisten auch! Er kann nicht mit der Flinte umgehen, keinen Mais behacken, sich nicht auf den Baumwollfeldern nützlich machen, keine Kartoffeln einbringen, keinen Wagen fahren, keine Milch ausstoßen, — kurzum, nichts verrichten, was sonst um seinen Wirkungskreis herum vorkommt! Aber in seiner Sphäre kann es ihm Keiner mit dem besten Willen gleichthun, und er kennt seinen Werth.

Der geschäftigste Bienenjäger ist derjenige des Südens. Da und dort verstößt es gegen das Staatsgesetz, diese Jagd zu anderer Zeit zu betreiben, als im Spätherbst und Anfangs des Winters. Gegen Ende August oder Anfangs September beginnen meistens die Wildhonig-Pilgerfahrten in die Wälder und dauern dann lange fort, unterstützt von der milden Temperatur. Im Alabama'er County Washington z. B., wo der „König der Wildbienen-Jäger", Sam Knight, haust, blüht die Gaisblatt-Ranke bis unmittelbar zum Eintritt des Frostes, der Jasmin strömt fast das ganze Jahr über seinen Wohlgeruch aus, und bis spät hin haben Erbsen und mehrere andere für die Wildbienen wichtigen Pflanzen ihre süßen Knospen. Aehnliches gilt noch von vielen anderen Gegenden.

Wenn ein Bienenbaum nur wegen des Honigs ausgenommen werden soll, so ist dies eine einfache Sache, nachdem er entdeckt ist. Der Stamm wird gefällt, und wenn er krachend zu Boden stürzt, werden die Wildbienen meistens entweder getödtet oder doch betäubt, so daß sie nicht stechen können. Dann wird der hohle Theil des Stammes offen gespalten, und die mitgebrachten Eimer werden gefüllt. Es kommt vor, daß aus einem einzigen Baum 300 Pfund Honig gewonnen werden! Meist sind die Bäume sehr groß und die Höhlung geht weit.

Von Vielen wird der wilde Honig demjenigen von Zuchtbienen vorgezogen, wie das Fleisch des Wildes demjenigen von Hausthieren. Er ist auch meistens süßer, der Sirup ist klarer, und die Waben sind oft reichhaltiger. Freilich gibt es darin viele gradweise Unterschiede. In weiten Gegenden unseres Landes, wie in dem genannten County, gibt es überhaupt keine Zuchtbienen-Stöcke, und man ist zunächst nur auf den Wildhonig angewiesen.

Die gewiegtesten Wildbienen-Jäger beschränken sich übrigens nicht auf die obige Thätigkeit, sondern betreiben ihre Vorarbeiten schon lange, ehe die Jagdzeit beginnt. So auch der erwähnte Sam Knight, der eine ganz bemerkenswerthe Persönlichkeit ist. Er beobachtet den ganzen Sommer hindurch die Wildbienen in „seinem" County und legt ihnen Köder, wie der Puter-Jäger seinem Wild Köder legt. Und das macht er so: Er sucht sich einen Baumstumpf aus und bringt auf die Spitze desselben etwa einen Tropfen Melasse. Dann heißt es bei ihm, abwarten — aber nicht Theetrinken, sondern Tabakkauen. Ohne sein liebes Priemchen ist er niemals „er selbst". Kommt dann eine Biene des Weges geflogen und setzt sich auf den Stumpf nieder, so wartet er, bis sie mit dem süßen Stoff genügend beladen ist, um wieder abladen zu müssen, und daher davonfliegt, in pfeilgeradem Fluge. Sam verfolgt die Spur, bis er den Baum gefunden hat, wo das Bienchen haust. Darauf macht er sich an der Rinde und am Wege Zeichen, die weiter nicht auffallen, und wiederholt anderswo dieselbe Operation. Solcherart hat er dann später leichtes Spiel. Der Wildhonig, welchen Sam Knight in den Handel bringt, erfreut sich auch eines besonderen Rufes und bringt z. B. in Mobile einen höheren Preis, als jeder andere. So ist Sam eine Art Monopolist geworden, ohne ruinösen Mitbewerb zu treiben.

— So mancher Kritiker löscht das fremde Licht aus, damit sein eigenes leuchte.

Der „Zar der Berge" vor Gericht.

„Zar der Berge" nennt sich Milan Brkitsch, der Anführer der Räuberbande, gegen die soeben der Monstreproceß zu Cacak in Serbien, zu dem mehr als 1400 Zeugen vorgeladen waren, durchgeführt ist. Serbien hat während seines ganzen Bestandes noch keinen größeren Hajdukenproceß gesehen, als diesen. Der Monstreproceß von Cacak ist ein furchtbares, bluttriefendes, thränenvolles Drama, dessen sich Serbien noch lange mit Thränen erinnern wird. Dieser Proceß ist vom Anfang bis zum Ende eine Kette der gräßlichsten und fürchterlichsten Scenen, deren Schilderung das Blut in den Adern erstarren macht. Wir übertreiben nicht, wenn wir sagen: Kein Roman, kein Drama kann intensiveres Interesse hervorrufen, als die Verhandlung über die blutigen Verbrechen, die die von dem Gericht abgeurtheilten Hajduken und ihre Helfershelfer begangen haben. Es sind mehr als hundert Räuber, Nachkommen jener Hajduken, die als Nationalhelden gefeiert wurden, die bei dem Mangel einer geordneten Rechtspflege die öffentliche Nemesis waren, begangene Ungerechtigkeiten rächten, Reiche beraubten und Arme beschenkten. Die heutigen Hajduken sind zum Gegensatze ihrer Vorfahren allerdings nur ganz gemeine mord- und beutegierige Wegelagerer, deren Schandthaten zu schildern sich die Feder sträubt. Wie die Bevölkerung unter dem fürchterlichen Terrorismus und Drucke der Räuber sich passiv verhielt, zeigt am besten folgender Fall in der Nähe von Belgrad: Der Gerichtshof in Cacak tagte bereits, als eine Hajdukenbande eine aus sechs Personen bestehende Bauernfamilie in Vlaskopolje überfiel und niedermetzelte. Ueber eine Stunde dauerte der Kampf, mehr als 30 Gewehrschüsse wurden abgegeben, und kein Mensch kam den Ueberfallenen zu Hilfe. „Srpska Zastava" schrieb nach Constatirung dieser Thatsache: „Ist das der Schutz, den die menschliche Wohnstätte in dem freien Serbien genießt? Sieht es so mit der Sicherheit der Person und des Eigenthums bei uns aus? Haben wir deshalb gegen die Türken gekämpft? Armes Serbien, in dem es keine Behörde gibt, die das Leben und die Habe deiner Einwohner schützt." — Man hat diesem Processe auch eine politische Bedeutung zugesprochen und in den verschiedenen Parteilagern ist man noch immer bemüht, Capital aus ihm zu schlagen. Saß doch ein Führer der radicalen Partei und Mitglied der Skupschtina, Ranko Tapsitsch, als Anstifter eines Mordes auf der Anklagebank, und wenn er auch aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde, blieb er doch bis zum Proceßschluß in Haft. — Wenn auch Milan Brkitsch, der „Zar der Berge", emphatisch ausruft: „Ich leugne nichts! Ich habe in erster Linie Fortschrittler und Liberale getödtet!" so war trotzdem und alledem der eigentliche Beweggrund aller Schandthaten nur Beutegier. Die Politik war nur ein dürftiges Mäntelchen hierfür. So hatte in der Voruntersuchung Brkitsch angegeben, er habe den Lehrer Bakowitsch, der ein Pamphlet gegen den Fürsten von Montenegro geschrieben, im Auftrage des Deputirten Tajsitsch ermordet; in der Schlußverhandlung jedoch sagte er aus, er habe den Lehrer aus politischen Motiven getödtet. Als ihn aber nach der That sein Mordgenosse Milinkowitsch fragte: „Du, warum haben wir denn eigentlich den Lehrer umgebracht? Gehabt hat er nichts," antwortete er: „Sein Kopf war 1000 Dukaten werth. Wir werden sie bekommen, wenn wir in Montenegro sind." Wie die Bauern noch jetzt unter dem Alpdrucke der Furcht vor den Hajduken stehen, zeigte die Vernehmung des Bauern Mirosavljewitsch, der den Gendarmen das Nachtquartier des Räuberhauptmanns verrieth. Es war am ersten Tage des Processes, der Bauer zeigte sich außerordentlich verschüchtert und ein großer Theil des Auditoriums betrachtete ihn keineswegs mit freundlichen Blicken. Präsident: „Du mußt auf meine Fragen antworten und Alles sagen, was Du weißt." — Mirosavljewitsch: „Was ich weiß, habe ich gesagt. Fragen Sie mich nichts mehr, Herr Präsident. Es ist genug, was ich gethan und auf mich geladen habe. Von rechtswegen hätte man mich gar nicht hierherrufen sollen!" — Präsident: „Die Hajduken haben Deinen Vater getödtet?" — Mirosavljewitsch: „Ja! Sie werden vielleicht auch mich tödten. Zwar nicht Brkitsch und die, welche eingesperrt sind, aber die Anderen!"—Präsident: „Du mußt die Wahrheit sagen. Du scheinst aber ganz eingeschüchtert zu sein!" — Mirosavljewitsch: „Man wird gar leicht eingeschüchtert! Gott möge Euch davor bewahren, Herr, daß Ihr in einem Dorfe seid und so leben müßt, wie wir leben!" — Die Angst des unglücklichen Bauern wuchs zusehends; seine Hände begannen zu zittern, die Stimme stockte und er schien ganz geistesabwesend. So mußte er schließlich entlassen werden. Interessant war die Vernehmung der Gendarmen, die den „Zar der Berge" einfingen. Sie kamen des Nachts in die Nähe des Hauses, in dem sich Brkitsch und Milinkowitsch befanden. Als der Morgen graute, sahen die Gendarmen von ihrem Verstecke aus, daß sich die Thür des Häuschens öffnete und eine Frau im kräftigen Schwunge herausflog, worauf sich die Thür wieder schloß. Die bedauernswerthe Bäuerin war von Brkitsch aus dem eigenen Hause hinausgeschleudert worden. Nun begannen die Gendarmen von allen Seiten gegen das Häuschen vorzurücken. Um den Schein zu erwecken, sie seien in außerordentlich großer Anzahl gekommen — es waren ihrer kaum zehn Mann — ließ der Commandant laute Commandorufe erschallen und disponirte entsprechend. Da ertönte aus dem Häuschen eine Stimme: „Dankt Gott, daß ich bis jetzt nicht angezogen war. Jetzt aber werdet Ihr den Hajduken Brkitsch kennen lernen!" In diesem Augenblick sah ein Gendarm einen Schatten an einem Fenster und gab darauf Feuer. Es war Brkitsch, der an der Stirne verwundet wurde und nun in einem anderen Tone rief: „Schießt nicht weiter! Wir ergeben uns!" — „Zuerst Eure Waffen heraus!" befahl der Commandant. Sofort flogen die Waffen zum Hause heraus; es befand sich darunter ein österreichischer Cavallerie-Carabiner. Die Gendarmen betraten das Haus; Brkitsch trat ihnen mit heftig blutendem Kopfe entgegen und entschuldigte sich, daß er nicht besser gekleidet sei; hätte er diese Begegnung geahnt, so würde er sein goldgesticktes Festgewand mitgenommen haben. Er ließ sich ruhig fesseln. Als er aus dem Hause geführt wurde und das kleine Häuflein Gendarmen erblickte, fragte er den Gendarmen-Anführer: „Wo ist denn Deine übrige Mannschaft?" — Der Commandant lachte. „Ich habe sonst keine. Das ist Alles!" sagte er. Brkitsch wurde wüthend, daß er sich hatte überlisten lassen. Er wurde im Triumph nach Guc gebracht. Aus allen Dörfern strömte die Bevölkerung zusammen, um den gefürchteten Hajdukenchef zu sehen. Die Bande des Brkitsch hat nicht weniger als 180 Verbrechen auf dem Kerbholze. Der Schaden, der durch sie angerichtet wurde, geht weit über 250,000 Dinar. Brkitsch selbst fallen 50 Verbrechen zur Last, die er in nicht ganz 1000 Tagen begangen. Angeklagt waren 96 Personen. Siebzehn Räuber konnten nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden — sie waren bereits todt, entweder im Kampfe mit Gendarmen gefallen, oder hingerichtet; sechs wurden von den eigenen Kameraden getödtet; der „Zar der Berge" hat eigenhändig drei erschlagen. Es war ein nervenerschütternder Moment, als plötzlich vor den Thüren des Gerichtssaales von Cacak ein ohrenbetäubendes Kettengerassel entstand. Dann öffneten sich die Thüren, und in langen, scheinbar endlosen Reihen kamen die angeklagten Hajduken herein. Der größte Theil war mit geradezu enormen Ketten an Händen und Füßen gefesselt, die bei der geringsten Bewegung laut klirrten. Es dauerte lange, bis Jeder seinen Platz fand und das unheimliche Rasseln verstummte.

Mit unendlichem Mitleid mußte das Auge auf einer anderen Gruppe weilen, den unglücklichen, noch lebenden Opfern der Räuber. Da waren kummervolle Frauen und hilflose Kinder, denen die Räuber den Gatten, den Vater getödtet hatten, Männer in der Blüthe der Jahre, die sie durch furchtbare Torturen zu Krüppeln gemacht, und unglückliche Mädchen — eines von ihnen von geradezu engelhafter Schönheit —, die sie als ihre Beute mit sich in's Gebirge geschleppt hatten und die nur durch große Lösegelder aus ihren Händen befreit werden konnten. Aus dieser Gruppe löste sich der bedauernswerthe Mann, der das Opfer des ersten Verbrechens ist, das zur Verhandlung kam. Mihajlo Milosavljewitsch ist ein alter Bauer. Als er vor den Gerichtstisch trat, ging eine mächtige Bewegung durch den Saal; auf dem Gesichte und dem Halse des wankenden Greises waren entsetzliche Narben zu sehen, die von den Martern herrührten, die er von den Räubern zu erdulden hatte. Mihajlo Milosavljewitsch bewohnte mit seinen Angehörigen ein einsames Gehöft im Rudniker Kreise. Eines Morgens überfiel Brkitsch mit vier anderen Hajduken das Haus. Die Frau wurde zu Boden geschlagen und der Bauer von seinem Lager gerissen. Die Räuber verlangten Geld. Der Bauer betheuerte mit den heiligsten Eiden, daß er keines besitze; wüthend packte ihn Brkitsch, warf ihn seinem Hajduken Kolar zu und brüllte: „Mache mit ihm, was Du willst!" Dann ging er mit den Anderen, um das Haus zu durchsuchen. In der Küche flammte ein helles Herdfeuer. Kolar riß die aus dem Rauchfange herabhangenden eisernen Ketten, an denen der Kochkessel befestigt wird, herab und warf sie in's Feuer, dann kehrte er zum Bauern zurück. „Gib die Dukaten her!" Der Bauer lag halbnackt am Boden und wiederholte, daß er keinen Dinar besitze. Kolar eilte zu dem Herde, nahm mit Schürhaken die rothglühenden Ketten aus dem Feuer, und ehe sich's Milosavljewitsch, der zusammengekauert auf der Erde saß, versehen hatte, schlang er ihm die glühenden Ketten um den Leib, den Hals und den Mund. Der Unglückliche brüllte wie ein Thier, und das ganze Haus war sofort mit dem Geruche des brennenden Fleisches erfüllt. Als der Räuber das Zimmer verlassen hatte, bemühte sich der Bauer, sich von den Ketten zu befreien. Als er sie herabriß, lösten sich Haut und Fleisch in Stücken vom Leibe. Der Unglückliche wimmerte so entsetzlich, daß selbst der Hajduk Timotijewitsch, der das Zimmer betrat, Mitleid empfand. „Wir haben Dir weh gethan, Alter!" sagte er. „Jetzt kann man aber nichts mehr machen! Bestreiche Dir die Wunden mit einer Salbe, dann wird es schon besser werden. S bogom! (Mit Gott!)" Und er ging. Nun erschien der Hajduk Tritunowitsch und verlangte ein Gewehr. Der Greis hatte aber weder Geld noch ein Gewehr und wurde deshalb mit Fußtritten mißhandelt. Nicht genug, Tritunowitsch ergriff eine Schaufel und überschüttete den armen Mann wiederholt mit glühenden Kohlen. Endlich zogen die Unholde, bepackt mit Allem, was nicht niet- und nagelfest war, ab. Nun kamen auch die Angehörigen des Bauern aus dem Walde zurück, wohin sie sich geflüchtet hatten, und so groß war ihre Furcht vor den Hajduken, daß sie nicht nur keine Anzeige erstatteten, sondern auch in der Apotheke der Stadt, wohin sie für den mißhandelten Bauer um Medicin gingen, angaben, die Salben seien für ein kleines Kind, das in's Feuer gefallen sei und sich verbrannt habe.

Der Gerichtshof erkannte gegen den Hauptangeklagten und fünf der gefährlichsten Hajduken auf Todesstrafe, gegen 65 Mitangeklagte, welche theils selbst Räuber, theils Hehler waren, auf Kerkerstrafen bis zu 20 Jahren.

Wo die Axtstiele wachsen.

In der neueren Zeit ist es in unserem Lande vielfach Brauch geworden, Fabrikanlagen, welche Holzartikel liefern sollen, behufs größerer Kostenersparniß auch in möglichster Nähe von Waldungen zu errichten, aus denen das Rohmaterial entnommen wird, oder sie sogar aus weit entfernten Gegenden dorthin zu verlegen und wenn die nächsten Waldungen erschöpft sind, wieder andere günstige Stätten hierfür aufzusuchen. Die unternehmenden Amerikaner binden sich eben mit ihren Geschäftsplätzen ebenso wenig an die Scholle, wie mit ihren Wohnungen.

Ein interessantes Beispiel dieser Art bilden die wichtigeren Fabriken, in denen Axtstiele, Hammerstiele und ähnliche Holzartikel angefertigt werden. Es gibt allerdings in verschiedenen Theilen der Ver. Staaten mehr oder weniger derartige Fabriken, aber die vier oder fünf bedeutendsten liegen alle in Kentucky oder Tennessee; eine dieser befand sich ursprünglich in Connecticut, die andere in Maryland u. s. w.

Solche Stiele und Griffe müssen unter allen Umständen aus sehr zähem und zugleich elastischem Holz hergestellt werden, und die geeignetsten Hölzer hierfür sind Hickory und Eiche. Nordamerika bildet das einzige wichtige Hickory-Land der Welt; in den Ver. Staaten wachsen die meisten Hickory-Bäume, und Canada, das ebenfalls gutes Hickoryholz hat, bezieht einen großen Theil jener Artikel von uns. Die erwähnten großen Fabriken schicken überhaupt ihre Erzeugnisse weit in die Welt hinaus.

Bei allen seinen Vorzügen hat Hickoryholz auch seine Nachtheile für vorliegende Zwecke. Werden diese Holzstiele zu lange gelagert, so werden sie häufig von einem Wurm angebohrt. Auch nimmt dieses Holz mehr Feuchtigkeit auf, als Eiche, und fühlt sich im Winter kälter an.

Die Summe von $4000 hat Mary J. Bradford in Boston, Mass., ihrem Papagei hinterlassen. Das Geld ist fest angelegt mit der Bestimmung, daß die Zinsen ausschließlich zum Unterhalt des Vogels Verwendung finden sollen.

— Wenn eine Leidenschaft uns verläßt, so sagen wir, wir hätten sie aufgegeben.

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Mohawk von London.

New York: Sahara von Indien. (Die erste Fahrt in einem neuen Dampfer-Dienst zwischen New York und Indien. Jeden Monat soll von New York und von den indischen Häfen ein Dampfer abgehen.)

Liverpool: Majestic und Cufic von New York; Belgenland von Philadelphia; Cephalonia von Boston.

Abgegangen.

New York: Westernland nach Antwerpen; Paris nach Southampton; Adriatic nach Liverpool; Georgic nach Liverpool

Der britische Dampfer „Glenochil" strandete zu Delaware Breakwater bei Philadelphia im Nebel; der Bug wurde an mehreren Stellen eingestoßen.

Ausland.

Mommsens Geburtstag.

Berlin, 1. Dez. Gestern war der 80. Geburtstag des berühmten Geschichtsforschers Professor Theodor Mommsen. Die Studentenschaft feierte denselben durch einen großen Kommers, auf welchem Prof. Hersfeld die Festrede hielt. Es gingen dem greisen Gelehrten viele Glückwünsche vom In- und Auslande zu, er wurde zum Ehrenbürger seines Wohnorts Charlottenburg gemacht, und der Kaiser genehmigte den Vorschlag, eine Straße nach ihm zu benennen. Mommsen und seine Gattin waren, um den in Aussicht gestellten Ovationen von Bewunderern zu entgehen, heimlich von Berlin weggereist, und nicht einmal ihren Kindern hatten sie den Namen des Platzes mitgetheilt, wohin sie gingen.

Deutschland und Hayti.

Berlin, 1. Dez. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Bülow, hat dem amerikanischen Botschafter Andrew D. White eine, diesen völlig zufriedenstellende Erklärung über die Absichten Deutschlands betreffs Haytis gegeben.

Schlappe der französischen Regierung.

Paris, 1. Dez. Die Regierung erlitt gestern Abend eine unerwartete Niederlage im Senat. Es handelte sich um die erfolgte Absetzung eines gewissen Ortsrichters, welche als ungesetzlich angegriffen wurde.

Der Justizminister Darlan vertheidigte die Position der Regierung und verlangte einfach Uebergang zur Tagesordnung. Dies wurde jedoch abgelehnt, und eine Resolution, welche die Regierung auffordert, das Gesetz streng durchzuführen, wurde mit 133 gegen 113 Stimmen angenommen.

Die Radikalen nahmen das Ergebniß der Abstimmung mit Hoch-Rufen entgegen.

Ziemliche Erregung verursachte die Nachricht von dem Votum alsbald in der Abgeordnetenkammer. Die radikalen Abgeordneten waren sehr gehobener Stimmung und erklärten in den Vorhallen, sie würden die Abdankung des Ministeriums fordern.

Indeß ist es nicht wahrscheinlich, daß das Votum weitere Folgen haben wird. Man sieht darin eher ein persönliches Tadels-Votum gegen Darlan, als gegen die Regierung im Allgemeinen. Wäre aber ein solches Votum in der Abgeordnetenkammer erfolgt, so hätte dasselbe immerhin zur Abdankung Darlan's führen können.

Esterhazys Gattin hat's Wort.

Paris, 1. Dez. Der „Figaro" hat die in Aussicht gestellten handschriftlichen Wiedergaben der Briefe, welche Graf Esterhazy, früherer französischer Major und angeblich Verräther, an eine unbekannte Person richtete, und worin er Frankreich und die Franzosen gemein beschimpfte, gestern gebracht.

Daraufhin hat die Gattin Esterhazys, welche getrennt von ihm lebt, an die Redaktion des „Figaro" geschrieben. Sie sagt, sie habe bisher stillschweigend, aber mit Schmerz und Entrüstung, den Feldzug gegen den Grafen beobachtet, und fügt hinzu:

„Heute aber legen Sie seine menschlichen Schwächen und die innersten Geheimnisse seines Privatlebens blos, ohne zu bedenken, daß Sie das Herz einer Frau, einer Mutter brechen.

Diese Frau, diese Mutter hält es für ihre Pflicht, einzuschreiten und zu erklären, daß dies Alles *meine Sache allein* ist.

Angesichts des Mißgeschickes, welches in diesem Augenblick den Mann überwältigt, dessen Namen ich trage, und dessen Ehre unverwundet aus dieser furchtbaren Prüfung hervorgehen wird, vergebe und vergesse ich Alles."

Stützt sich China auf England?

London, 1. Dez. Die heutigen Morgenblätter sagen, China habe sogut wie eingewilligt, England einen Gebietsstreifen in der Nähe von Hongkong abzutreten, sowie alle umgebenden Inseln, damit England genügende Befestigungen anlege und die Garnison verstärke. Man erwartet, daß ein diesbezüglicher Vertrag bald unterzeichnet werden wird.

Dieser Vertrag würde von besonderer Wichtigkeit sein, wenn Deutschland die Bai am Kiao-Tschau dauernd besetzt halten würde.

Eine Spezialdepesche aus Shanghai, China, meldet: Die japanischen Blätter erörtern die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und China und behaupten, der deutsche Gesandte bei der chinesischen Regierung, Frhr. v. Heyking, treffe bereits Anstalten, Peking zu verlassen.

Opfer des Sturmes.

London, 1. Dez. Noch immer mehr Hiobsposten treffen über das Unheil ein, welches der jüngste Sturm angerichtet hat. Alle Häfen sind mit mehr oder weniger beschädigten Schiffen gefüllt, und die Zahl der Personen, die beim Untergang von Fahrzeugen an den britischen Küsten umkamen, wird im Ganzen auf hundert oder mehr geschätzt. Am ärgsten an der Küste sind die Bade-Orte mitgenommen worden.

Der cubanische Revolutionskrieg.

Madrid, 1. Dez. Eine Depesche an den „Imparcial" aus Havana meldet, es sei dort die Nachricht von einem heftigen Gefecht eingetroffen, das unweit Manzenillo stattgefunden habe, und wobei die Verluste auf beiden Seiten groß gewesen seien. Einzelheiten werden noch nicht mitgetheilt.

11 Getödtete, 22 Verletzte.

Warschau, 1. Dez. Während hier ein Personenzug ruhig auf dem Geleise stand, rannte infolge des Mißverständnisses eines Signals ein schwerer Güterzug in denselben. 11 Personen wurden sofort getödtet, und 22 schlimm verletzt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auf der Jagd ist das 9jährige Söhnchen von Charles Gilbert aus Lawville, Wis., durch Entladung eines Gewehres getödtet worden.

— Der Geschäftstheil von Carberry, Manitoba, ist zum größten Theil durch eine Feuersbrunst vernichtet worden.

— Eugene Moore, der frühere Staats-Auditor von Nebraska, wurde wegen Unterschlagung von $20,000 zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Die Gold-Reserve im Bundesschatzamt betrug nach letztem amtlichen Bericht $157,113,988, der gesammte Baarvorrath $216,768,220.

— 85 Meilen von Danville, Va., entgleiste ein Personenzug auf der Atlanta- & Danville-Bahn, und der Lokomotivführer, sowie der Heizer wurden getödtet.

— Da sie aller Geldmittel entblößt waren, entleibten sich Frank A. Keith und Maggie Godfrey in Lowell, Mass., gemeinsam durch Einathmen von Leuchtgas.

— Wie aus Wabash, Ind., gemeldet wird, ist in den Büchern des County-Schatzmeisters Holderman ein Fehlbetrag von zwanzig- bis dreißigtausend Dollars entdeckt worden.

— Der Schullehrer Ferguson in Sheboygan, Wis., welcher angeklagt war, Schulkinder zu hypnotischen Experimenten benutzt zu haben, kam mit einem derben Rüffel davon; gegen das Versprechen, es nicht wieder zu thun, durfte er seine Stelle behalten.

— Der erwähnte Brand von Eisenerz-Docks zu Escanaba, Mich., welcher durch den Brand des Dampfers „Nahant" verursacht wurde, hat einen Schaden von etwa $150,000 angerichtet; der Schaden durch den Dampferbrand beträgt noch extra $40,000.

— Aus Jacksonville, Fla., wird mitgetheilt, daß der Dampfer „Dauntleß" schon wieder den Regierungsbeamten eine Nase gedreht hat und mit einer Ladung Waffen und Munition für die Insurgenten abgegangen ist. Die Ladung soll bereits in der Nacht von Sonntag auf Montag glücklich gelandet worden sein.

— Durch den Genuß einer Mischung von schlechtem Whiskey und Holz-Alkohol sind in der Gegend von Maplesville, Ala., sieben Menschen gestorben, und 17 andere liegen todtkrank darnieder. Zwei Landwirthe in Selma — die sich übrigens schon unter den Todten befinden — hatten das Zeug gekauft und in kleineren Quantitäten wieder verkauft.

— Die Farbigen in Atlanta, Ga., sind sehr aufgeregt und hielten mehrere Versammlungen ab, weil das „Atlanta Journal", dessen Haupteigenthümer der frühere Sekretär des Innern, Hoke Smith, ist, die farbigen Zeitungsträger dieses Blattes vorläufig entlassen hat. Der Geschäftsführer sagt, die Suspendirung der farbigen Jungen sei nur deshalb erfolgt, weil unter denselben die Pocken ausgebrochen seien.

Ausland.

— Aus München wird das Ableben von Heinrich v. Marquardsen, dem berühmten Rechtswissenschafts-Professor an der Universität Erlangen, gemeldet.

— Heftige Stürme suchten auch die Küste der Insel Sardinien heim. Unweit der kleinen Insel Sardo bemerkte man ein brennendes Schiff, das bald versank.

— Der schon kürzlich erwähnte Aufstand in der türkischen Provinz Albanien ist in bedenklichem Zunehmen begriffen. Zwischen fünf- und zehntausend Albanier sollen an demselben betheiligt sein, und es ist bereits zu scharfen Kämpfen zwischen den Aufständischen und türkischen Truppen gekommen.

— Die „Köln. Zeitung" sagt, es sei zu früh, die Unterhandlungen wegen eines Handels-Gegenseitigkeits-Vertrages zwischen Deutschland und den Ver. Staaten als hoffnungslos zu bezeichnen, wie es in New York und in Washington geschehe. Der amerikanische Gegenseitigkeits-Kommissär John A. Kasson ist in Berlin eingetroffen, doch haben noch keine Verhandlungen stattgefunden.

— Die gestrigen Berliner Abendzeitungen geben in ihren Artikeln anläßlich der Eröffnung der Reichstags-Session zu verstehen, daß der Reichstag die außerordentlichen Flotten-Voranschläge zwar für das gegenwärtige Jahr bewilligen, aber nicht auf die Forderung eingehen werde, die Stärke der Flotte für die nächsten sieben Jahre zu bestimmen.

— Abermals erklärt die „Norddeutsche Allg. Zeitung" offiziös, Deutschlands einziger Zweck bei der Besetzung der Bai von Kiao-Tschau sei der, Schutz für deutsche Missionäre in China zu erlangen. Das steht in anscheinendem Widerspruch zu anderen Aussprüchen aus amtlicher Quelle und läßt das Publikum noch immer über die wirklichen Zwecke jener Kundgebung im Zweifel. Infolge dessen hat die Regierung freie Hand, sich eventuell doch wieder von Kiao-Tschau zurückzuziehen, ohne Einbuße an ihrer Ehre zu erleiden.

Lokalbericht.

* Der Schutzmann Lyman von der W. Lake Straße Polizeistation wird sich nächsten Dienstag vor dem polizeilichen Kriegsgericht wegen brutaler Mißhandlung einiger Zöglinge der Westseite-Hochschule zu verantworten haben.

Politisches.

Die Beamtenwahl in den rep. Ward Clubs im Sinne der „Maschine" ausgefallen.

Ein stadträthliches Budel-Geschäft.

Gestern Abend hat in den republikanischen Ward-Klubs die jährliche Beamtenwahl stattgefunden, aus der auch diesmal die Kandidaten der Partei-Maschine siegreich hervorgegangen sind. Letztere kann eben nicht so leicht zertrümmert werden; sie ist zu fest organisirt und wird von Politikern geleitet, die ihr Handwerk von Grund aus verstehen. Am meisten jubelt die „Maschine" über die Erwählung Geo. D. Nicholson's zum Präsidenten des republikanischen Klubs der 12. Ward, da die Stimmenabgabe deutlich gezeigt hat, daß sich die Anhänger Downey's, die in der letzten Stadt-Konvention gelegentlich der Nominirung eines Mayorskandidaten so geringschätzig behandelt wurden, mit den Regulären wieder ausgesöhnt haben. In den 1., 2. und 3. Wards wurden die bisherigen Beamten ohne Opposition wiedergewählt und auch in der 4. Ward ging Alles nach Wunsch Ex-Alderman Madden's, der daselbst nach wie vor den Alleinherrscher spielt. In der 5. Ward kam es wiederum zu einem kleinen Scharmützel zwischen den Magerstadt- und Kent-Fraktionen, wobei die erstgenannten aber auch diesmal mit leichter Mühe den Sieg davontrugen. In der 6. Ward blieb die Maschine ebenfalls obenauf, während in den sogenannten „Lorimer - Wards", der 7., 8., 9. und 10., überhaupt von einer Opposition nichts zu merken war. Die Anhänger Alsip's in der 11. Ward wehrten sich auch heuer tapfer gegen die Swift-Kent-Leute und beanspruchen, einen Erfolg errungen zu haben. Daß in „Hertzville", der 13., 14., 15., 16. und 17. Ward, die Maschine leichtes Spiel haben würde, war vorauszusehen, und auch die 18. und 19., sowie die Nordseite-Wards unterstützten die reguläre Partei-Organisation. Die Auflehnung der Anti-Maschinenleute gegen die Pease'sche Diktatur in Lake View hatte nicht viel zu bedeuten; die Gegner des Sheriffs enthielten sich einfach der Stimmenabgabe, da sie eine günstigere Gelegenheit abwarten wollen, um mit dem „Boß" quitt zu werden. Die übrigen Ward-Clubs erwählten ebenfalls die ihnen von der Maschine aufgedrängten Kandidaten. Kurzum, das Jamieson-Hertz-Lorimer-Pease-Quartett spielt immer noch die erste Geige.

Sämmtliche republikanischen Clubs der Stadt haben Resolutionen angenommen, in denen sie den Gouvernur ersuchen, die „Reapportionement"-Bill, die Steuerreform- und die „Metropolitan Police"-Bills auf die Tagesordnung der Extra-Session der Staatslegislatur zu setzen.

* * *

Wie verlautet, ist gestern der Freibrief der „Commonwealth Electric Company" für eine Viertelmillion Dollars an den Gas-Trust ausverkauft worden, welch' Letzterer angeblich der Edison-Gesellschaft scharfe Konkurrenz bieten will. Der Freibrief, der am 28. Juni über das Veto des Mayors hinweg mit 46 gegen 19 Stimmen der „Common Wealth Electric Company" ertheilt wurde, gewährt jener Gesellschaft für die nächsten 50 Jahre die Gerechtsame, in allen Straßen und Gassen der Stadt ihre unterirdischen Drähte zur Versorgung von elektrischem Licht, elektrischer Wärme und Triebkraft zu legen, wofür der Stadt als Entgelt eine jährliche Abgabe von 3 Prozent der Brutto-Einnahmen zugesichert werden. Die benöthigte Bürgschaftssumme hinterlegten damals der Parkkommissär Andrew J. Gahan und und Ex-Alderman W. Mahony. Auch die Edison-Gesellschaft hat es angeblich versucht, den Freibrief anzukaufen, doch kannte der Gas-Trust seine stadträthlichen Pappenheimer besser und nahm so ihrer Gegnerin schnell den Wind aus den Segeln. Da sich nun die „Commonwealth Electric Company" eigentlich nur aus schlauen Budelräthen zusammensetzt, so haben die betreffenden Stadtväter durch den Verkauf des Freibriefs ein ganz ansehnliches „Christkindchen" erzielt.

* * *

Aus Sparsamkeitsrücksichten haben gestern die Lincoln Park-Kommissäre 26 Vorleuten, Polizisten, Fuhrknechten und Tagelöhnern den Laufpaß gegeben, nachdem vorher, aus gleichen Gründen, schon angeordnet war, daß 120 elektrische Bogenlampen im Park bis auf Weiteres nicht mehr angedreht werden sollen. Hierdurch hofft man eine monatliche Ersparniß von $1800 zu machen und das durch die Beschneidung der Jahres-Verwilligung seitens der North Town-Behörde entstandene Minus ausgleichen zu können. Wenn nun auch Superintendent Andrews erklärt, daß die Politik bei der Entlassung der Angestellten keine Rolle gespielt habe, so sprechen die Thatsachen selbst doch anders. Denn die entlassenen Grauröcke sind sämmtlich Demokraten, die letzten, die überhaupt noch an der Force waren. Die Park-Kommissäre waschen übrigens ihre Hände in Unschuld und erklären, daß der böse Herr Perkins die ganze Verantwortlichkeit trage, da er es gewesen, der die Appropriation für Parkzwecke so arg beschnitten habe, um aus dieser Handlungsweise politisches Kapital für seine Kongreß-Kandidatur zu schlagen.

* * *

Bei den nächstjährigen Stadtrathswahlen will die Bürgerpartei ihr Möglichstes versuchen, Alderman John Powers zu entthronen. Schon jetzt werden die einleitenden Schritte hierfür getroffen, und man hofft, das sich gesteckte Ziel durch Aufstellung eines guten demokratischen Gegen-Kandidaten erreichen zu können. Die 19. Ward zählt etwa 4500 „solide" demokratische Stimmen, sodaß ein völlig unabhängiger Kandidat keine Aussichten auf Erfolg hätte. Im Uebrigen beschloß die Bürgerpartei in ihrer gestrigen Versammlung, alle die sich um Wiederwahl bewerbenden Stadtväter thatkräftigst unterstützen zu wollen, deren „Record" ein guter ist.

Deutscher Preß-Klub.

Am nächsten Samstage veranstaltet derselbe einen „Nansen-Abend".

Nachdem der deutsche Preß-Club von Chicago im vergangenen Monat die diesjährige Saison in erfolgreicher Weise mit einem flotten Commers eröffnet hat, wird er demnächst auch für die Damen seiner Mitglieder und Freunde eine gemüthliche Unterhaltung veranstalten. Der Vergnügungs-Ausschuß hat zu diesem Zwecke für Samstag, den 4. Dezember, einen Nansen-Abend vorbereitet, an welchem den Besuchern allerlei interessante Enthüllungen über die weltberühmte Nordpol-Expedition des kühnen Norwegers bevorstehen. Der erste Theil des Programms wird aus musikalischen Vorträgen bewährter Künstler bestehen. Die Unterhaltung findet im oberen Speisesaale des Hotel Bismarck statt und beginnt pünktlich um 8½ Uhr.

Es ist der Wunsch des deutschen Preß-Clubs, zu seinen Unterhaltungen, die von jetzt an in regelmäßiger Folge veranstaltet werden sollen, solche Vertreter des hiesigen Deutschthums, welche an einer schmackhaften, geistigen Kost bei ungezwungener Gesellschaft Gefallen finden, heranzuziehen, und er läßt daher seine Einladung zu diesem Damen-Abend besonders auch an diejenigen Herren ergehen, welche sich als frühere außerordentliche Mitglieder des Vereins in dessen Kreise wohl fühlten.

Verlegen ihr Geschäft nach Dayton.

Unter dem Namen American Electric Vehicle Company of Chicago hat sich hier vor Kurzem eine Gesellschaft organisirt, welche elektrische Fuhrwerke herzustellen beabsichtigt. Dieser Tage haben die Direktoren der Korporation beschlossen, ihre Fabrik in Dayton, O., bauen zu lassen, wo sich lokale Kapitalisten mit $50,000 an dem Unternehmen betheiligen wollen. Herr C. E. Corrigan, der Geschäftsführer der Gesellschaft, behauptet, diese habe schon so viele Aufträge erhalten, daß sie sofort 350 Arbeiter beschäftigen werden können.

Goldmacher Brice.

Der Chemiker Brice behauptet mit seiner alten Bestimmtheit, daß sein „vulkanisches Verfahren" zur Gewinnung von Gold aus Antimon sich bei den bisherigen praktischen Versuchen in der Fabrik an 39. Straße und Lowe Avenue vollkommen bewährt habe. Er habe seit Montag vor acht Tagen 20,000 Pfund künstliches Golderz produzirt und werde daraus 1500 Unzen Gold im Werthe von rund $35,000 ausscheiden.

Jubiläums-Konzert der „Fidelia"

Dasselbe findet am nächsten Sonntage in der Nordseite Turnhalle statt.

In wenigen Tagen werden fünfundzwanzig Jahre verflossen sein, seit der Fidelia-Männerchor ein bescheidenes Dasein begann, welches sich aber bald, nachdem der Verein seine Jugendjahre überstanden hatte, zu prächtiger Blüthe entfaltete. Unter den wechselreichsten Verhältnissen, bei harten Zeiten und Kämpfen, hat sich die „Fidelia" in der treuen, sorgsamen Pflege des deutschen Männer-Gesanges auf's Beste bewährt, und im Hinblick hierauf soll der 25. Geburtstag des Vereins als Jubel- und Freudentag in würdiger Weise begangen werden. Der aus diesem Anlaß am Dienstage, den 23. Januar, in der Nordseite-Turnhalle als Vorfeier abgehaltene Festkommers dürfte bei allen Theilnehmern noch in angenehmster Erinnerung stehen. Es war das eine von echt deutscher Fidelität beseelte Feier. Im Anschluß hieran veranstaltet der „Fidelia-Männerchor" am nächsten Sonntage, den 5. Dezember, in derselben Halle ein großes Jubiläumskonzert, dem allseitig mit ungewöhnlich regem Interesse entgegengesehen wird. Herr Henry von Oppen, der Dirigent des festgebenden Vereins ist schon seit Monaten eifrigst bestrebt gewesen, einen glänzenden Erfolg dieses Konzertes sicher zu stellen. Eine ganz besondere Anziehungskraft wird die vielversprechende Festlichkeit durch die Mitwirkung des Germania-Männerchors erhalten, welcher mit dem Brahm'schen „Wiegenlied" auf dem Programm verzeichnet steht. Vom Fidelia-Männerchor wird unter Anderem Neßlers stimmungsvolles „Ave Maria", das zündende Chorlied „Gruß an die Heimath" und die Kern'sche Komposition „Rheinfahrt" zu Gehör gebracht werden. Auch das Fidelia-Quartett dürfte mit der Wiedergabe des ansprechenden Liedes „Ein Traum" von Abi, dessen Sopransolo die rühmlichst bekannte Sängerin Frl. von Koenigsmann übernommen hat, nicht unwesentlich zum Erfolge des Ganzen beitragen. Als hervorragendste Nummer des Programms sollen die sechs alt-niederländischen Volkslieder in der Kremser'schen Bearbeitung und das „Deutsche Lied" von Schneider, mit Orchester- und Orgelbegleitung von beiden Vereinen gemeinsam zum Vortrag gebracht werden. Die Bühne des Festsaales ist zu diesem Zweck vergrößert worden, so daß etwa hundert Sänger und das vollständige Bunge'sche Orchester auf derselben Platz finden können. Es sind also alle Vorbedingungen vorhanden, um das Konzert zu einem hohen künstlerischen Genuß zu gestalten.

Das Urtheil zu gelinde.

Das kriegsgerichtliche Urtheil im Lovering-Fall lautet, wie jetzt aus Washington berichtet wird, auf einen Verweis für den Angeklagten. Die über den schneidigen Hauptmann zu Gericht gesessenen Offiziere haben gegen die Transportmethode, welche dieser gegen den Soldaten Hammond zur Anwendung bringen ließ, nichts einzuwenden gehabt. Den Verweis empfiehlt der Gerichtshof, auch nur gerade mit knapper Mehrheit, wegen der Degenstiche, welche der Offizier dem Gefangenen beibrachte. Kriegsminister Alger soll mit dem Befunde nichts weniger als einverstanden sein. Er will die Angelegenheit in der Kabinetssitzung zur Sprache bringen und vom Präsidenten verlangen, daß der „Verweis" für Lovering in Ausdrücken abgefaßt wird, welche diesem Offizier keinen Zweifel darüber lassen sollen, daß man ihn in Washington nicht für eine Zierde des Kriegsheeres hält.

Deutsches Theater in Hooleys.

Zum ersten Male: „Die Kugel", Schauspiel in fünf Akten von Max Nordau.

Für den nächsten Sonntag hat die Direktion Welb & Wachsner ein modernes Tendenzstück zur Aufführung angekündigt, das vor einigen Jahren in Berlin zum ersten Male über die Bühne ging und damals die verschiedenartigste Beurtheilung erfuhr — Max Nordaus fünfaktiges Schauspiel „Die Kugel". Der Verfasser erweist sich in diesem Stück, ebenso wie in seinen sozial-philosophischen Werken „Entartung" und „Konventionelle Lügen" als ein Vorkämpfer gegen die Schwächen des modernen Kulturlebens, die von ihm mit klaren Blicken erkannt worden sind. Mit der „Kugel" ist die niedere Abkunft gemeint, die der im Leben Vorwärtsstrebende als hemmendes Gewicht mit sich herumschleppen muß. Es ist ein Werk das jedenfalls eine Fülle geistreicher Gedanken in sich birgt und schon aus diesem Grunde das rege Interesse aller Theaterbesucher verdient. Die für nächsten Sonntag in Aussicht genommene vielversprechende Rollenbesetzung lautet wie folgt:

Dr. Eckbaum, Rechtsanwalt und Notar, Ferdinand Welb; Frau Dr. Eckbaum, Agnes Buenger; Dr. Fritz Sickart, Rechtsanwalt (Eckbaum's Associe), Georg Carl; von Ewes, Referendar bei Eckbaum, Johannes Rudolf; Kammerherr Ernst von Papping, Hermann Werbke; Frau Gerda von Döbbelin, geb. von Papping, Angela Bormann; Frau von Olderode, Hedwig Beringer; Frau Sickart, Fritz's Mutter, Victoria Welb-Markham; Louise Wahbe, Johanna Wagner; Katharina, Dienstmädchen bei Sickart, Eugenie Loesch; Diener, bei Frau von Döbbelin, Adolf Beyer; Jungfer, bei Frau von Döbbelin, Ida Albat.

Als Regisseur wird Herr Hermann Werbke fungiren. Der Vorverkauf von Sitzplätzen findet an der Kasse von Hooleys Theater statt.

Oesterreicher und Bayern.

Die Vereinigten Oesterreicher und Bayern werden am nächsten Samstage, den 4. d. M., aus Anlaß ihres fünfzehnten Stiftungsfestes in Nordorfs Halle, Ecke Halsted Straße und North Ave., eine große Feier veranstalten, für die ein außerordentlich reichhaltiges Programm in Vorbereitung ist. Daß auch bei dieser Gelegenheit wiederum die sprichwörtlich gewordene Gemüthlichkeit der Oesterreicher und Bayern zur vollsten Entfaltung kommen wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Das mit den Arrangements betraute Komite kann somit den zahlreich zu erwartenden Festgästen einige amüsante und genußreiche Stunden in sichere Aussicht stellen. Für gute Tanzmusik wird gesorgt sein. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents für Herr und Dame festgesetzt worden.

Aurora Halle.

Die Aurora-Halle, an Milwaukee Avenue und Huron Straße, ist bekanntlich im letzten Sommer mit einem Kostenaufwande von nahezu $6000 vollständig neu eingerichtet worden, so daß sie jetzt zu den schönsten Hallenlokalen der Stadt gerechnet werden muß. Dem Publikum der Nordwestseite kann die Aurora-Halle zur Veranstaltung von Festlichkeiten ganz besonders empfohlen werden, zumal der Miethspreis bedeutend herabgesetzt worden ist. Dazu kommt, daß der gegenwärtige Besitzer, Herr Ludwig Schindler, sich die erdenklichste Mühe gibt, um allen Anforderungen nach Kräften gerecht zu werden. Die Halle ist während der laufenden Saison nur noch für den 25. Dezember, den 1. Januar und einige wenige Sonntage zu haben.

* Im Post Graduate Hospital an 24. und Dearborn Str. fand gestern die dritte jährliche Schlußprüfung des mit der Anstalt verbundenen Instituts für die Ausbildung von Krankenpflegerinnen statt. Dr. Albert Goldspohn hielt die Festrede.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..............................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Glückliches Rußland.

Durch einen Ukas ist die Goldwährung in Rußland nunmehr endgiltig eingeführt worden. Papiergeld wird von jetzt an nur noch von der Russischen Bank ausgegeben, die verpflichtet ist, ihre Scheine jederzeit auf Verlangen mit Gold einzulösen, oder für jeden papierenen Rubel 17.424 „Doli" Gold zu bezahlen. Somit kann das Papiergeld keinen „Kurs" mehr haben, sondern es ist an einem Tage genau so viel werth, wie am anderen, und wer einen Rubel Lohn erhält, braucht nicht zu befürchten, daß er morgen nur noch 95 Kopeken haben wird.

Vor zwanzig und selbst noch vor zehn Jahren schwankte der Rubelkurs hin und her, und besonders niedrig war er gewöhnlich dann, wenn das Ausland von Rußland viel Getreide gekauft hatte. Dann beglich es seine Schuld nicht mit guten Anweisungen oder Wechseln, sondern es schickte das bedeutend unter seinem Nennwerthe angekaufte russische Papiergeld nach Rußland zurück und berechnete es selbstverständlich zu seinem vollen Nennwerthe. War beispielsweise ein Müller in Breslau den Getreidehändlern in Podwolizicka 10,000 Rubel schuldig, so erkundigte er sich erst nach dem Rubelkurse, und wenn er fand, daß derselbe hübsch niedrig war, so schickte er seinen Geschäftsfreunden an der galizisch-russischen Grenze 10,000 Papierrubel, an denen er noch einen Extraschnitt von vielleicht 500 oder 1000 Mark gemacht hatte. Je mehr er an dem Kurse „verdiente" desto mehr verloren natürlich die russischen Händler, die sich jedoch an dem russischen Gutsbesitzer und Bauern möglichst schadlos zu halten versuchten. In die Höhe ging der Rubel erst dann wieder, wenn er in Folge starker Aufkäufe im Auslande knapp geworden war, d. h. nachdem das Ausland seine Schulden bereits mit billigem Gelde abgetragen hatte.

Gediegene Finanzmänner in Rußland, an deren Spitze der Finanzminister Witte stand, erkannten den Schaden, der dem Lande aus der Papierwirthschaft erwuchs und bemühten sich, ihn abzustellen. Das war aber eine Riesenaufgabe, weil erstens der Staatsschatz kein hartes Geld besaß, um das Papiergeld einzulösen, und weil zweitens das russische Volk für die geplanten Neuerungen kein Verständniß hatten. Es mußte also das ganze Zoll- und Steuersystem nach streng geschäftlichen Grundsätzen eingerichtet werden, damit die Regierung nicht nur ihre laufenden Ausgaben decken, sondern auch noch jährliche Ueberschüsse ansammeln konnte, die sie zum Ankaufe von Gold verwendete. Zu gleicher Zeit mußte die russische Geschäftswelt an die Vorgänge der Goldwährung gewöhnt werden, denn sie war anfangs außerordentlich mißtrauisch, als der Rubel im Werthe zu steigen begann und bildete sich ein, es müsse ein um so stärkerer Rückschlag erfolgen. Als aber die Steigerung anhielt, und der Rubel zuletzt wirklich 100 Kopeken in Gold werth war, konnte der amtliche Erlaß erfolgen, der den Baarzahlungen die gesetzliche Grundlage gibt. Mit einer Goldreserve von mindestens 500 Millionen Dollars ist die russische Regierung im Stande, alles im Lande umlaufende Geld auf dem Goldfuße zu erhalten.

Industrie und Handel haben in Rußland einen großartigen Aufschwung genommen, seitdem die Währungsreform begonnen hat, — gerade wie in den Ver. Staaten ein gewaltiger „Buhm" einsetzte, nachdem sie ihre Baarzahlungen wieder aufgenommen hatten. Der jetzt veröffentlichte Ukas schließt nur die 1890 begonnene Politik ab und ändert nichts an den thatsächlichen Verhältnissen. Er bietet aber dem Auslande die Gewähr, daß russisches Geld ebenso gut ist, wie britisches, deutsches oder amerikanisches und macht jede Rubelspekulation unmöglich. Auch befestigt er den Kredit Rußlands, der noch vor wenigen Jahrzehnten nicht viel besser war als der türkische und heute so gut ist, wie der englische. Daß die russischen Finanzmänner von der Papierwirthschaft nicht zur Silber- oder Doppelwährung, sondern zur Goldwährung übergegangen sind, und daß Rußland durch diesen Schritt augenscheinlich nur gewonnen hat, sollte doch den amerikanischen Silberschwärmern viel zu denken geben. Wenn sie nämlich überhaupt denken können oder wollen.

Theurer Dank.

Herr Frederick W. Griffin, seine Familie und vielen einflußreichen Freunde haben als gute Christen und dankbare Menschen den jüngsten Danksagungstag jedenfalls außergewöhnlich festlich begangen. Sie hatten Grund dazu. Ihnen war kurz vor dem Festtage ganz besonderes Glück widerfahren. Wenige Tage vor dem 25. November war Frederick W. Griffin, (heute wieder ein angesehener und prominenter Bürger von Stadt und Staat) ein Zuchthäusler, ein Mann, der nach dem Gesetze und Urtheil eines unparteiischen Gerichtes von der Gemeinschaft mit ehrlichen Menschen ausgeschlossen war und ausgeschlossen bleiben sollte für weitere zwei Jahre. Am 25. November, dem Danksagungstage, aber saß er, Dank seiner Begnadigung durch Präsident McKinley mit seiner Familie an der reichbesetzten Festtafel — ein freier Mann — ein schuldloser Mann, denn durch seine Begnadigung hat der Präsident erklärt, daß Griffin für seine Schuld genügend gebüßt hat, daß dieselbe ausgelöscht ist und er wieder als Gleicher unter Gleichen anzusehen ist. Kein Mensch darf dem Frederick W. Griffin mehr vorwerfen, daß er ohne Noth das in ihn gesetzte Vertrauen geschändet, daß er gestohlen hat, denn seine Schuld ist ja nun als abgebüßt zu betrachten, da ihn der Präsident begnadigt hat. Frederick W. Griffin hatte allen Grund dankbar zu sein und mit ihm seine Familie und seine einflußreichen Freunde, denn diese haben einen Beweis erhalten für die Größe ihres Einflusses und können sich des schönen Bewußtseins erfreuen, daß nach dem Sprichwort „eine Hand wäscht die andere" — auch für sie solche Gnade winkt, wenn sie einmal „Unglück" haben sollten.

Frederick W. Griffin war Hilfskassirer einer Chicagoer Bank gewesen und hatte in dieser Eigenschaft, um seiner Spekulationswuth genügen zu können, von den ihm anvertrauten Geldern Summe auf Summe unterschlagen bis er rund $50,000 gestohlen hatte. Als seine Schurkerei an den Tag kam und er zur Verantwortung gezogen wurde, bekannte er sich schuldig. Er legte ein volles Geständniß ab, um sich auf diese Weise das möglichst geringe Strafmaß zu sichern, was ihm auch gelang, denn das Urtheil lautete auf nur fünf Jahre Zuchthausstrafe. Im Gefängniß wurde es ihm möglichst leicht gemacht, und kurz vor dem Danksagungstage gelang es seiner Familie und seinen einflußreichen Freunden, vom Präsidenten die Begnadigung zu erwirken.

Der Familie und den Freunden Griffins ist es nicht zu verdenken, wenn sie alle Hebel ansetzten, seine Freilassung zu bewirken, aber der Präsident McKinley hat unrecht gehandelt, ihnen nachzugeben. So wenig entschuldbar das Vergehen Griffins war, so wenig zu rechtfertigen ist seine Begnadigung. Die Handlung, welche dem Präsidenten zweifellos den tiefgefühlten Dank Griffins einbrachte, setzt ihn dem allgemeinen Tadel aus. Wenn auch die Northwestern National Bank, welche Griffin bestahl, an dem Verlust nicht zugrunde ging, so haben doch tausende Chicagoer Familien infolge gerade solcher Unehrlichkeit, infolge der Unterschlagung und des leichtsinnigen Verspekulirens anvertrauter Gelder gerade im Laufe der letzten zwölf Monate schwere Verluste erlitten, und an mancher Danksagungs-Tafel mag gerade wegen solcher Verluste die übliche Festesfreude gefehlt haben. Das Vertrauen in unsere Geldinstitute ist derart erschüttert worden, daß das ganze Geschäft darunter leidet und das Publikum verlangt für solche „Vertrauens-Mörder" die größte Strenge.

Das scheint aber Herr McKinley nicht zu wissen. Er hat sich schon zu mehreren derartigen Begnadigungen drängen lassen, und wenn er so fortfährt, so dürften sämmtliche Beamten von Nationalbanken im ganzen Lande bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Unterschlagung anvertrauter Gelder eines der „ungefährlichsten" aller Verbrechen ist, daß man dabei nur sehr wenig riskirt. Es dürften sich viele Leute finden, die der Meinung sind, daß $50,000 mit 2½jähriger sehr milder Haft nicht zu theuer bezahlt sind.

Der Dank des Frederick W. Griffin mag dem Lande theuer zu stehen kommen, und auch dem Präsidenten, denn rechtlich denkende Männer können jene Begnadigung unmöglich gutheißen.

Der Aussatz auf Hawaii.

Gewissermaßen als Gegenstück zu dem seiner Zeit an dieser Stelle besprochenen Artikel Dr. Walter Wymans im Novemberhefte des Forum über das Gelbe Fieber erscheint im Dezemberhefte der „North American Review" ein Artikel aus der Feder des Dr. Prince A. Morrow über den Aussatz. Zwischen den Zeilen des Forum-Artikels las man die Mahnung: aus gesundheitlichen Gründen sollte Cuba den Ver. Staaten angegliedert werden, und Dr. Morrow's Artikel läuft, obgleich durchaus unpolitisch gehalten, auf die Warnung hinaus: aus gesundheitlichen Gründen laßt die Hände von Hawaii.

Volle zehn Prozent der hawaiischen Rasse (Kanaken), sagt Dr. Morrow, sind mit dem Aussatz behaftet, die Krankheit ist unheilbar, und obgleich die neuzeitliche Wissenschaft mit ihrem ganzen Rüstzeug einen energischen Kampf gegen die Seuche führt, so ist es ihr doch nicht gelungen, sie zurückzudrängen und der Prozentsatz der Aussätzigen ist so groß wie je. Die Leprose ist eine übertragbare Krankheit und wird hervorgerufen durch den Bacillus leprae. Die Uebertragung erfolgt ausnahmslos durch die Ausscheidungen oder Absonderungen derart erkrankter Personen, aber wie die Ansteckung erfolgt, ob durch Einathmung, durch „Einsaugung" oder Berührung, das hat die Wissenschaft noch nicht endgiltig feststellen können, wenn auch die Ergebnisse genauer Beobachtungen nachweisen, daß jeder Aussätzige eine mögliche Gefahrquelle ist für Alle, mit denen er in enge und häufige Berührung kommt. Daß die Krankheit nicht erblich ist, beweist die Thatsache, daß Kinder von Aussätzigen selten der Krankheit verfallen, wenn sie von den kranken Eltern getrennt werden. Auf der anderen Seite wurden viele nach Hawaii kommende Ausländer, in deren Heimath die Leprose unbekannt ist, Opfer der Krankheit. Ein Zehntel aller Einkünfte der Regierung werden von den Lepra-Hospitälern und anderen durch die Krankheit verursachten Unkosten verschlungen.

Ein Aussätziger gewinnt niemals seine Gesundheit zurück, sondern die Krankheit verschlimmert sich trotz aller Pflege in allen Fällen langsam, aber stetig. Die meisten der nach der Aussätzigen-Kolonie gebrachten Kranken sterben binnen drei bis sechs Jahren, und es muß nach Dr. Morrow unter der Bevölkerung Hawaiis sehr viel schlummernde — latente — Leprose herrschen, die Jahre lang andauert, ehe sie sich zur erkennbaren Krankheit entwickelt und so in der Aussätzigen-Kolonie die Plätze der Verstorbenen immer von neuem ausfüllt.

Mit einem derartig heimgesuchten Volke in enge Beziehungen zu treten, kann nicht wünschenswerth erscheinen und am allerwenigsten für ein Land, das zum Theil — wie unsere Südstaaten — das warme feuchte Klima besitzt, das der Einbürgerung und Ausbreitung der Krankheit so besonders günstig ist. Engere Handelsbeziehungen mit Hawaii, das Entstehen neuer Unternehmungen, die Kapital und Arbeitskräfte nach dem verseuchten Lande ziehen, und viele Amerikaner mit den verseuchten Eingeborenen in Berührung bringen müßten, würden nach Dr. Morrow von großer Gefahr für unser Land sein. Die Ansteckungsfähigkeit der Krankheit ist erwiesen, zwischen 3 und 5 Prozent der Mitglieder der Aussätzigen-Kolonie sind eingewanderte Europäer und außerdem kehren viele der von der Leprose befallenen Europäer und Amerikaner, nachdem ihr Arzt die Krankheit erkannt hat, in ihr Heimathland zurück, sich dort behandeln zu lassen. Dr. Morrow selbst hat eine Anzahl solcher Fälle kennen gelernt.

Sollten die hawaiischen Inseln unserer großen Republik angegliedert werden, sie wäre es nach Dr. Morrow unmöglich, eine Einschleppung der Krankheit zu verhüten. Die Quarantäne ist machtlos dagegen, da nur die schon mehr vorgeschrittene Krankheiten dem Arzt erkenntlich ist. Und die Angliederung der Inselgruppe würde günstige Vorbedingungen für die Verbreitung der Krankheit in unserm Lande schaffen. Schon jetzt haben wir nur zu viel davon. In Key West gibt es viele Aussätzige, und in Louisiana hat man während der letzten Jahre eine bedeutende Zunahme der Leprakranken beobachten müssen. Zwei New Orleanser Aerzte haben kürzlich über mehr als 150 Fälle berichtet, während vor fünfundzwanzig Jahren die Krankheit für erloschen galt. Das neuerliche verstärkte Auftreten der Krankheit beweist, daß, wenn die Keime vorhanden sind, die Krankheit für ihre Entwickelung im Süden günstige Vorbedingungen findet.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Leprose in allen Ländern, in denen sie epidemisch wurde, sich schleichend entwickelte und verbreitete. Sie greift langsam um sich, und wenn die Behörden darauf aufmerksam werden, hat sie in der Regel schon solche Fortschritte gemacht, daß ihre weitere Ausbreitung nicht mehr verhindert werden kann. Angesichts dieser Thatsachen sollte der Kongreß sich denn doch besinnen und den Anschluß Hawaiis mit seiner lepra-durchseuchten Bevölkerung schon aus diesem Grunde verwerfen. Man sollte Alles versuchen, die furchtbare Krankheit unserem Lande fernzuhalten, bezw. sie hier ganz auszurotten, aber nicht durch das Schaffen engerer Beziehungen mit dem Herde der Krankheit, die Gefahr muthwillig vergrößern. — —

Zeichen des Verfalls.

Die Franzosen haben die Welt in der letzten Zeit so viel über ihren Verfall unterhalten, daß es fast eine Unhöflichkeit wäre, ihnen noch länger zu widersprechen. Kürzlich nahm nun wieder der Pariser „Figaro" das Verfallsthema auf, indem er an dem Beispiel der beiden großen französischen Häfen Cherbourg und Marseille bewies, daß Deutsche und Engländer jetzt dort die Geschäfte besorgen, deren Frankreich in seiner wachsenden Ohnmacht nicht mehr fähig ist.

Daß eine deutsche Dampferlinie in Cherbourg anlegt und französische Passagiere auf deutschen Schiffen nach der neuen Welt bringt, ist schon eine alte Geschichte. Im vorigen Jahre wurde lebhaft darüber geklagt; aber da nun einmal die französische Rhederei sich den Wettkampf gefallen läßt, wuchs Gras über diese Thatsache. Neuerdings aber hat dem „Figaro" zufolge die britische „Peninsular and Oriental Company" sich Marseille als Mittelmeerhafen ausgesucht, von wo aus sie nach Aden einen bestimmten Dampfschiffahrtsdienst einrichtet, und für diesen Dienst hat ihr sogar die Paris-Lyon- und Mittelmeer-Bahn Sonderzüge zur Verfügung gestellt, welche die Passagiere nach den Einschiffungsstaden bringen und sie von dort abholen. Andere britische Dampferlinien sollen gesonnen sein, das Beispiel der „Peninsular and Oriental Company" zu befolgen. Satirisch beglückwünscht darauf das Blatt seine Landsleute, daß endlich doch einmal französische Häfen, wenn auch von Fremden, benutzt werden, nachdem die französische Regierung dies nicht verstanden; der französische Handel und der Verkehr werde dabei gewinnen und Deutsche und Italiener sich über die Bevorzugung Marseilles zum Schaden Genuas ärgern. Hinterher aber ruft der „Figaro" verzweifelnd aus: „Ist thatsächlich der kaufmännische und industrielle Unternehmungsgeist bei uns so geschwunden, daß wir den Fremden die Frage überlassen, unsere natürlichen Vortheile auszubeuten und aus den ungeheuren Budgetopfern Nutzen zu ziehen, die wir uns zum Frommen unserer Häfen aufgelegt haben? Das ist doch ein sicheres Zeichen des Verfalls!"

Halunkenwirthschaft.

Wie Fürst Bismarck ein Gegner der Spielbanken wurde, davon weiß der „Bär" nach den Mittheilungen eines ehemaligen Kroupiers aus Baden-Baden folgende interessante Geschichte zu erzählen: Im Laufe eines Gespräches über die Aufhebung der Spielbanken und deren Unterdrückung durch Preußen äußerte der alte Praktiker: „Ich könnte Ihnen wohl sagen, wer daran Schuld hat; das ist lediglich die Einwirkung des Fürsten Bismarck." — „Natürlich!" wurde im entgegnet, „er ist ja Ministerpräsident des preußischen Staates." — „Allerdings, aber ich weiß noch einen zweiten Grund, der auf einem persönlichen Erlebniß beruht," erwiderte der alte Herr. „Es war im Jahre 1865. Damals waren viele Fürsten und Staatsmänner in Baden-Baden versammelt. Ihre Anwesenheit lockte auch eine Menge anderer Persönlichkeiten hin, und wir hatten eine glänzende Saison. Die Spielsäle waren stets überfüllt, und neben den Professionsspielern sah man eine Menge Leute, denen man sonst nicht so häufig am Spieltische begegnet. Auch die Herren von der Diplomatie erschienen öfter, und bald kannten wir die bedeutenderen vom Ansehen, denn wenn sie auch nicht alle spielten, so sahen sie doch häufig dem Spiele zu. Unter diesen Herren fiel besonders eine große Gestalt auf, ein Mann von strammem Aeußeren, bekleidet mit einem knappen, grauen Reitrock, und das Haupt beim Eintritt zumeist von einem großen Schlapphut beschattet. Das war Herr v. Bismarck, der preußische Ministerpräsident. Manchmal trat er an den Spieltisch und legte fünf Napoleons auf eine Karte, ohne sich um das Spielresultat recht zu kümmern, setzte vielmehr seine Wanderung durch den Saal fort und trat nur ab und zu an den Tisch, um zu sehen, ob er gewonnen oder verloren. Hatte er verloren, so setzte er wieder fünf Napoleons, aber nie mehr. Nun spielte eines Tages ein junger norddeutscher Baron, der sich mit seiner wunderschönen Frau auf der Hochzeitsreise befand, mit großer Verwegenheit, so daß er allgemeines Aufsehen erregte. Im Anfang vom Glück begünstigt, verlor er bald große Summen; aber je mehr er verlor, desto toller pointirte er. Vergebens suchte die junge Frau, ihn hinwegzuziehen; er wich und wankte nicht. Nach einem größeren Verluste tastete er mit nervöser Hast in die Tasche und setzte mehrere tausend Franken. Als der Kroupier sein eintöniges "Messieurs, le jeu est fait" ertönen ließ, sammelte sich Alles um den zitternden Baron. Auch Herr v. Bismarck trat hinzu. Die Karte schlug um — wieder hatte der Unglückliche verloren. Da wandte er sich zu seiner schluchzenden Frau und flüsterte ihr etwas in's Ohr. Sie ging voran, er folgte. Plötzlich vernahm man einen leisen Knall — und der junge Mann sank mit durchschossenem Kopfe zu Boden. Vor der Leiche aber stand, mit weitgeöffneten Augen auf den Selbstmörder hinschauend, das junge, schöne Weib, die Hände angstvoll vor sich hingestreckt. Dann tönte ein entsetzlicher Schrei durch den Saal, und, wie vom Blitze getroffen, stürzte die junge Frau zur Erde nieder. Von allen Seiten liefen Diener herbei, um den Todten und die Ohnmächtige zu entfernen. Neben mir hörte ich Herrn v. Bismarck sagen: „Diese Halunkenwirthschaft muß ein Ende nehmen!" — Sieben Jahre später gab es in Preußen keine Spielbank mehr.

Eine Fabrik von Skeletten.

Mit ernsthaftestem Nachdruck weist der „Scientific American" darauf hin, daß in Frankreich eine veritable Fabrik von Skeletten bestehe, und das amerikanische Blatt hält an dieser Behauptung fest, trotz der Zweifel und Widersprüche, die sich dagegen erhoben haben. Nach dem Gewährsmanne des Blattes werden jene Leichen, die in den Hospitälern von den Angehörigen nicht reklamirt werden, vom Sezirtisch aus an einen Ort gebracht, den näher zu bezeichnen ihm untersagt ist. Hier werden die Knochen von den Fleischtheilen sorgfältig befreit und diversen Prozeduren unterzogen, die länger als ein Jahr erfordern. Diese Fabrik stehe angeblich „unter der Aufsicht der Regierung". Ihr Besitzer hat ein großes Vermögen erworben, weil er für seine Fabrikation sozusagen ein Monopol hat. In London und in New York hat er zwei Filialen außer den Etablissements, in denen man Thiere und Vögel präparirt und ausstopft. Sobald die menschlichen Knochen hergerichtet sind, montirt man sie. In einer der Werkstätten werden sie von den Arbeitern durchbohrt und mit besonderem Eisendraht zusammengefügt. Die Einen montiren die Hände, die Andern die Füße, die Dritten beschäftigen sich mit den Schädeln. Wenn die einzelnen Glieder auf solche Weise zusammengesetzt sind, vertraut man sie besonderen „Künstlern" an, die nun das ganze Skelett aufbauen. Das fertige Fabrikat wird hierauf mit der größten Sorgfalt eingepackt und nach seinem Bestimmungsort versandt.

Lokalbericht.

Feuer.

Eine schwedische Baptistenkirche ausgebrannt.

Im Kellerraum der erst vor Kurzem mit beträchtlichem Kostenaufwande renovirten schwedischen Baptistenkirche an der Ecke von 59. Str. und Emerald Avenue brach gestern Abend in Folge von Ueberheizung Feuer aus. Dasselbe griff schnell um sich und zerstörte fast den ganzen Bau. Der angerichtete Schaden wird auf $6,500 veranschlagt und ist nur etwa zum dritten Theil durch Versicherung gedeckt.

Kurz vor 12 Uhr ist letzte Nacht in dem von H. Petersny als Materialwaarenladen benutzten Holzhause Nr. 1683 N. Clark Straße ein Feuer ausgekommen, das an dem Gebäude und seinem Inhalt einen Schaden im Betrage von $1,500 angerichtet hat. Die Flammen ergriffen auch das Nachbarhaus Nr. 1681, in welchem F. J. Kretzmann eine Schankwirthschaft betreibt. Hier beläuft sich der verursachte Schaden auf $1,300. Beide beschädigten Häuser sind Eigenthum des Henry Stanat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Frau H. W. Reed hat die Cicero & Proviso Street Railway Co. für Verletzungen, die sie auf deren Verkehrslinie erlitten hat, auf $50,000 Schadenersatz verklagt. Der Gatte der Klägerin verlangt von der Straßenbahn-Gesellschaft $25,000 Entschädigung für die Unkosten und Nachtheile, welche ihm aus der Verletzung seiner Frau erwachsen sind.

Ein Schleichdieb gefaßt.

Im Metropole Hotel an der 23. Straße und Michigan Avenue wurde gestern Nachmittag ein Schleichdieb entdeckt und von den Angestellten des Hauses nach hartem Kampfe dingfest gemacht. Der Verhaftete nennt sich George B. Alleron. In seinem Besitz wurden ein werthvolles Opernglas und mehrere Schmucksachen gefunden, die er aus den Zimmern des Hugo Schumacher aus Akron, O., bezw. der Frau M. B. Foster aus Kansas City entwendet hatte. Als der Dieb entdeckt wurde, versuchte er, sich zu einem Fenster im vierten Stockwerk des Hotels auf die Straße hinauszustürzen. Der Geschäftsführer des Hotels, Herr Baily, verhinderte ihn hieran und wurde von dem Gauner zum Dank niedergeschlagen.

Kurz und Neu.

* Auf Betreiben der American Graphophone Co. ließ Bundesrichter Großcup gestern einen Einhaltsbefehl gegen David E. Boswell ergehen, durch welchen dieser verhindert wird, Vorrichtungen zu verfertigen oder zu verkaufen, für deren Herstellung die Graphophone Co. Patentschutz genießt.

* Der Evangelist H. Klug wird heute Abend in Yondorf's Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße, einen weiteren Vortrag halten, und zwar wiederum über das Thema: „Die Nöthe unserer Tage, die bevorstehenden Erschütterungen und die Zukunft der christlichen Völker im Lichte der biblischen Weissagungen", wobei besonders die in der Bibel vorausgesagte „Große Trübsal" eingehend erörtert werden soll. Anfang des Vortrages punkt 8 Uhr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater John Doose im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. Dezember, Nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, 475 N. Wood Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Henrietta Doose, Gattin.
Emilie, Adelie, Collin und Edward Doose, Kinder. di,mi

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater Claus Bolkmann im Alter von 58 Jahren am Dienstag, den 30. November, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Dez., um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1726 Oakley Ave., nach Rose Hill Friedhof statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Wilhelm, Anna, Emma und Heinrich Bolkmann.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Matthias Claudius 28.

Den Beamten und Mitgliedern der Gilde No. 28 zur Nachricht, daß Bruder Edward Dombrow, No. 513 Melrose Str., am 30. Nov. gestorben ist. Alle Bekannten sind ersucht, Freitag, den 3. Dez., Nachmittags um ½1 Uhr, in der Vereinshalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Louis Buelow, Meister.
Frank A. Timm, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder August Lindekugel im Alter von 54 Jahren 2 Monaten und 9 Tagen gestern Morgen, den 30. Nov., gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 2. Dez., um 1 Uhr von seiner Wohnung, 528 N. Ashland Ave., nach Waldheim.

Mrs. J. Groß, Mrs. Anna Walsh,
Mrs. E. Wagner, Geschwister.

Todesanzeige.

Den Beamten und Mitgliedern der Ancient Order of United Workmen Lodge North Chicago No. 157 die traurige Kunde von dem Tode des Bruders John Doose. Das Begräbniß findet morgen, Donnerstag den 2. Dez., um 1.30 Uhr Nachm., vom Trauerhause 475 N. Wood Str. statt. Kutschen sind um 10 Uhr Vorm. vor der Logen-Halle, Ecke Willow und Halsted Straße.

George Springsguth, M. W.
Louis E. Brandt, Recorder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater Ferdinand Gomoll nach kurzem Leiden im Alter von 50 Jahren und 10 Monaten sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag den 3. Dez., Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, 3027 Main Str., nach Concordia. Die tief betrübte Gattin

Bertha Gomoll,
Friedrich, Heinrich und Emma, Kinder.

Gestorben: Schwerin, Vater von Wilhelm, Andrew und Frau C. Evert, im Alter von 76 Jahren. Beerdigung findet statt vom Hause des Sohnes, 512 W. Superior Straße, Donnerstag, den 2. Dezember um 12 Uhr, nach St. John's-Kirche und von da nach Concordia.

Danksagung.

Dem Plattdeutschen Frauen-Verein No. 1, sowie dem Augusta Frauen-Verein spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus für die prompte Auszahlung der Sterbegelder für meine am 31. Oktober verstorbene Frau Caroline Lueck, sowie auch für die regelmäßigen wöchentlichen Unterstützungen während der Krankheit derselben. Die beiden genannten Vereine haben sich für mich und meine Familie als wahre Freunde in der Noth bewiesen, deshalb möchte ich jedem Arbeiter, dessen Frau noch keinem Unterstützungsverein angehört, empfehlen, dieselbe in obige Vereine aufnehmen zu lassen. Mit Dank zeichnet

Gustav Lueck,
198 East North Ave.

Chicago, 1. Dez. 1897.

15. großes Stiftungsfest und Ball

der vereinigten

Oesterreicher und Bayern

— in —

YONDORF'S HALLE,
Ecke North Ave. und Halsted Str.
am Samstag Abend, den 4. Dezember 1897.
mi,fr **Tickets 25 Cents @ Person.**

Germania Frauen-Verein.

Die umfassendsten Vorbereitungen sind für den diesjährigen 7. Preis-Maskenball des allbeliebten Germania Frauen-Vereins getroffen worden, welcher am Samstag, den 4. Dez., in der großen Wicker-Park-Halle, 501—507 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave., abgehalten wird. Wer jemals einer der von diesem strebsamen Verein abgehaltenen Festlichkeiten beigewohnt hat, weiß aus Erfahrung, daß es auf denselben stets vergnügt und gemüthlich hergeht. Also auf zum Germania Frauen-Verein Samstag, den 4. Dezember! Tickets 25 Cents pro Person. mifr

Erster großer Preis-Maskenball

veranstaltet vom

Humboldt Park Frauen-Verein,
in der Wicker Park Halle, 505—507 W. North Ave., am Samstag, den 11. Dezember 1897. — Anfang 8 Uhr. Tickets 25c @ Person.
Das Komite.

Germania Hebammen Ass. No. 1

Agitations-Versammlung

am Sonntag, 5. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, in Wahle's Halle, 305—307 Clybourn Ave., Ecke Dayton Str. — Alle obiger Vereinigung noch fernstehende Colleginnen sind freundlichst ersucht, der Versammlung beizuwohnen. b-sa **Das Komite.**

Die Angestellten der Gottfried'schen Brauerei.

Am Samstag, den 11. Dez., veranstaltet der Kranken-Unterstützungsverein der Angestellten der Gottfried'schen Brauerei ihren 7. Jahresball in Freiberg's Halle, 180—182 22. Straße. Da das Arrangements-Comite, bestehend aus den Herren Frank Koehle, Gustav Steidel, Fritz Kroner, Nic. Tekles und M. Schalfenstein, für feine Getränke, gute Musik und alles Uebrige auf's Beste gesorgt hat, ist den zu erwartenden werthen Ballgästen ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt. 1u10dez

Aurora Halle, Milwaukee Ave. u. Huron Str.
Dez. 25. und 1. Januar billig zu vermiethen. Auch mehrere gute Sonntage. Die Aurora-Halle ist unter günstigen Bedingungen zur Abhaltung von Bällen, Theater-Vorstellungen, Hochzeiten, rc. zu vermiethen. Wochentage zu besonders billigen Preisen. Auch Logenhalle. Näheres beim Verwalter, L. Schandler. dez31,1w

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 N	*11.15 V
Jacksonville, Fla.	* 5.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 5.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light-Spezial	*11.04 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.30 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 5.00 N	ǀ11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Rockford & Dubuque	ǀ10.10 V	ǀ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 5.00 N	
Dubuque & Freeport	......	ǀ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.10 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.10 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.10 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.35 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Alle Punkte in Texas	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	†11.20 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE (Chicago, Indianapolis & Louisville Ry.) — Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium.

* Täglich. ǀ Ausgen. Sonntags. ‡ Nur Sonntags.

	Abfahrt	Ankunft
Post-Schnellzug für Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*2:45 V	*12:00 M
Washington, Baltimore, Philadelphia und New York	*2:45 V	*12:00 M
Lafayette und Louisville	*8:30 V	*5:55 N
Indianapolis und Cincinnati	ǀ8:30 V	ǀ5:55 N
Indianapolis, Cincinnati u. Dayton	*11:45 V	ǀ8:40 N
Indianapolis, Cincinnati u. Dayton	......	‡5:30 N
Lafayette Accomodation	*3:20 N	*10:45 V
Lafayette, Louisville, Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*8:30 N	*7:23 V

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City-Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.		Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque		† 6.45 V	†11.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des		* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown		*10.30 N	* 2.30 [illegible]
Sycamore und Byron Local		* 3.10 N	*10.25 V
St. Charles, Sycamore		* 10.[illegible] V	* 9.5[illegible]
DeKalb		† 5.35 N	† 7.[illegible] V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts.

Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	†	11.30 PM	8.06 AM
Peoria Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.55 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.30 V	† 6.15 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*8.00 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.[illegible]0 N	*8.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Verbreitungsweise der Lebewesen über die Erde.

Jahrtausende lang und bis in die neuesten Zeiten hinein geschah die Verbreitung der verschiedenen Thier- und Pflanzenarten über die Erde in natürlicher Weise und ohne Zuthun der Menschen. Durch die großartige Entwicklung des Handels seit der Entdeckung Amerikas vervielfältigten sich die Gelegenheiten, ganze Erdtheile mit ausländischen Lebewesen aller Art zu bevölkern, und es gibt wohl noch kaum ein von der Zivilisation erreichtes Land, in welchem nicht Hunderte fremder Thier- und Pflanzenarten sich dauernd angesiedelt hätten. In einem Vortrag vor der letzten Versammlung des „Amerikanischen Vereins für Fortschritt der Wissenschaft" wurde die Behauptung aufgestellt, daß gegenwärtig auf der Erde eine Menge Thier- und Pflanzenarten angesiedelt leben, deren ursprüngliche Heimath sich nicht mehr feststellen läßt! Die Einwirkung des Menschen in der Verbreitung neuer Thier- und Pflanzenarten über die ganze Erde soll sogar im Zunehmen begriffen sein und in ihren Ergebnissen die früheren natürlichen Verbreitungsweisen schon überwiegen. Bei den in neueren Zeiten planmäßig ins Werk gesetzten Uebersiedelungen nützlicher Thiere und Pflanzen hat sich nicht selten der Uebelstand herausgestellt, daß dieselben in ihrer neuen Heimath nur zu gut gedeihen, d. h. zur verheerenden Plage werden, deren Bekämpfung meist hoffnungslos ist.

Die menschliche Lebensdauer.

Wenn wir von der durch kein Standesamt beglaubigten Lebensdauer Methusalems und anderer Erzväter absehen, so schrumpft die Spanne Zeit, die dem Menschen auf der Erde zugemessen ist, erheblich zusammen. Aus Methusalems und seiner Kollegen Lebensjahren, die nach Jahrunderten zählten, waren nach wissenschaftlichen Feststellungen über das mittlere Lebensalter der Menschheit zu verschiedenen historischen Zeiten im siebzehnten Jahrhundert nur dreizehn Jahre geworden; im achtzehnten Jahrhundert betrug die mittlere Lebensdauer des Menschengeschlechts zwanzig Jahre, und erst im gegenwärtigen Jahrhundert ist es auf sechsunddreißig Jahre gestiegen. Indessen besteht zwischen der durchschnittlichen Zahl der Jahre, während deren es dem Menschen vergönnt ist, den Kampf um's Dasein erfolgreich weiterzuführen, und seiner allgemeinen Kraft und Stärke nur ein sehr loser Zusammenhang. Die allgemeine Erhöhung der Lebensdauer ist vielmehr dem beständigen Kampf gegen Cholera, schwarze Pest und andere Seuchen zuzuschreiben, die früher ganze Länder regelmäßig und oft mehrere Male in einem Jahrhundert zu überziehen pflegten, und deren Verheerungen in neuerer Zeit durch öffentliche Gesundheitsmaßregeln, Quarantäne u. s. w. in Schranken gehalten werden. Einen besseren Maßstab zur Beurtheilung der, dem Menschen innewohnenden, Lebenskraft gibt die verhältnißmäßige Zahl derer ab, die eine gewisse hohe Reihe von Jahren erreichen, und von diesem Gesichtspunkt aus ist überraschender Weise die menschliche Lebenskraft *nicht* was sie früher war. Denn überall hat, so weit man sich auf die statistischen Angaben verlassen kann, die durchschnittliche Zahl derer, die das hundertste Lebensjahr erreichen, *abgenommen* und eine medizinische Zeitschrift glaubt sogar den allgemeinen Ausspruch thun zu können: daß gegenwärtig die Zahl derer, die ein hohes Alter erreichen, *viel geringer* ist, als jemals in der Geschichte der Menschheit.

Die Entfernung der Sterne.

Das Hauptmittel, die Entfernung der Sterne zu berechnen, beruht auf der Messung der Verrückung, die ihre Stellung am Himmel erfährt, je nachdem sie von einem Punkt der Erdbahn aus, oder ein halbes Jahr später von dem, hundertundachtzig Millionen weit entfernten, gegenüberliegenden Punkt aus gesehen werden. Die sehr kleine Verrückung, nach Bogengraden des als Kugel gedrehten Himmelsgewölbes gemessen, ist die, als Parallaxe bekannte Winkelgröße. Der Stern Alpha des, am südlichen Himmel sichtbaren Sternbildes des Zentaurus, hat, so viel bekannt, die größte Parallaxe; doch ist die Bogenstrecke, um die er sich verschiebt, nicht größer, als der Weg, den auf einer Uhr das Ende des Minutenzeigers im zweihundertsten Theil einer Sekunde zurücklegt! Dieser winzigen Verschiebung, die der Stern, von den beiden entgegengesetzten Seiten der Erdbahn aus gesehen, erleidet, entspricht einer Entfernung, die eine Viertelmillion mal größer ist, als die Entfernung der Erde von der Sonne, und doch beträgt letztere Entfernung nahezu dreiundneunzig Millionen Meilen! — Von der Größe der Entfernung dieses unseren „nächsten Nachbars" in der Sternenwelt können wir uns aus unseren gewöhnlichen Erfahrungen keine Vorstellung machen. Der Astronom Flammarion hat berechnet, daß der Schall mehr als drei Millionen Jahre brauchen würde, um sie zurückzulegen. Das Licht, das mit einer Geschwindigkeit von nahezu hundertundneunzig Tausend Meilen in der Sekunde durch den Raum dahineilt, braucht vier Jahre und vier Monate dazu. Ein, ohne Unterbrechung fahrender, Expreßzug würde uns nach fünfundsiebzig Millionen Jahren an Ort und Stelle bringen. Der Astronom Ball sucht die Entfernung des Alpha Zentauri durch die Betrachtung zu veranschaulichen, daß ein, von der Erde abgesandtes Telegramm obschon die Elektrizität hundertachtzigtausend Meilen in der Sekunde zurücklegt, erst nach etwas über vier Jahren dort eintreffen würde!

Allerlei.

In dem kleinen irischen Städtchen Draperstown fing man vor einem halben Jahrhundert an, außer den Schnapsbuden auch noch „Aetherbuden" zu unterhalten, in denen dem Bedürfniß nach Berauschung durch etwas noch viel Stärkeres, als den Alkohol, nämlich den Aether, genügt wurde. Der Aether (auch Schwefeläther genannt, weil er durch Destillation in Anwesenheit von englischer Schwefelsäure aus dem stärksten Alkohol bereitet wird) wirkt in hohem Grade berauschend und seine Dämpfe werden bekanntlich als Betäubungsmittel benutzt. Der gewöhnliche Trinker setzt seinem Aether etwas Alkohol hinzu und erhält dann ein Getränk, das ihn sehr schnell in den gewünschten Rausch versetzt. Allein es gibt Trinker, die ihren Aether "straight" in Quantitäten von ein Viertel bis zu einer halben Unze zu sich nehmen. Der Aetherrausch unterscheidet sich vom Alkoholrausch in mehreren Symptomen: er kommt viel schneller und vergeht viel schneller, erzeugt auch nur, wenn die Dosis mit Schnaps gemischt genossen wird, völlige Bewucktlosigkeit und die anderen widerwärtigen Folgen des Alkoholrausches, ohne jedoch zum delirium tremens zu führen, ist aber in seinen Nachwirkungen auf Körper und Geist des der „Aetheromanie" Verfallenen unvergleichlich viel gefährlicher, als die gewöhnlichen geistigen Getränke. Heilung soll ebenso schwierig sein, wie bei der Opiumsucht. Gleichwohl hat die „Aetheromanie" sich von dem Plätzchen in Irland nicht nur auf das benachbarte England verbreitet, sondern fängt schon an, selbst in Europa Mode zu werden. — Der, unlängst durch den Genuß einer zu starken Dosis der Substanz herbeigeführte, Tod des seiner Zeit vielgenannten französischen Arztes Dr. Luys hat neuerdings die Aufmerksamkeit auf die Fortschritte der „Aetheromanie" gelenkt.

Der allgemeine Gebrauch, die Milch völlig „abzukochen" und nur in diesem Zustand zu genießen, hat außer seinen Vortheilen den großen Uebelstand, ihre Verdaulichkeit erheblich zu verringern. Alles, in der frischen Milch enthaltene, Protoplasma, der eiweißartige „Urstoff" des Lebens, der zum Theil in der Form lebender Zellen in die Zirkulation eintreten und zum Aufbau der Gewebe unmittelbar beitragen würde, verliert durch das Kochen diese Eigenschaft, wie denn auch die Erfahrung lehrt, daß gekochte Milch der frischen Milch an Verdaulichkeit nachsteht. Das Erhitzen der Milch bis zu einem unter dem Siedepunkt liegenden Grade soll zur Abtödtung der meisten gesundheitsgefährlichen Bakterien hinreichen. L.

Die Union als Landkäufer.

Das bekannte: „Du, glückliches Oesterreich, heirathe" kann man in Bezug auf die große Republik in „Du, glückliche Union, kaufe" abändern. Zu Beginn des Jahrhunderts machten die Vereinigten Staaten das beste Geschäft mit dem Ankauf des ungeheuren Territoriums Louisiana. Napoleon selbst war es, der, Angesichts der europäischen Koalition gegen ihn, eingedenk des Umstandes, daß Louisiana in den Händen einer freundlichen Macht besser sei, als erobert durch eine feindliche, den Verkauf anregte, und die Vereinigten Staaten bezahlten für diese rund ¾ Millionen Quadratmeilen des herrlichsten Landes etwas über 27 Millionen Dollars, also beiläufig rund $3½ für jede Quadratmeile! — Darauf folgte der Ankauf Floridas von Spanien, das für etwa 95,000 Quadratmeilen (die Größe eines halben deutschen Reiches) 6½ Millionen Dollars erhielt. Ebenso wurde jener Theil des ursprünglichen Texas, welcher jetzt Neu-Mexiko, dann theilweise das Indianerterritorium, Colorado und Wyoming umfaßt, für 16 Millionen Dollars angekauft. Später unternahm auch die unabhängige Republik Texas wiederholt Schritte zur Aufnahme in den nordamerikanischen Staatenbund. Nach langem Zögern nahm der Kongreß der Ver. Staaten den Antrag der Nachbarrepublik Texas an, und Texas wurde ein Staat der Union. Darauf folgten die einstigen mexikanischen Territorien Californien und ein Theil des heutigen Neu-Mexiko, die von der Regierung der mexikanischen Republik für 15 Millionen Dollars an die Ver. Staaten verkauft wurden.

Daß die letzteren keineswegs in der Weise, wie England und Frankreich ländergierig sind, oder doch waren, geht aus dem „Gadsden Purchase" von 1853 hervor. Ein Theil der südwestlichen Prairien, zwischen dem Mississippi und den Felsengebirgen war bis dahin von den Ver. Staaten sowohl wie von Mexiko beansprucht worden, allein der Kongreß der Ver. Staaten zog es vor, das strittige Gebiet statt mit den Waffen zu erobern, für 10 Millionen Dollars zu kaufen. 1867 war's Rußland selbst, welches den Ver. Staaten den Ankauf von Alaska anbot, und die Ver. Staaten zahlten für dieses ungeheure, heute so werthvoll gewordene Territorium 7¼ Millionen Dollars. Die Ver. Staaten haben also im Ganzen an die zwei Millionen Quadratmeilen für das Linsengericht von etwa 80 Millionen Dollars gekauft.

— Der Selbsttadel ist die höchste Eitelkeit, er rechnet auf — Widerspruch.

Großes Unheil hat eine Lawine, die an der Noble Five Mountain Range in Britisch-Columbien niederging, angerichtet. Die Gebäude der Silver Bell und Red Fox Mine wurden zertrümmert und ein Bergmann und Joseph McGribbons von den Schneemassen in einen Abgrund gerissen; vor dem Frühjahre ist gar nicht daran zu denken, die Leiche des Verunglückten zu bergen.

Seit 155 Jahren schon besteht die St. John-Pfarre in New Bedford, Mass., und in der Person des dieser Tage eingeführten Rev. Charles Morris Anderson hat die Gemeinde erst ihren sechsten Rector erhalten.

— Fester Preis. — Kleiderhändler: „Der Anzug kostet fünfzig Mark . . . fester Preis!" — (Der Kunde, welcher etwas schwerhörig ist, legt fünfzehn Mark auf den Tisch.) — Kleiderhändler (zögernd): „Na meinetwegen, aber eigentlich hatte ich fünfzig Mark gesagt!"

Unaufführbar.

Aus der Theaterwelt.

Der Pfad, welchen die Bühnendichter zu wandeln haben, pflegt im Anfange nicht mit Rosen bestreut zu sein. So hatte zum Beispiel ein junger Wiener Schriftsteller, der trotz Fleiß und Talent nicht durchzudringen vermochte, bei der Direktion eines dortigen Theaters ein Lustspiel eingereicht und darüber, obwohl inzwischen zwei Jahre in's Land gegangen waren, nichts vernommen. Der Direktor dieses Theaters wußte sich eben bessere Kurzweil, als die Lectüre dramatischer Erstlingswerke, zu verschaffen. Da erschien eines Tages in der Directionskanzlei eine hübsche junge Dame, die Sängerin ..., mit einem Manuscripte in der Hand, und verlangte dringend den im Rufe eines gewaltigen Don Juan's stehenden Director zu sprechen. Dieser stellte sich dem liebenswürdigen Besuch sofort zur Verfügung, öffnete sein „Salönchen" und zeigte sich überhaupt hocherfreut, die reizende Künstlerin nach so langer Zeit, schöner denn je, bei sich zu sehen. Die Sängerin war nämlich vor Jahren bei Z., als derselbe noch ein ganz kleines Directorchen war, engagirt gewesen. Beide begrüßten sich somit in wesentlich gebesserten Verhältnissen. Z. erwartete natürlich ein Engagementsgesuch und wäre mit Freuden bereit gewesen, die Künstlerin für sein Unternehmen zu gewinnen.

„Im Gegentheil, Direktorchen," sagte aber die heitere Nachtigall, den aus früherer Zeit gewohnten familiären Ton anschlagend, — „ich gedenke mich zurückzuziehen — ich — bin der Bühne halb und halb überdrüssig — ich —"

„Sie wollen sich verheirathen?"

„Vielleicht — liegt das heutzutage an uns Mädchen? Was nützt es, wenn wir auch wollen?"

Süße Ahnungen machten Z. wonnebebend.

„Wenn man so schön, so reizend ist, wie meine kleine Nachtigall, gilt's wohl, nur zu wählen. An Ihnen ist es —"

Der liebeselige Director hätte wohl noch mehr gesagt, und war schon auf halbem Wege, vor sie hinzusinken und ihr Hand und Herz anzubieten, wenn ihn die Künstlerin darin nicht unterbrochen hätte.

„Lassen wir das! Vorerst gedenke ich unter die Schriftsteller zu gehen, ich habe auch schon ein Lustspielchen verfaßt und Sie, Directorchen, müssen mir aus alter Freundschaft dazu verhelfen, die ersten Sporen zu verdienen."

„Mit tausend Freuden!" jubelte Z. „Langsam, wir wollen sehen, was der Theaterdirector dazu sagt. Hören Sie?"

Und nun folgte in Kürze die Exposition des Stückes, welche den vollen Beifall des Directors fand.

„Charmant!" rief er wiederholt aus und beglückwünschte die reizende Erzählerin, sich in den überschwenglichsten Elogen über ihr Dichtertalent ergehend.

„Wird sofort einstudirt und noch in dieser Saison gegeben; bitte, lassen Sie mir das Ding!"

„Wohlan, aber Sie bestätigen mir die Annahme des Stückes?"

„Mit Unterschrift und Handschlag," lachte der Director, versah das ihm dargereichte Manuscript mit einer Klausel und seinem Namen und küßte die kleine Hand der Sängerin auf's Zärtlichste. Im ferneren Gespräch bemühte sich der Director, auf die Zukunftspläne seines „hoffnungsvollen Schützlings" hinzulenken, worauf seine Partnerin mit aller Reserve einging.

„Wissen Sie übrigens, daß auch ich zeitweise ganz reizende Lustspiele mache?" lächelte Z. besonders schlau, nahm ein Billet vom Schreibtisch und kritzelte unter seinen Namen jenen der Sängerin mit dem Zusatze: „Verlobte."

„Was würden Sie zu diesem Lustspiele sagen?" fragte er süß lächelnd, ihr die Karte hinreichend.

„Unaufführbar!"

„Unaufführbar — warum?"

„Weil ich bereits — verlobt bin."

„Sie — verlobt?"

„Ja wohl, mit dem Dichter jenes Lustspiels, Ihrer nächsten Novität, deren Original vielleicht längst ungelesen in Ihrem Papierkorbe ruht."

Der fürchterlich Enttäuschte starrte die ausgelassene Sängerin sprachlos an.

„Das Lustspiel ist also nicht von Ihnen?" rief er endlich.

„Aber trotzdem ganz charmant und zur Aufführung vollkommen geeignet, wie Sie sagten."

„Ja, mein Fräulein," versetzte der Director sichtlich verlegen, zur Desavouirung seiner Zusage ausholend.

„Ihr Handschlag!" mahnte die Sängerin.

„Sie sind ein kleiner Satan!" grollte Z. mit komischen Ingrimm.

„Alte Freundschaft, Directorchen! Sie wissen ja, man muß Dichter unterstützen, und nun lassen Sie's fleißig einstudiren und bringen Sie's bald!"

Der Director hielt in der That sein Wort und das Stück errang einen durchschlagenden Erfolg.

— **Beruhigung.** Miether (ungeduldig): „Eilt das denn so mit der Miethe? Ich brenne Ihnen doch nicht durch!" — Hauswirth: „Hm, man kennt das! Eines schönen Morgens ist der Vogel ausgeflogen!" — Miether: „Wissen Sie, da verkennen Sie mich .... ehe Sie mich nicht herausschmeißen, ziehe ich überhaupt nicht aus!"

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag u. Samstag Abend: Thomas Konzerte.
Hooleys.—Sol Smith Russell-Gastspiel.
McVickers.—At Piney Ridge.
Schiller.—The Isle of Champagne.
Lincoln.—The Privateer.
Columbia.—The Wedding Day.
Grand Opera House.—A Black Sheep.
Academy of Music.—McGinty the Sport.
Great Northern.—Captain of the Nonjuch.
Alhambra.—Wey-Ton-No-Mah.
Bijou.—The Golden Vampire.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Austin Ave., Südost-Ecke S. 50. Ave., 50×118, M. in C. an die Clerks and Mechanics B. L. and L. Co., $1,621.
Park Ave., Südwest-Ecke Kedzie Ave., 106×100, H. H. Kanford an J. W. Helmer, $5,879.
Lexington Ave., 50 Fuß östl. von N. 47. Ave., 25×125, G. Hoeple an C. B. Hoffmann, $1,900.
Homan Ave., 230 Fuß südl. von Douglas Boulevard, 25×124, F. Sloan an J. J. Sloan, $1,300.
S. 41. Ave., 157 Fuß nördl. von 28. Str., 20×124, T. S. Page an die Chicago Title and Trust Co., $1,200.
Leavitt Str., 216 Fuß südl. von Archer Ave., 25×116, G. Harrison an A. L. Kemper, $1,600.
Elizabeth Str., 272 Fuß südl. von 67. Str., 25×124, B. T. Tritt an F. W. Proudfott, $1,500.
Peoria Str., 100 Fuß südl. von 72. Str., 25×124½, S. Woolton an C. Woolton, $1,400.
Michigan Ave., 25 Fuß südl. von 114. Place, 24×125, W. B. Topliff an A. Vincent, $1,200.
105. Str., 706 Fuß westl. von Wentworth Ave., 25×125, M. Otto an W. Birkhoff, $1,409.
Belmont Ave., Nordwest-Ecke Leavitt Str., 50×125, M. Ruchnowitz an M. E. Teßmann, $4,500.
Dasselbe Grundstück, M. E. Teßmann an A. M. Ruchnowitz, $4,600.
Maplewood Ave., 125 Fuß südl. von MarianaAve., 25×125, M. in C. an die Empire S. B. and L. Assn., $3,500.
Dickens Ave., 200 Fuß westl. von Homan Ave., 25×125, Michael Mujolff an Maria Mujolff, $2,000.
Hancock Ave., 216 Fuß südl. von Armitage Ave., 25×117, A. Zugcher an C. Zugcher, $2,000.
Washtenaw Ave., 205 Fuß südls von CortlandStr., 25×125½, M. Stabihoud an G. Wagner, $4,500.
Lincoln Ave., 100 Fuß südöstl. von North Park Ave., 25 Fuß durch bis North Park Ave., G. Gettleson an F. A. Gettleson, $1,200.
Carroll Ave., 61 Fuß westl. von St. Johns Court, 20½×129¼, M. in C. an Dearborn S. L. and B. Assn., $4,800.
Wilcox Str., 75 Fuß westl. von S. 45. Ave., 25×121, J. M. Gray an M. M. Gray, $2,000.
Jefferson Str., 84½ Fuß nördl. von Bunker Str., 37×90, mehr oder weniger, M. in C. an J. Bureih, $1,650.
Yorktown Str., 45 Fuß nördl. von 34. Str., 48×125, M. Flanagan an H. Curtin, $3,000.
Union Ave., 262½ Fuß südl. von 66. Str., 37¼×234, M. in C. an die Chicago City Bank, $3,430.
87. Str., 33 Fuß östl. von Laflin Str., 25×125, N. F. Krebaum an S. Beers, $1,000.
Wood Str., 224 Fuß südl. von 47. Str., 25×124½, J. Kawalski an H. A. Woodworth, $6,000.
Pearson Str., Nordwest-Ecke DeWitt Place, 50×107½, Chicago T. and T. Co. an M. S. Gregier, $7,500.
Pine Grove Ave., 140 Fuß südl. von Byron Str., 25×146, W. Taylor an B. J. Kraus, $2,950.
Washington Str., 275 Fuß westl. von S. 40. Ave., 25×175, D. B. Deardoff an G. Miller, $1,650.
12. Str., 172 Fuß westl. von Wood Str., 24×125, F. Sloan an B. Sloan, $10,000.
Pratt Str., 216 Fuß westl. von Lessing Str., 25 Fuß zur Alley, J. H. Buhner an C. O'Shea, $3,000.
W. 23. Str., 85 Fuß östl. von Clifton Ave., 40×62½, J. Libal an T. Baroch, $3,000.
May Str., 83 Fuß südl. von 50. Str., 25×125½, E. E. Brunet an A. Johnson, $1,400.
Carpenter Str., 222 Fuß südlich von 58. Str., 25×124, E. Adams an C. Teffer, $1,300.
Jackson Str., 312 Fuß nördl. von 55. Str., 24×106¼, H. Cory und Gatte an William C. McLean, $12,000.
Shields Ave., 200 Fuß südl. von 73. Str., 50×127½, E. Monroe an O. G. Schlecht, $3,500.
Fifth Ave., 266 Fuß nördl. von 59. Str., 26×121, C. Franzen an L. S. Lang, $1,800.
5. Ave., 240 Fuß nördl. von 59. Str., 26×121, derselbe an W. J. Luder, $1,800.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Mary W. Keith, drei 3stöck. und Basement Brick Residenzen, 4201 und 4203 Prairie Ave., $20,000.
Norman B. Cummings, 4stöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 4201 bis 4209 Drexel Boulevard, $25,000.
A. H. Hill, 1stöck. Frame Cottage, 2654 Eberly Ave., $1,000.
T. H. Ryan, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 906 S. Avers Ave., $1,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Annie gegen William Whalen, wegen Verlassung; Martha gegen Rudolph O. Semeran, wegen grausamer Behandlung; Mary E. gegen Edward R. Conklin, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Kunigunde Schott, 347 Ward Str., 38 J.
Frieda Manno, 817 N. Paulina Str., 8 J.
John Dooie, 475 N. Wood Str., 61 J.
Mollie Heffelfinger, 21 J.
Bertha Baich, 3621 Hermitage Ave., 21 J.
Theresia Hoff 3754 Emerald Ave., 23 J.
Henrietta Hinz, 5012 Atlantic Str., 89 J.
Mathilde Foeberth, 690 Wrightwood Ave., 45 J.
Emma Lundberg, 254 Stevnson Str., 21 J.
Jacob Robitchek, 5001 Princeton Ave., 85 J.
Heinrich Geering, 974 Ballou Str., 66 J.

Unverdaute Nahrung

im Magen entwickelt eine Säure, welche die oberen Theile der Speiseröhre und des Gaumens reizt und dadurch das sogenannte Sodbrennen verursacht. Auch entwickelt sich daraus ein Gas, welches Blähungen im Magen und ein Gefühl des Unbehagens nach Mahlzeiten zur Folge hat. Gegen die Magensäure sowohl als die Blähungen ist Hostetters Magenbitters ein weit besseres Mittel als alkalische Salze, wie Ammoniak und kohlensaures Natron. Ein Weinglas voll Bitters, vor oder nach jeder Mahlzeit genommen, beugt allen Unbequemlichkeiten vor und wirkt gleichzeitig gelinde erweichend und lösend. Auch kurirt es akute und chronische Dyspepsie, Malaria, Verstopfung, Darmkatarrh, Leber- und Nierenleiden, Nervosität und Schwäche. Leute, welche Kräfteabnahme verspüren, sollten nicht zögern, dieses Gesundheitselixir systematisch zu gebrauchen.

Marktbericht.

Chicago, den 30. November 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.00—$2.50 per Hundert.
Sellerie, 25—50c per Kiste.
Salat, hiesiger, 40—50c per Zuber.
Zwiebeln, $1.35—$1.50 per Faß.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, $1.00 per Hundert.
Blumenkohl, $2.25 per Zuber.
Kartoffeln, 43—54c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 60—85c per Faß.
Tomaten, 15—20c per Bushel.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.25 p. Kiste.
Kohlrabi, 10—18c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6½—7c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 5—8c per Pfund.
Gänse, 8—9c per Pfund.

Nüsse.
Wallnüsse, 8—10c per Pfund.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 18½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.25½—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfund, $4.75—$5.50.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.50—$4.10.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.40.
Schafe, $3.90—$4.80.
Schweine, $3.00—$4.47½.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.25.
Aepfel, $1.75—$4.50 per Faß.
Birnen, $2.00—$3.25 per Faß.
Zitronen, $3.00—$4.00 per Kiste.
Pfirsiche, 25—40c per Kiste.
Wassermelonen, $6.00—$15.00 per Hundert.

Sommer-Weizen.
November 95½c; Dezember 96½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 90—91½c; Nr. 2, roth, 95½—96c.
Nr. 3, roth, 91—93½c.

Mais.
Nr. 2, 25½—26c.

Roggen.
Nr. 2, 45—46½c.

Gerste.
26—40c.

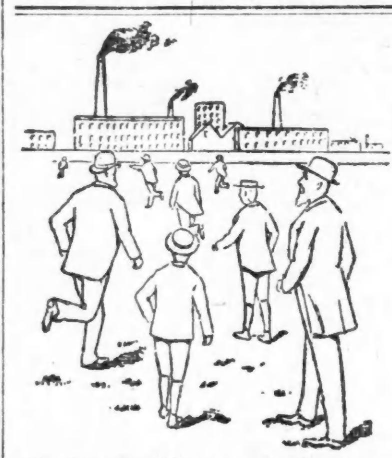
Hafer.
Nr. 2, weiß, 22½—23½c; Nr. 3, weiß, 21½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.00.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Dillon, Minnie Sullivan, 23, 23.
Richard Gahrke, Ottilie Wolff, 21, 19.
Hermann Stier, Melanie Bartenstein, 32, 25.
Emil Kieffer, Lucy Spades, 25, 20.
Willis E. Johnson, Annie S. Fink, 44, 25.
William Hunz, Annie Niemeier, 24, 23.
Charles Finstad, Josephine Johnson, 32, 34.
August Hohlfelder, Annie Mehrtens, 22, 21.
Louis Roß, Frances Wagner, 30, 19.
Archie W. Hart, Julia Brachendorf, 36, 30.
T. Jefferson Weir, Lelab M. Briggs, 31, 19.
Theodore J. Doederlein, Lydia Wagner, 27, 25.
Alois Koppanner, Anna Weingan, 27, 28.
Carl Gillerstrom, Anna M. Strom, 26, 29.
W. Edward DeWitt, Clara M. Bush, 26, 22.
Charles W. Peterson, Emma Johnson, 29, 29.
Gustav Koelper, Mary Roth, 26, 24.
B. Grant Jefferie, Alice A. Walker, 46, 22.
Jacob Gautsche, Annie Schnell, 23, 21.
Albert E. Dennis, Nellie Holmes, 29, 26.
Hermann Fick, Amelia Henz, 33, 22.
George W. Gerberich, Emma A. Cerf, 24, 23.
Frederic Null, Carelyn L. Watkins, 25, 21.
Arthur E. Reining, Ida Mather, 27, 22.
Joseph York, Jessie Penchard, 39, 30.
John E. Macy, Libbie M. Eines, 49, 39.
Martin Keave, Mary Doody, 26, 24.
Louis Sorenson, Maren H. Bull, 39, 37.
William Schnebel, Barbara Baaer, 28, 20.
John Hagemann, Maria Wehrmann, 33, 32.
James E. Zoviet, Leona Linford, 34, 24.
James S. Heß, Maude Robinson, 33, 16.
Andrew Kielberg, Annie Olander, 24, 23.
Andrew Pfeifer, Caroline Herbert, 27, 29.
Charles R. Ferris, Celia Le Fibore Egan, 39, 27.



Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann für Pferde und Stallarbeit. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Verkäufer für neuen Artikel gesucht. Thramm, 334 Grand Ave.

Verlangt: Sofort, ein deutscher Koch für Restaurant. Nachzufragen 455 S. State Str., Basement.

Verlangt: Zwei starke junge Männer, in Notion- und Toy Lager zu arbeiten. W. A. Eißna & Co., 199 Madison Str.

Verlangt: Ein Barbier, kürzlich eingewanderter wird vorgezogen. 2393 Milwaukee Ave., nahe Diversey Ave.

Verlangt: Deutscher Junge, der englisch spricht, um Lunches auszutragen. 141 E. Illinois Str., von 2—8 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Ein guter Schmied für allgemeine Wagenarbeit, muß Holzarbeit verstehen, in Hammond, Ind. Nachzufragen 111 S. Canal Str.

Verlangt: Ein fleißiger junger Mann für Fabrikarbeit. Nachzufragen 211 E. Superior Str.

Verlangt: Anständiger Mann, mit mir durch Agenten einen gut bezahlenden Artikel zu verkaufen. Näheres morgen um 9 Uhr. 28 Dearborn Ave., Kauffmann

Verlangt: Ein starker Junge für Bäckerei. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Barkeeper im Rathskeller, Ecke Monroe und Clark Str.

Verlangt: Hilfswaiter, Waiter, Porter, Kutscher, Koch. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann, um sich für Board und kleines Gehalt nützlich zu machen. 2240 Wentworth Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, 2 Pferde zu besorgen, Buggy zu waschen und sich sonst häuslich nützlich zu machen. Wenig Lohn, aber gutes Heim. John Heim, 748 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Starker Junge, Pferd zu reinigen und sich sonst nützlich zu machen. $4 monatlich und Board. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Treiber für Cinderwagen, guter, stetiger Mann. 388 Irving Ave., nahe Polk Str.

Verlangt: Ein junger Mann, 18 bis 20 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit. 3949 N. Clark Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger, vertrauenswerther Verkäufer, erfahren im Retail Grocerygeschäft. Ausgezeichnetes Salair dem richtigen Manne, der genügende Referenzen geben kann. 199 Michigan Str. 1no,mmj*

Verlangt: Agenten, um die Menzenhauer Guitar Zither auf Abzahlung oder gegen Baar zu verkaufen. U. S. Guitar Zither Co., 294 Milwaukee Ave. 27no,jnmifrjmo

Verlangt: Leute zum Bücheraustragen und Kalenderverkäufer. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. dmdfr

Verlangt: 500 Arbeiter und Teamsters für Regierungs-Levees in Mississippi, $1.50 und $1.75 per Tag. Winterarbeit in einem warmen Klima. Billige Fahrt zum Arbeitsfelde; ebenso nach Memphis, Greenville, Vicksburg, New Orleans und allen Punkten südlich, via der direkten Linien der Illinois Central Bahn. In Roß' Arbeitsnachweisungsbureau, 38 Market Str. 29nolw

Verlangt: 50 Agenten für Menzenhauer und Columbia-Zithern, auf Abzahlung. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 24nolw

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. 76 Fifth Ave., Room 1. 5no2m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Baisters und erste Handmädchen an Coats. 820 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen und das Zuschneiden zu erlernen. 456 Larrabee Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen zum Baisten, Finishen und Knöpfe an Westen anzunähen. 18 Ellen Str. dm

Verlangt: 2 nette saubere Kellnerinnen im Rathskeller Cafe, Ecke Monore und Clark Str., Herm. Quandt. 24nolw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein junges, deutsch-amerikanisches Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Muß zu Hause schlafen. 26 St. James Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 407 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für Kinder und mitzuhelfen. 3605 S. Halsted Str.

Verlangt: 4 Mädchen. $4 die Woche. 3340 Halsted Str

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau. 1332 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 791 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 156½ E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß kochen können. 999 N. Western Ave., Store.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, zur Hilfe im Haushalte, sofort. 678 Larrabee Str.

Verlangt: Sofort, 10 tüchtige deutsche Mädchen für Hausarbeit. 304 Garfield Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. 5145 Carpenter Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen für Hausarbeit. Persönlich vorzusprechen. 1405, 49. Place.

Verlangt: Ein Mädchen. 1161 W. North Ave. dmdo

Verlangt: Eine Köchin und ein Mädchen für zweite Arbeit. 34 Ewing Place, nahe Milwaukee und North Ave. dmdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1563 Lill Ave. dmdo

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 111 Evanston Ave., zwischen Oakdale und Wellington Ave. mdmi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungs-Bureau, 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 29nolm

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1643 Wrightwood Ave mdmi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen in den besten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz*

Verlangt: Sofort: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 22. Str., nahe Indiana Ave.



Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Hausmädchen, gute Stelle. 226 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 3317 Calumet Ave.

Verlangt: Eine deutsche Köchin. Guter Lohn wird bezahlt. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Kinder. 82 Diversey Place.

Verlangt: Frau mittleren Alters oder Mädchen. 74 Madison Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 169 Fifth Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1229 Perry Ave., nahe Belle Plaine Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 422 Wabash Ave. mdo

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Nr. 646 LaSalle Ave.

Verlangt: Tüchtige Lunchköchin. Saloon, 287 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 908 N. Whipple Str., nahe Wabansia Ave.

Verlangt: Viele Mädchen und Frauen für irgendwelche Arbeit, Privat- und Geschäftshäuser. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 431 LaSalle Ave. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und einfaches Kochen, wenig Wäsche. 757 42. Str., Ecke Wabash Ave., 1. Flat.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Nordseite vorgezogen. Gute Zeugnisse. Adr. M. 132 Abendpost

Gesucht: Barbier sucht Stelle. Hat 2½ Jahre Erfahrung. 2809 Fifth Ave., erstes Flat. dmd

Gesucht: Selbstständiger Cakebäcker wünscht dauernde Beschäftigung. Stadt oder Land. Kann auch ornamenten. 173 E. Ohio Str. Zu erfragen die ganze Woche. mdo

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht irgend welche Beschäftigung. 300 E. North Ave., 2. Flat.

Gesucht: Guter Polsterer sucht Privat-Arbeit in und außer dem Hause. Wilhelm Sandgrand, 17 Wilmot Ave. dmi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau mit einem 1 Jahr alten Kinde sucht Stelle als Haushälterin. Adr. F. 587 Abendpost mja

Gesucht: Starkes Mädchen, nicht lange im Lande, wünscht Hausarbeit, sofort, auf Lohn wird nicht geachtet. 524 N. Ashland Ave.

Gesucht: Tüchtige Mädchen suchen Stellen. Eines kann nähen. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle für Businesslunch oder Klubhaus. Mrs. Burk, 139, 26. Str.

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Stelle in kleiner amerikanischer Familie. Nachzufragen 319 W. Chicago Ave.

Gesucht: Eine ältere respektable Frau, ausgezeichnete Haushälterin, sucht Stelle bei einem einzelnen Herrn, oder auch mit einem Kinde. Gute Empfehlungen stehen zur Verfügung. Näheres 188 Clybourn Ave., 3. Flat.

Gesucht: Ein junges williges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Kann Empfehlungen bringen. 132 Bissell Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden; Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren; alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. 128 LaSalle Str., Zimmer 6, Konstabler Reets. 4nolm

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Taylor Gowns u. s. w. Neueste französische Muster nach Maaß zugeschnitten. 209 State Str. 28aglj

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 20ok,midsa6m

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig, auch empfehle ich billigst meine importirten Filzeinlage-Sohlen. A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. —2dz

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Hosen 40c, Handschuhe 5c, Dresses $1.00. Nicht abgeholte Anzüge und Winter-Ueberzieher zu verkaufen. Spottbillig — Färberei, 110 E. Monroe Str., Columbia Theater Gebäude. 22nolmo

Heirathen vermittelt streng reell. Mrs. Hinze, 3651 Wentworth Ave., 2. Flat. 24n—10dz,mfrm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt für ärztliches Dampfbad, möblirte Zimmer, gute Lokalität. Auch zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres unter A. 47 Abendpost.

Verlangt: Eine Wittwe sucht einen Partner für Saloon, Lodge- und Tanzhalle. Adr. A. 48 Abendpost.



Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Grocery-Auktion! Donnerstag den 2. Dezember, 10 Uhr Vorm., in Rosener & Co. Stores, 2250 bis 2254 State Str. Oeffentliche Versteigerung von ungefähr $4500 Groceries aus erster Klasse Grocerystores, an Händler. Waare ist neu und in vorzüglichem Zustande, es lohnt sich daher jedem Grocerystore-Besitzer, diesem Verkaufe pünktlich beizuwohnen. S. L. Winternitz, Auktionator mdmi

$125 kauft eleganten Thee-, Kaffee-, Zigarren- und Schul-Store, Feiner-Store und Wohnzimmer. Miethe $7. Beste Einrichtung und Stock. 5647 Princeton Ave.

Macht Offerte für Grocery, mit vollem Stock. Miethe $11. Hübsche Wohnzimmer und Barn. 390 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Sehr gutgehendes Grocerygeschäft erster Klasse, Stock und Cash-Kundschaft. Näheres 554 Lincoln Ave., oben.

Zu verkaufen: Eine der bestgehendsten Wirthschaften der Nordwestseite, verbunden mit Logen- und Tanzhalle. Verschiedene Logen, Gesang-, Vergnügungs-, politische Vereine. Tanzhalle, stets vermiethet. Wegen Uneinigkeit der Eigenthümer. Adr. M. 137 Abendpost. dsa

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. Nachzufragen 207 Wells Str., Basement.

Günstige Gelegenheit für Butcher! Vorzüglich gelegener Butchershop, Wentworth Ave., nahe 25. Str., mit eleganter Taemike Einrichtung, billige Miethe mit Wohnung. Zu erfragen bei Rosener & Co., 2254 State Str. mdo

Zu verkaufen: Ein gutgehender Meatmarket. Zu erfragen 3505 S. Halsted Str. mdsa

Billig zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei-Store, 4 Zimmer, Barn, Miethe $12. 2028 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, billig, guter alter Platz, Store-Trade. 398 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Halber Antheil an einträglichem Kohlen- und Expreßgeschäft, Nordseite, alt etablirt. Nachzufragen bei Bunker, 414 Unity Building. mdfr

Zu verkaufen: Gutzahlendes Restaurant. Näheres 385 E. Division Str., Butcherstore.

Zu verkaufen: Zigarrenstore. Wm. Kitzig, 728 Belmont Ave. dmi

Zu verkaufen: Einer der besten Paintstores der Nordseite. Beste Kundschaft. Seit 1882 im Betriebe, wegen Verlassens der Stadt. 91 Fullerton Ave. dmi

Bäcker aufgepaßt! — Hinze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $1400, alte grundgediegene Bäckerei, Nordwestseite, 2 Brickofen, 3 Pferde, 2 Wagen. Miethe $40, ausgezeichnetes Corner, 6 Wohnzimmer, große tadellose Backstube. Wochenumsatz $300. Will nach Deutschland. Macht schnell. 26nolw

Zu verkaufen: 3 Kannen Milchroute. 74 Keenon Str. mdmi

Hinze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $700 Baarzahlung, gute Grocery, Nordseite, Miethe $32, vorzügliche Ecke, 9 Wohnzimmer. Verkaufsgrund: Partnerschaft aufzulösen. Schnell. 27nlw

Hinze, 167 Dearborn Str., Zimmer 503. — $400, gutzahlender Saloon nebst vollem Stock. Nordwestseite. Miethe $30. Altes Geschäft. Brotstelle. Eigenthümer muß zurücktreten. 26nlw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*



Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Buchbinder aufgepaßt! Zu vermiethen: Arbeitsraum in Druckerei, 20×30, sehr günstig für Buchbinder. Lichtner & Schmalbach, 53 Dearborn Str. mdo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. Nachzufragen bei Frau Krebs, 302 N. Franklin Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer, billig. Am liebsten an Fräulein. 51 Florimond Str., 1. Etage, nahe Wells Str.

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer mit Gas und Bad für Haushaltung. $2.50. 544 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Kleines Frontzimmer, mit oder ohne Board. 68 Wisconsin Str.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein junger Mann sucht warmes Zimmer auf der Nordseite. Adr. mit Preisangabe unter R. 29 Abendpost.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Zimmer und Board bei anständiger Familie oder Frau, in der Nähe von Roben, Division oder Chicago Ave. Hochbahn-Station. Offerten erbeten unter R. 16 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$15 kauft schnelles Pferd, Cart und Geschirr, Wagen, Peddlers Lizens, $4 Geschirr. 953 Clybourn Ave.

Spezial-Verkauf von Harzer Kanarienvögeln, gute Sänger, $1.39 jeder. 187 Milwaukee Ave., Vogelstore. 30nlw

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, kleiner Sheet Iron Ofen, neu. 544 Wells Str. mdo

Zu verkaufen: Schiebebett, Single Bett, Waschmaschine, Parlorofen, Couch, Küchenstühle, Schaukelstuhl, Kinderschreibpult, Blumenständer, Linoleum. 550 N. Clark Str., 1 Tr.

Zu verkaufen: Guter Heizofen, billig. 279 Hudson Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 75 Maskenanzüge, billig. 86 Jansen Ave., 2. Flat. Lake View.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $100 für ein feines Bauer Upright Piano an leichten Abzahlungen, bei Aug. Groß, 682 Wells Str.

Pianos zu Wholesalepreisen.

— $135, Werth das Doppelte, 5jährige Garantie. — Academy of Music, 909 Milwaukee Ave. 22o—31dz

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Prof. A. J. Ohwald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre. Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jp3m



Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein wirklicher Bargain! Verkaufe meine beiden feinen Residenz-Lotten, 1420—1422 N. Sawyer Ave., nur anderthalb Block von der Logan Square Station der Metropolitan Hochbahn, für nur $1700, faktisch $300 unter dem Marktwerth. Straße gepflastert. Alles bezahlt. Zu erfragen Sonntags oder nach 5 Uhr Abends beim Eigenthümer, 402 Moffat Str. jmi

Farmen, Häuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. Geld zu verborgen. 4—6%, theils ohne Kommission. H. C. Veo, 319 N. Winchester Ave., einhalber Block nördlich von W. Chicago Ave. Office-Stunden 7—10 Uhr Morgens, 5—8 Uhr Abends. 30ap*



Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Angebote auf Bonds.

Chicago, den 26. November 1897.

Versiegelte Angebote auf einhundert (100) Munizipale Bonds der Stadt Chicago zum Nennwerthe von eintausend (1000) Dollar jeder, werden in der Office des städtischen Comptrollers der Stadt Chicago bis Freitag den 10 Dezember 1897, 2.30 Uhr Nachmittags, entgegengenommen. Die Bonds sind vom 1. Januar 1898 datirt, und zahlbar zwanzig Jahre nach dem Datum ihrer Ausstellung. Sie tragen drei und ein halb (3½%) Prozent Zinsen per Jahr, welche halbjährlich in der American Exchange National Bank in New York fällig werden.

Diese Bonds sind in Uebereinstimmung mit einer Ordinanz ausgegeben, welche der Stadtrath der Stadt Chicago zu dem Zwecke angenommen hat, um die nöthigen Mittel zu beschaffen, um einen gleichen Betrag jetzt fällig werdender Bonds derselben Art einziehen zu können.

Angebote können auf die ganze Ausgabe oder auch nur auf einen Theil derselben gemacht werden. Eine beglaubigte Anweisung im Betrage von fünf (5) Prozent des angebotenen Betrages muß dem Angebot beiliegen.

Die Stadt behält sich das Recht vor, eine oder alle Angebote zurückzuweisen.

Jeder dieser Bonds kann auf Wunsch registrirt werden.

jmisa — R. A. Waller, Comptroller.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 10aplj

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz; Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Voelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 1jplj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 28ag*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mz*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu 5, 5½ und 6 Prozent. Erste Hypotheken zu verkaufen. Sattler & Stave, Zimmer 412, 145 LaSalle Str. 5n*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17fe*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jlij

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode, — Rechtsanwalt und Notar. — 95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 1ag1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

— Henry Leist, Rechtsanwalt. — Früher deutscher Richter. Zimmer 1007 AshlandBlock, 59 S.Clark Str. 13o3m

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. — Erbschaften. Suite 509 Reaper Block. — Wohnung Flat D, 320 Evanston Ave., Chicago. 12olj

Julius Goldzier. John L. Rodgers. Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte. Suite 820 Chamber of Commerce. Südost-Ecke Washington und LaSalle Str. Telephon 3100.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Wittwer im Alter von 40 Jahren, kinderlos, hat guten Verdienst und eigenes Property, sucht eine Lebensgefährtin im Alter von 30—38 Jahren, Wittwen nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht, aber nicht unbedingt nöthig, um im Alter sorgenlos leben zu können. Guter Charakter und sanftes Gemüth unbedingt nöthig. Offerten bitte in der Expedition dieses Blattes unter F. 589 abzugeben.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ida v. Schulz wohnt 104 Wells Str. 8nolm

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 18jn*

Der Irrgeist des Schlosses.

Roman von N. von Eschstruth.

(Fortsetzung.)

Wie hervorgezaubert aus dem grauen Gestein tauchte, nur wenige Schritte von ihnen entfernt, das unheimliche Wahrzeichen des Irrgeistes auf, scharfes, weiß blendendes Licht, unmöglich, die Konturen einer Flamme zu unterscheiden, und dabei regungslos auf einem Punkte verharrend, um den ganzen Kreuzgang für einige Sekunden tageshell zu beleuchten. Gespenstisch traten die alten Mönchsbilder aus ihren Nischen hervor, jäh aufgeschreckt flatterten zwei Käuzchen schreiend aus den Mauerrissen, dann war es vorbei, tiefe, schwarze Nacht deckte momentan die Ruine, bis sich das Auge allmählich wieder an das matte Fackellicht gewöhnte.

„Tod und Teufel — kommen Sie zu sich, Dagmar — ein infames Possenspiel, aber frappant, bei Gott — stützen Sie sich auf meinen Arm, ich werde Sie hinab zum Schloß führen!" stotterte Lothar hastig, neigte sich zu ihr nieder und flüsterte mit schnellem Umblick: „Sagen Sie nichts, es ist sonst keine Seele mehr hier zu halten, das Volk ist abergläubisch bis zum Wahnwitz!"

Dagmar richtete sich langsam, schwerathmend auf, ihre großen, weitgeöffneten Augen schweiften glanzlos über die zerfallenen Mauern, nicht angstvoll, sondern todternst, wie über dem ganzen Antlitz eine fast starre Ruhe lag.

„Der Irrgeist von Casgamala!" sagte sie tonlos, „sein Licht glüht noch durch meine Seele, klar gewaltig, zauberhaft, ich fürchte mich nicht, Graf Lothar! Warum wollen Sie so hastig fort? Lassen Sie mich erst völlig sehen, damit ich völlig glauben kann, überzeugen Sie mich, daß es nicht Menschenwerk, sondern ein Strahl aus jener Welt des Lichtes war, dessen Riegel nur Geisterhände lösen können!" und Dagmar wandte den Kopf nach dem schmalen Kiesweg, welchen soeben wieder einige Arbeiter empor stiegen. „Rufen Sie die Leute herzu, Graf, wir wollen den Kreuzgang durchsuchen!"

Lothar blickte zweifelnd in das Antlitz der Sprechenden, welches urplötzlich so ganz verwandelt, ernst und stolz entschlossen zu ihm aufschaute. „Wie Sie befehlen, Dagmar!" Dann rief er mit kurzem Befehl die Männer herzu.

„Ich habe mein Armband hier in der Ruine verloren, leuchten Sie, bitte, mit einer Fackel voran und lassen Sie uns suchen!" bat Fräulein von der Ropp, und diensteifrig hoben sich sofort zwei nervige Fäuste, um die nächste Fackel aus dem Gestein zu lösen.

„Hierher, lassen Sie uns durch die Grabsteine gehen; wollen Sie uns nicht begleiten, Graf?"

Lothar biß sich auf die Lippe, er zauderte. „Ich halte Ihr Beginnen für nutzlos, Dagmar, lassen Sie uns morgen bei Tage hergehen! Der Fackelschein ist so unsicher und das Gemäuer ringsum, namentlich nach jener Seite zu, sehr gebrechlich."

„Ich fürchte mich nicht!" wiederholte die junge Dame mit durchdringendem Blick; es war, als spiele plötzlich ein leises, ironisches Lächeln um die schmalen Lippen, „lassen Sie mich getrost allein gehen und erfüllen Sie während dessen Ihre Pflichten, die Gäste hier an dem Thor zu erwarten, in fünf Minuten bin ich wieder zurück," und sie wandte sich hastig um und trat zu dem Arbeiter, welcher bereits zu dem ersten Steinbild geschritten war.

„Welche Zumuthung, Baronesse, ich verlasse Sie nicht," und mit unmuthigem Achselzucken folgte er der jungen Dame, welche geneigten Hauptes den Grabstein umschritt und aufmerksam jede leiseste Spur auf dem Erdboden beobachtete.

„Hier war es," murmelte sie, „und kein Stäubchen zeigt von einem menschlichen Fuß, welcher zur Seite mindestens die Halme geknickt haben würde — gehen wir weiter!"

Sie fühlte einen eisigen Schauer durch ihr Herz wehen, das rothe Fackellicht tanzte gespenstisch auf dem Steinboden und der Wind sauste durch die geborstene Rückwand des Ganges, um kühl über ihre Stirn zu streichen. Lothar hämmerte mit dem Stiefelabsatz unwirsch gegen den bröckelnden Marmor der Pfeiler. „Hier endet der Weg. Rechts die kahlen, hochaufsteigenden Wände der ehemaligen Sakristei, links eine niedere Mauer, welche schwindelnden Abgrund begrenzt, leuchten Sie über die Brüstung, tief und schwarz, da klimmt kein Mensch hinab!"

„Das gnädige Fräulein glauben, das Armband sei etwa gestohlen?"

„Mir schien es vorhin, als hätte ich Schritte hinter mir gehört."

Der alte Arbeiter schüttelte versichernd den grauen Kopf.

„Das ist unmöglich, Fräulein, von hier aus kann selbst keine Katze in den Kreuzgang, und seit heute Nachmittag schon arbeite ich mit dem Friedel an dem Namensbild über dem Thor, da ist keine Seele hier herein geschlichen, müßte uns sonst auch soeben begegnet sein, wir kommen ja vom Ausgang her!"

„Sie haben Recht, Alter, ich täusche mich wohl. Nun, so muß es heute dabei bewenden, möglich auch, daß ich die Spange drunten im Garten verlor!" und Dagmar wandte sich zurück und schritt, in tiefes Sinnen verloren, über das moosige Gestein. —

Die Mehrzahl der Gäste war abgefahren, nur einzelne Herren und die Husarenoffiziere blieben noch in dem Rauchzimmer bei dem Schlummerpunsch zusammen. Dagmar stand droben in ihrem Zimmer und löste mechanisch den Kranz aus ihrem Haar, ein hoher Spiegel warf ihre strahlende Gestalt zurück und zeigte ihr ein bleiches, tief ernstes Antlitz. War sie es wirklich? Noch zuckte ein grelles Licht vor ihren Augen. Zittern schüttelte ihre Glieder und ließ ihren Herzschlag stocken, ja, sie hatte den Irrgeist gesehen und sein Blitz hatte sie in's Herz getroffen, sein unheimlicher Zauber sie ergriffen, das Unheil heftete sich von nun an an ihre Sohlen und — ja, war es denn nicht schon über sie hereingebrochen? Ihr Glück war vernichtet, wie ein zweischneidiges Schwert war die Flamme des Irrgeistes zwischen zwei Herzen gezückt, um die Bande zu zerschmettern, welche sie soeben für Zeit und Leben verbinden sollte — und nicht genug mit dem, es schien, als habe das grelle Licht einen Schleier von ihren Augen gezogen, um ihr plötzlich die Gestalt des erwählten Mannes in nüchterner Wahrheit zu zeigen. Der Zauber seiner Schönheit war mit der Leichenblässe kindischer Furcht entschwunden, und als er mit finsterem Blick des Mißmuthes ihr dennoch folgte, stumm, grollend, unfähig seine Verstimmung zu bemeistern, da zerriß es wie ein Nebelbild vor Dagmars Seele, und sie wußte, daß ihr Ideal für ewige Zeit zersplittert war. Unwillkürlich dachte sie sich Desider an seine Stelle. Diese gewaltige Brust würde nicht vor dem Wahrzeichen seines Hauses zurückgeschreckt sein, sein Fuß hätte kein unsicheres Gestein gefürchtet, seine Hand hätte die ihre nicht launisch freigegeben — Desider! — sie will ja gar nicht an ihn denken, er hat sie mit seinem Geheimniß bis in's tiefste Herz gekränkt, alle Welt soll es erfahren, nur sie nicht! und darum haßt sie ihn.

Da klopft es leise an der Thüre. Dagmar schreckt aus ihren Träumen auf und lauscht. „Wer ist da?"

„Ich, Dolores, öffnen Sie!"

Der Klang der dumpfen Stimme weht wie Grabesluft durch das Herz des jungen Mädchens, mechanisch tritt sie zur Thüre und schiebt den Riegel bei Seite.

„Sie, Komtesse? und was um alles in der Welt führt Sie zur jetzigen Stunde zu mir?"

„Meine Menschenfreundlichkeit!" Die graue Gestalt steht regungslos in dem Thürrahmen, ein brennendes Licht in der Hand. „Nehmen Sie ein Tuch um und folgen Sie mir, ich will Sie noch in die Komödie führen!" ein scharfes Lächeln läßt ihre Zähne aufleuchten, befehlerisch weist sie auf den Shawl über der Sessellehne.

Zögernd gehorcht Dagmar. „In eine Komödie?" fragt sie schüchtern, „ich verstehe Sie nicht, Dolores!"

„Aber Sie werden verstehen lernen!" lächelt die seltsame Besucherin mit glimmendem Blick, „und hoffentlich noch mehr, als meine gute Absicht; kommen Sie, ich hoffe Ihnen eine rechte Freude zu bereiten!"

Sie wandte sich und schritt lautlos über den langen Korridor voran. „So muß der Irrgeist aussehen," dachte Dagmar unwillkürlich. Durch eine Reihe unbekannter Zimmer führte sie die Komtesse, dann ging es ein paar Stufen hinab, sie standen in engem, lichtlosen Alkoven. — Dolores wandte sich zurück.

„Stille jetzt, gehen Sie auf den Zehen — und keinen Laut mehr!" befahl sie kurz.

Ein jähes Grauen schnürte Dagmars Kehle zusammen, sie nickte nur stumm und regte sich nicht.

Komtesse Echtersloh trat an das dunkle Holzgetäfel und blickte einen Augenblick spähend darüber hin, dann drückte sie leicht gegen einen Nagelknopf, und lautlos wichen die schweren Nußbaumquadrate zurück, um einen schmalen Spalt frei zu geben. Laute, verworrene Stimmen schallten ihnen entgegen, Gläserklirren und übermüthiges Gelächter.

Dolores schob die Holztafeln behutsam noch weiter zurück, glitt leise durch die geheimnißvolle Thüre und winkte Fräulein von der Ropp zu folgen.

Klopfenden Herzens betrat Dagmar einen ganz schmalen, niederen Tapetengang, welcher nach beiden Seiten eine lange Flucht von Zimmern begrenzen mußte, fast erschreckend nahe klang der wüste Lärm vor ihnen. Dolores faßte ihre Hand und zog das junge Mädchen vor ein offenes Astloch, welches den freien Blick in ein Zimmer gewährte. Ein sardonisches Lächeln spielte um ihre blassen Lippen, und sich dicht zu Dagmars Ohr neigend, flüsterte sie: „Nun sehen Sie sich einmal Ihren zukünftigen Herrn Gatten ohne Maske an!"

Athemlos starrte Dagmar in das ihr wohlbekannte Büffetzimmer, in dessen Mitte ein großer Tisch gerückt war, um welchen die jungen Herren in außerordentlich animirter Stimmung lagerten. Karten, Gold und Banknoten bedeckten die Platte, und Graf Lothar, die qualmende Zigarre zwischen den Lippen, saß obenan und leitete das Spiel. Sein Gesicht war dunkelgeröthet und das Haar wirr und feucht tief in die Stirne hängend, er lachte, laut und unbändig, und die Augen flackerten wie im Fieber. Ein Zug der leidenschaftlichsten Zügellosigkeit entstellte das Gesicht, und die ganze Art und Weise seines Trinkens, Spielens und Fluchens trug das Gepräge außerordentlicher Rohheit, Graf Lothar fühlte den hitzigen Wein in seinen Adern glühen. Ihm zur Seite saß der englische Gutsbesitzer Carl Reginald Dickens, eine korpulente, biederderbe Fallstaffigur mit breitknochigem Gesicht und strotzendem Geldbeutel, „C. R. Dickens" stand auf seinen Visitenkarten.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Aera der Entenzucht.

So wenig es Manchem auch auf den ersten Blick scheinen mag, ist das obige Thema ein ganz zeitgemäßes für unsere officielle Danksagungs-Saison, wenigstens für die genußliche Seite derselben. Denn die Wahl des Danksagungs-Bratens ist nicht mehr ganz eine so einseitige, wie ehedem.

Vor wenigen Jahren noch war der Puter oder Turkey für amerikanische Kreise der einzige anerkannte Vogel für die Danksagungs-Tafel; einige Concurrenz von Bedeutung hatte er fast nur im Süden unseres Landes — oder da, wo der Geldbeutel ihm einfach keinen Platz an der Tafel gestattete, also von einer wirklichen Concurrenz überhaupt keine Rede sein konnte.

Langsam, aber sicher vollzieht sich jedoch ein Wandel darin, und es ist von Interesse, auf denselben aufmerksam zu machen. In erster Linie gewinnen die Enten und weiterhin auch die Gänse eine beständig zunehmende Anerkennung in unserem Lande als danksagungs-tafelfähiges Geflügel. Diese Anerkennung beschränkt sich keineswegs nur auf bestimmte Klassen der Bevölkerung, und an mancher fashionablen Tafel, wo man sich nicht auf einen einzigen Danksagungsbraten beschränkt, kommt es sogar vor, daß neben dem Puter auch Ente und Gans als gleichberechtigt prangen. Dies wird z. B. auch heuer an der Tafel des Präsidenten der Fall sein. Unser „König im Frack" braucht bekanntlich niemals für seinen Danksagungsbraten zu zahlen; um so bezeichnender ist es für eine allgemeine Geschmacks-Schwenkung, daß unter den Danksagungsvögeln, die ihm von Freunden und Bewunderern als Geschenke zugehen und für hoffähig gelten, sich auch Enten und Gänse befinden, deren Zahl von Jahr zu Jahr allmälig steigt.

Namentlich was die Ente betrifft, so hat sie alle Aussicht, den nächsten Rang nach dem Puter als Danksagungs-Lieblingsbraten einzunehmen, ohne den Puter zu verdrängen. Und dies trägt mit dazu bei, der Entenzucht in unserem Lande einen neuen Aufschwung zu verleihen. In der letzten Zeit ist diese überhaupt ganz erstaunlich gestiegen; in allen Theilen der Ver. Staaten tauchen massenhaft neue „Enten-Farmen", ausschließlich für die Entenzucht, auf, und dieselben werden zum Theil in einer Weise betrieben, von der unsere Großväter sich noch nichts hätten träumen lassen. Man kommt immer mehr von dem Glauben ab, daß die Enten Wasser zum Schwimmen brauchten. Auf manchen jener Entenfarmen gibt es keinen Tropfen Schwimmwasser für die Vögel. Zu den dankbarsten Zuchtgattungen, deren Fleisch auch beim Feinschmecker zu allen Zeiten des Jahres besonders beliebt ist, werden die „Pekin-Enten" gerechnet, welche sich ebenso leicht ziehen lassen, wie Schweine, und durch Mästung auf das, für Enten gewiß enorme Gewicht von je 8 bis 9 Pfund gebracht werden können. Auch in der Nähe von Großstädten ist vielfach Gelegenheit zu solcher Entenzucht vorhanden. Manche unserer größeren Farmen dieser Art liefern jährlich 5000 bis 20,000 Vögel.

Neben der allgemein zunehmenden Vorliebe für Entenbraten hat auch die weitere Verbreitung der Maschinen für künstliche Ausbrütung von Eiern viel dazu beigetragen, der Entenzucht neue Gebiete zu erobern und ihr eine theilweise andere Gestaltung zu geben. Es scheint, daß die Brutmaschinen sich zur Ausbrütung von Enten noch besser bewähren, als zur Ausbrütung von Hühnern, welche im Allgemeinen empfindlichere Thiere sind. Die Enten trotzen der Witterung besser, und nur Erkältung der Füße kann sie bedenklich schädigen.

Es steckt viel Geld in dieser Industrie, wenn man den Rummel versteht, sowohl durch Kenntniß wie durch Erfahrung. Vor nicht viel mehr als einem Jahrzehnt galt die Entenzucht als Industrie in unserem Lande gar nicht für profitabel, und jetzt wird aus der Bundeshauptstadt das Erscheinen eines besonderen illustrirten Bulletins des Ackerbau-Departements zur allgemeinen Unterweisung der Landwirthe hierin angekündigt!

— Nobel. — „Die Baronesse ist wohl eine sehr vornehme Dame?" — „Oh, freilich! Die läßt sich sogar in die Reifen ihres Rades nur parfümirte Luft pumpen."

Rothhäutige Packträger in Dyea.

Die indianischen Packträger, welche den Goldsuchern in der Gegend des Chilkoot-Passes in Alaska Dienste leisten, bilden auch unter Ihresgleichen eine besondere Klasse und werden von ihren Rassegenossen in Sitka für „wilde" Indianer erklärt; das trifft aber, wie sich aus Nachstehendem ergibt, durchaus nicht in jeder Beziehung zu.

Ein Correspondent plaudert über diese Dienstmänner, die keiner besonderen Uniform bedürfen, u. A.:

Die Abmachungen im Packdienst werden meistens mit Isaac, dem „Häuptling der Chilcoots" (wie der Schild an seiner Hütte verkündet), abgeschlossen; indeß hat man auch Gelegenheit, Andere zu engagiren, die nicht zum Gefolge dieses halb ausgewachsenen Monopolisten gehören. Recht malerisch sind die Kleider dieser Menschenkinder. Manche tragen die buntfarbige Mackinaw-Jacke, Andere ein blau-baumwollenes Denim-Gewand, welches halb Hemd und halb Rock ist, und wiederum Andere hüllen sich in eine buntfarbige Decke mit Aermeln. So entsteht im Ganzen ein recht farbenprächtiges Bild, das zum Theil noch durch die Kopfbekleidung erhöht wird, wenn dieselbe nicht aus einem gewöhnlichen prosaischen Filzhut besteht. Alle besitzen sehr hohe und weite Gummistiefeln, aber im Packdienst tragen sie gewöhnlich nur Moccasins und Deckensocken („Siwash"), manchmal noch Uebersocken, die bis an's Knie gehen. Ihre zahlreichen wohldressirten Hunde gehören förmlich zur Familie, gerade wie bei manchen Schichten Irländer die Schweine; Männer, Frauen, Kinder und Hunde sind in demselben schmutzerfüllten Wohnraume zusammengepfercht, welcher ohne Ausnahme nach verdorbenen Fischen duftet!

Uebrigens sind diese Hunde weniger auf das Schlittenfahren dressirt, als auf das Tragen von Lasten auf dem Rücken; insofern sind sie Miniatur-Ausgaben von Maulthieren. Außerdem belädt sich jeder Indianer selber mit einer, nicht allzu schweren Last, und ein derber Stock dient ihm dazu, sich im Gleichgewicht zu erhalten und besser bergauf zu steigen. 20 bis 30 Indianer mit ihren Hunden können auch die größte Ausstattungsmasse, die hier überhaupt vorkommt, auf einmal über die Gebirge befördern.

Es sind übrigens ziemlich unzuverlässige Gesellen, und sie haben ein sehr feines geschäftliches Ohr für ihren unmittelbaren Vortheil. Hat sie Jemand zu einem bestimmten Preis engagirt, und bietet ihnen später ein Anderer etwas mehr, so bedenken sie sich keinen Augenblick, mitten in der Arbeit ihren ersten Kunden sitzen zu lassen und seine Bündel einfach hinzuwerfen. Oder wenn sie unterwegs von einem Steigen in der Preis-Scala etwas erfahren, — flugs werfen sie die Packbündel weg und heben sie nicht eher wieder auf, als bis ihnen eine Lohnerhöhung bewilligt ist. Mögen andere Rassegenossen immerhin diese Indianer „wild" nennen, in geschäftlicher Beziehung wäre es jedenfalls Vielen, die mit ihnen zu thun bekommen, sehr lieb, wenn ihre „Wildheit" noch größer wäre. Dabei behandeln sie sich gegenseitig genau ebenso, wie ihre weißen Kunden, und nie thut Einer für den Anderen auch nur den geringsten Dienst ohne einen bestimmten Preis. Sie sind äußerst unskrupulöse Geld-Erwerber, und sie sind nicht minder sparsam, als erwerbgierig. Auch sind sie leidenschaftliche „Hartgeld-Leute", und wenn sie Papiergeld in die Hände bekommen, trachten sie auf das Schnellste, es in Gold einzutauschen.

Erweiterte Industrie-Sphären.

Zur Zeit ist unter amerikanischen Club-Damen eine Bewegung im Gange, eine Anzahl häuslicher Industrien unseres Landes mehr zu fördern und ihnen vor Allem einen viel weiteren Absatzkreis zu sichern. Theilweise kann diese Bewegung auch männlichen Arbeitskräften zugute kommen; doch erwartet man vorwiegend eine Förderung weiblicher Arbeitsinteressen davon.

Den Anstoß zu dieser Bewegung gaben mehrere Ausstellungen, namentlich die letzten paar großen in unserem Süden.

Es handelt sich dabei nämlich um gewisse Hausindustrien, welche, ohne ganz unbekannt zu sein, bis jetzt eine fast ausschließlich örtliche Bedeutung gehabt haben, nur für die bestimmten Gegenden vorhanden waren, in denen sie ihr besonderes Heim haben. Proben der Erzeugnisse dieser Industrien waren auf jenen Ausstellungen zu sehen und erregten nicht wenig Aufmerksamkeit bei Besucherinnen von anderen Landestheilen. Julia Ward Howe, die bekannte Schriftstellerin, war die Erste, welche auf jenen Gedanken kam; es dauerte aber geraume Zeit, bis derselbe systematisch weiterverfolgt wurde. Man ist inzwischen noch auf andere solche örtliche Industrien aufmerksam geworden, die in jenen Ausstellungen nicht vertreten waren.

So stellen z. B. die Gebiraler in den Blue Mountains eine besondere Art Gewebe her, das sie „linsey-woolsey" nennen und das sie bei der natürlichen Farbe für Decken, Laken und andere Haushaltsartikel benutzen; gefärbt dient derselbe Stoff auch für Außenkleider. Man hat jetzt entdeckt, daß sich derselbe ganz wunderbar zu Schmuck-Geweben eignet. Im Staate Oregon wird eine besondere Art Flachs geliefert, der fein genug sogar für Spitzenweberei sein soll; viele Bauernfrauen daselbst arbeiten, beiläufig bemerkt, noch mit alten Hand-Webestühlen. In der „Acadischen Colonie" von Louisiana hat eine Art Baumwollweberei von gelber Baumwolle eine erstaunliche Ausbildung erreicht. Auf kunstvolles Korbflechten verstehen sich nicht allein Indianer, sondern auch viele weiße südliche Frauen. Dieses und vieles Andere soll jetzt der großen Welt zugeführt werden.

— Im Generalrathe des Seine-Departements entwickelte der ehemalige Präsident dieser Versammlung, Herr Gervais, einen Antrag, der ihm durch die Wünsche der nationalen Allianz für die Wiederbevölkerung Frankreichs eingegeben worden war. Der Antrag geht dahin, daß allen Familienvätern, deren Jahreseinkommen nicht 2400 Francs übersteigt, für jedes Kind, vom dritten angefangen, eine Summe von 50 Francs das Jahr gewährt werde. Der Antrag, der allgemeine Zustimmung fand, wurde an die Verwaltung und an den Budgetausschuß verwiesen.

Ein Korset-Bargain.
H. & H., W. B. u. R. & G.—von einer Auswahl von Längen, Schattirungen und Façons—alle Größen und Farben—werth bis zu $1.50..... 69c

Frauen-Schürzen.
Große weiße Schürzen für Krankenpflegerinnen und Mägde, einfach und hohl-gesäumt, mit Stickerei oder Spitzen garnirt.. 19c

Fancy Halstrachten.
Die größten Werthe für Euer Geld von irgend einem Platze auf der Erde—$3, $4 und $5 Halstrachten, die neuen, fashionablen modernen Sorten—zum Verkauf morgen zu.......... $1.00

20c Schleier 5c.
Alle Sorten getüpfelte Seiden-Chenilleschleier—einfaches russisches Netz—Brüsseler Netz-Schleier—Fancy Tuxedo Mesch Schleier—in schwarz, schwarzweiß und farbig—keiner unter einer Yard lang—speziell morgen.......... 5c

Pferde-Blankets.
Spezial-Verkauf von berühmten Middletown Fawn Straßen-Blankets—ganzwollen mit Cotton Warp—positiv der beste dauerhafteste Blanket im Markte—Preis für 10 Pfd. Blanket, 90x96 Zoll, $3.98—7 Pfd.-Blanket, 84x90 Zoll.......... $2.85

Taschentücher.
Unser 5c u. 10c Verkauf, das Gespräch der Stadt—kein solcher Verkauf wurde vorher angetroffen — Preise von Taschentüchern vollständig in Stücke gerissen—Extra-Verkaufsleute erwarten Euren Besuch für morgen—10c u. 15c Taschentücher für.. 5c

„Meyho" Jackets für Damen.
Warme Brustbeschützer — aus schwerem Kersey Cloth gemacht, schwer gefüttert und eng anschließend, unter Coat od. Cape zu tragen.......... $1.25

Sofa-Kissen.
500 mit Daunen gefüllte Sofakissen—Größe 20x20 Zoll — mit gemusterter Waschseide überzogen — breiter Ruffle-Besatz—gewöhnlich für ungefähr $2 verkauft.......... 98c

A. M. ROTHSCHILD & Co.
„Der Große Block von Läden." STATE STR.—VAN BUREN STR. Geld bereitwilligst zurückerstattet.

Unterzeug u. Strumpfwaaren.
Fleece gefütterte Vests u. Beinkleider für Damen—naturgrau—werth 25c.......... 11c



Extra große fleeced Vests und Beinkleider für Damen—schwer und warm, in ecru u. Naturfarben—Größen 7, 8 u. 9, werth 45c 25c

Merino Vests u. Beinkleider für Damen, Jersey gerippt, gut gemacht und sehr dauerhaft, alle Größen —50c werth.......... 25c

Egyptian gerippte Vests u. Beinkleider für Damen — mit Seide besetzt—Drawers mit französischem Band—werth 50c.......... 35c

Ecru Union Suits für Damen — beknöpft über der Brust—schwere Qualität—fließgefüttert, werth 65c.......... 35c

¾ und ½ wollene Union Suits für Damen—in weiß und Naturfarbe—viele Façons—full shaped—keine weniger als $1.25 werth—einige $2.25 werth—zu 98c und.......... 75c

Ganzwollene Kinderstrümpfe — echtschwarz—Größen 5 bis 9—werth 20c.......... 12½c

Schwere fließgefütterte Kinderstrümpfe—absolut echtschwarz—alle Größen—werth 15c.......... 9c

Ganzwollene, full shaped, nahtlose Damenstrümpfe — echtschwarz — alle Größen—einfache und gerippte—werth 25c.......... 15c

Import. französ. Cashmere Strümpfe für Damen—reinwollene—weniger als der alte Tarif-Preis.... 35c

Taschentücher.



Reinleinene hohlgesäumte Taschentücher für Damen, Spitzenkanten Mull, hohlgesäumte Irish handbestickte, gezackte Swiß bestickt, revered und Initial und farbige Swiß besticke; ebenfalls große Leinen appretirte hohlgesäumte Herren-Taschentücher mit farbigem Rand, kosten anderswo 10c und 15c. Speziell hier morgen.......... 5c

Männersachen verschleudert.
Gestickte Satin Hosenträger für Männer—elast. Ends—werth 50c.......... 25c

Ganzseid. weiße waschb. Four-in-Hand Herren-Ties—neueste Façons—werth 25c 12½c

Reinseid. Boston Mode Männer-Garters werth 20c. 10c

Seid. u. Satin-Mufflers für Männer—Preise morgen zu ½ d. richt. Werthes 49c

Reichhaltiges Lager von Feiertags-Halstrachten für Männer—alle richtigen Façons — jede Novität der Saison—helle u. dunkle Effekte—feine Farben—werth 75c.. 48c

Reinwoll. Derby gerippte Hemden u. Unterhosen f. Männer—extra schwer—3 feine Farben—außerordentlicher Werth—werth $1.25... 79c

Reinwoll. Kameelshaar Hemden u. Unterhosen f. Männer—schwer u. warm—werth $1.25..... 75c

Eine Kiste sehr feine echte Kameelshaar Hemden u. Unterhosen—reinwoll.—weiche Qualität — wird gewöhnlich für $1.75 verkauft—morgen.......... $1.25

Eine Kiste dunkelgemischte Hemden u. Unterhosen für Männer — Hemden mit Seiden Vent—gut 65c werth.......... 39c

Fancy Halstrachten.
Die feinsten aus schwarzer Liberty und Chiffon Seide Boas, mit lange pleated Liberty Seide und Chiffon Enden—hübsche neue Spitzenkragen—reichlich mit Spitzen besetzte Jabots—neue modische Seiden und Sammet, Spitzenbesatz o. pleated Fronts mit hohe fancy Spitzen-Kragen — die modischen Chiffon Ties mit Spitzenbesatz — Ihr solltet diesen Verkauf nicht verpassen—wirklich Werthe bis zu $5, morgen... 98c

Pferde-Artikel Spezialitäten.
Beliebte Straßen-Blankets für Fuhrleute, aus braunem Tuck mit gemischtem Woll-Blanket gefüttert—groß u. warm—einige wasserdicht — zu $2.63, $2.45, $2.10, $1.89, $1.35 und.......... $1.10

Pferde Clippers—wohlbekanntes Hotchkiß Fabrikat—garantirt ganz Stahl — fein polirt—zu $1.20, 95c und..... 65c

Starke Canvas Futterbeutel — mit Lederboden, Ventilator u. Kopfstück 25c

Spezieller Uhren-Verkauf.
Ingersol $1.00 Uhren—genaues Gehen garantirt—zu... 80c

Ansonia Stem Wind und Set Uhren — in Nickel-Gehäuse — genaues Gehen garantirt—zu..... 85c

14kar. goldgefüllte echte Elgin-Uhren für Herren, Hunting Style Stem Wind—jeweled Werk—5 Jahre garantirt—werth $12. $6.50

14kar. goldgefüllte, fancy gravirte Hunting-Gehäuse Damen-Uhren, mit echtem Elgin Stem Wind und Set Werk—garantirt als genau-gehende Uhr—werth $12.00.......... $7.50

14kar. goldgefüllte Damen-Uhren mit fancy gravirtem Gehäuse und feinem Amerikanischen Nickel-Werk — genaues Gehen garantirt—werth $10.00.......... $5.25

14kar. goldgefüllte Herren-Uhren, Hunting-Gehäuse, echtes E. Howard & Co.'s Werk—voll jeweled und Patent-Regulator—werth $40 . $20

Sterling-Silver Chatelaine-Uhren für junge Mädchen—Schweizer Werk.......... $2.50

Nickel Chatelaine-Uhren für junge Mädchen—Schweizer Werk....... $2

Neuer Bilder-Laden.
40 Artotype-Subjekte—in schwarz und weiß—in einem 22x28zöll. Gold-, weiß und Gold-, sowie tinted Rahmen mit fancy Ecken—werth $2—zu.. 98c

Facsimile Landschafts-Malereien und Marine-Ansichten — in 4zöll. Rahmen Größe 16x20 Zoll—Werth $1.00.......... 47c

Remarqued Proof Etchings—in 3 antiken Eichen-Rahmen mit Messing-Ecken-Verzierungen—14x28 Zoll groß—$2.00 Werthe.......... 75c

Einfache und hand-gemalte Photo-Bilder—in 3zöll. Gold-Rahmen, 20x24 Zoll, mit hübschen Gold-burnished Ecken-Verzierungen—$3.00-Werthe.......... $1.19

Silberwaaren-Herabsetzung.
Sterling Silber Haarbürsten.....$1.25

Sterling Silber Bonnet-Bürsten....50c

Sterling Silber Papier-Messer.....10c

Sterling Silber Zucker-Löffel, schwer..........65c

Sterling Silber Fingerhüte, alle Größen..........10c

Sterling Silber volle Größe Toilettenkämme..........30c

Gute plattirte Nußknacker, Stück 5c

Gute plattirte Nußstocher, Stück 3c



Wanduhren—Speziell.
Wecker-Uhren — Glas-Sides—lauter u. langer Alarm—bestgemacht—werth $2, garantirt—zu.......... $1

Elgin Nickel-Wecker-Uhren—solche mit rundem Gehäuse—garantirt—zu.......... 95c

Nickel-Wecker-Uhren—in Ansonia gemacht, lauter Alarm, zu 55c

Wunder in Fancy Waaren.
Japanese seidene Mantel- u. Piano-Drapes—3 Yds. lang—reichlich gestickt mit Goldfaden und breiten geknoteten Seidenfaden-Fransen, werth bis zu $3.. $1.12

Große Sorte Mittelstücke—gest. f. Renaissance Spitzen-Arbeit—mit überall Spitzen oder Leinen-Centers—regulär 50c....... 33c

Bestes import. deutsches Strickyarn—¼ Pfd.-Stränge—schwarz u. farbig—werth 25c d. Strange 17c

Probepartie eines Fabrikanten von feinen gest. leinenen Mittelstücke, Scarfs, Trays ꝛc.—mit Franzen—gest. Entwürfe für Ausschneide-Arbeit—Werthe durchweg bis zu $1.—um aufzuräumen....... 39c

Beste waschbare Stickerei Filo-Seide—alle Farben—gewöhnl. verk. für 35c d. Dtzd.—unser Preis. 17c

Putzwaaren-Räumung.
500 garnirte Hüte—das modischte und hübscheste Assortment—übertreffen viele unserer theueren und hochgradigen Hüte—darunter sind Gesellschafts-Hüte Turbans, Short Backs und Bonnets—alle in der neuen und korrekten Facon garnirt mit Vögel, Aigrettes, Straußfeder, Sammet, Band und anderen fancy Besatz — unsere ganze Partie von $4.75 Hüte und viele sind darunter die ohne Uebertreibung $10 werth sind—Auswahl von allen, morgen.. $3.50

100 Dutz Satin, fancy fur felt Bonnets Turbans, Short Back Sailors, Dreß Shapes und Fedoras — Façons dieser Saison — regulärer Preis 59c bis $1.25 — morgen nur....... 25c

500 Dutz. assortirte Vögel u. Flügel—Coque und Aigrette Effekte — in allen Farben—früherer Preis aufwärts bis 65c.......... 9c

50 Dutzend Bündel von ganz farbigen Straußen Tips, 3 in einem Bündel — und ein großes Assortement von halben Plumes, früherer Preis aufwärts bis $1.69—für morgen.......... 89c

2 große Spitzen-Bargains.
Schwarze seid. Spitzen—ganze Muster-Partie von einem großen Importeur—1000 Stücke, einschließlich einer großen Menge von Entwürfen und Façons — alles neue Up-to-date hübsche Muster—gewöhnlicher Preis drei- u. viermal so hoch als unser morgiger Preis, Auswahl von der Partie........ 10c

Feine Normandie Valenciennes Spitzen und Insertions, feinste Point de Paris und Medici Spitzen — Leinen Torchon Spitzen—neue Wasch-Spitzen— farbige seidene Spitzen, wünschenswerthe Partie von Spitzen- und Band-Besatz, Werthe aufwärts bis 15c die Yard 3c

Kinder-Sachen—
Canton Flanell Nacht-Drawers für Kinder, extra schwer, Klondike Façons, mit oder ohne Füße, alle Größen.......... 25c

Extra schwere striped gestrickte Kinder-Röcke mit Waist..... 19c

Ganzwollene gerippte Leggings für Kinder, alle Größen, schwarz u. weiß, mit fancy Tops....... 25c

Ganzwollene Eiderdown Coats für Kinder, m. groß. Kragen, bes. mit Angora-Pelz.......... 79c

Langer Rock mit dazu pass. gestickt. Mütze für Babies, stark gefüttert.......... 98c

Lange Cambric Slips für Babies mit gestickter Yoke besetzten Hals und Aermeln.......... 19c

25c Taschentücher für 10c—
Nichts in der Partie weniger als 25c werth. Feine große hohlgesäumte reinleinene Taschentücher f. Männer—Feinste Qualität Cambric Taschentücher mit farbigem Rand für Männer—Reinleinene handgestickte hohlgesäumte Taschentücher f. Damen—25 Façons leinene und feine Mull Taschentücher mit Spitzen-Kanten u. Spitzen-Einsatz—100 Façons feinste Swiß gestickte u. Openworked Taschentücher, die neuen Marie Antoinette und Duscheß Taschentücher — feine einfache, weiße, hohlgesäumte Sheer Leinen Taschentücher—Auswahl.......... 10c

Leinen-Verschlenderung.
Tischtücher — volle irische grasgebleichte—64 Zoll breit—Satin Finish — feine weiche Waaren —werth 50c.......... 35c

Dinner-Näpkins—voll gebleicht — Belfast Leinen—⅝ Größe—werth $1.50 das Dutzend—jedes...... 8c

Feines Leinen, Handtücher, schottische Hucks, deutsche Damast- und Glas-Handtücher—gesäumt, hohlgesäumt und mit geknoteten Fransen—werth 15c.......... 9c

Glas Towelings—fancy blaue und rothe Checks—weiche Qualität—werth 5c, die Yard.......... 2c

Unterkleider.



Ganzwol. Eiderdown Dressing Sacques, Bandbesatz, mit groß. Kragen u. schw. Tie. 59c

Mother Hubbard Kleider für Damen mit doppeltem Yoke u. full cluster of Tucks, Hals und Aermel besetzt.......... 29c

Extra schwere gestrickte Skirts für Damen, in fancy Streifen, mit großem Yoke Band.......... 25c

Extra schwere Melton Cloth Skirts Band eingefaßt, mit großem Ruffle, Checked und Plaid... 49c

Betttücher, Futterstoffe—
25c 2¼ Yds. vollgebleichte od. halbgebleichte ‚round thread' Bettuch Baumwolle.......... 15c

13c 1⅝ Yards weite Standard Bett-Tücher.......... 8c

10c 1¼ Yards weite Standard baumwollene Kissen-Bezüge.... 6c

6c Yard weite Standard Bett-Tücher Muslins.......... 3c

12½c Yard weite Silesia Waist Futterstoffe—grau, braun, tan und schwarz.......... 5c

10c 38zöll. weite Rustle Moire Futterstoffe—Seide finished.... 3c

Bänder-Räumung, 30c, 40c u. 50c Bänder zu 10c
Tausend Yards von feinsten rein seidenen Bändern — 4zöllige Fancy Roman gestreifte Bänder—4zölliges Korbgewebtes Plaid Band—4zöllige Plaid und Checks—4zöllige glänzende Roman gestreifte—4zöllige schillernde Taffetas—4zöll. Taffeta Moires in allen Farben—4zöllige doppelt Faced Satin Bänder—beste Qualität—alle Farben—30c, 40c und 50c Bänder—alle gehen morgen zu........ 10c

Wunder in Korsets.
Fabrik-Muster-Auswahl von Korsets—bestehend in feinen Coutil, W. C. C., fancy H. S., Flexo Girdle, Thompson's Glove Fitting und vielen andern, alle gleich gut.—alle Größen—regulärer $3 Werth — Auswahl.......... $1.19

Jean Korsets — gut gemacht, eng boned, mit doppelten Steels—75c-Werth.......... 25c

Donnerstags großer Handschuh-Verkauf.
1500 Dutzend importirte Glace-Handschuhe für Männer, zu einer Ersparniß von fast der Hälfte des Preises, den sie kosten sollten.

2-Clasp und 4-Knopf feine französische Glace-Handschuhe für Damen—hochfeine Waare—in jeder Hinsicht befriedigend — aus bestem Leder gemacht—mit 3 Reihen fancy u. selfbesticktem Rücken in schwarz, lohfarbig, braun, roth, neu grau, mode, neu grün, perlfarbig und weiß—hunderte Dutzend in allen Größen — in Bezug auf tadelloses Passen und Dauerhaftigkeit gibt es keinen besseren Handschuh für $1—unser Spezialpreis morgen.......... 69c

Feinste Qualität echte Mocha Fausthandschuhe für Damen—Pelz Top — wolle-gefüttert—in braunen u. rothen Schattirungen—wirkliche $1.50-Werthe.......... 59c

Wolle-gefütt. Glace Fausthandschuhe für Damen—Pelz oder einfaches Top —wirkliche 75c-Werthe..... 39c

Reinseid. Fausthandschuhe f. Damen—doppelt oder einfach—glatter u. fancy Rücken—50c Qualität ... 29c

Schwarze feine reinwollene Cashmere Handschuhe für Damen—seidengestickte Rücken—35c Sorte 15c

400 Dutz. ganzwoll. Cashmere Damen-Mittens—aus gutem sächsischem Garn gemacht—werth 20c....... 5c

1000 Dutz. feinste import. schottische gestrickte woll. Männer-Handschuhe—in Dumfries, Schottland, gemacht—hübsche einfache Farben u. Mischungen—anderswo zu 50c und 75c verkauft—speziell morgen.......... 25c

Feine wolle-gefütterte Dogskin- und Glace-Finger- und Faust-Handschuhe f. Männer—einf. oder Pelz-Top hübsche dunkle Farb.—wth. $1.25 75c

Schwer woll. Arbeits-Handschuhe für Männer—speziell das Paar... 5c

Wolle-gefütt. Kid Mittens f. Kinder—einf. od. Pelz-Tops—nirgends unter 35c u. 48c zu haben—spez. 23c

Schwarze ganzwoll. Mittens f. Kinder—feines Sächsisches Garn—wth. 20c—speziell morgen.......... 5c

Schw. ganzwoll. Knaben-Handschuhe—in hübsch. braunen u. grauen Mischungen—überall 25c...... 13c

Wundervolle Kleider-Gelegenheiten.
Preise reduzirt in der Mitte der Saison, um das Lager zu vermindern.

Schwarze Washington Clay-Worsteds—Plymouth Cheviots — Weybosset Cassimeres — 1100 moderne reinwollene Sack-Anzüge für Männer—einfach oder doppelreihig — Stoffe kommen aus den vorzüglichen berühmten östlichen Webereien—die Beinkleider sind nach neuester Façon zugeschnitten — elegant gemacht—gut passend und tadellos geschneidert—sie sind in allen neuen Herbst-Schattirungen zu haben—wurden nie unter $12.50 verkauft.. $6.79

1000 Dreß-Ueberzieher für Herren — in schwarzen, blauen und braunen Kerseys—lange und kurze Box-Façon—der Rock hat breiten inneren Vorstoß — seidenen Sammet-Kragen—durchaus Welt-Nähte—prachtvoll gemacht und geschneidert — dieses Kleidungsstück kann nirgendswo in den Ver. Staaten unter $12.50 offerirt werden.......... $7.95

1500 schwere Sturm-Ulsters für Männer—in feiner Qualität blauer Chinchilla und schwarz. Frieze-Waaren, die Festigkeit und Qualität haben und bis zu 90 Prozent reine Wolle sind — gefüttert mit schwerem gestreiftem Worsted Body-Futter—Schnitt 52 Zoll lang—breiter Sturm-Kragen — durchaus mit reiner waschechter Seide genäht — von ausschließlichen Kleiderhändlern noch nie unter $8 verkauft—wir haben dieselben in allen Größen, 34 bis 44 Brustmaß—Spez. Preis morgen $4.95

500 doppelreihige Anzüge für Knaben—Größen 8 bis 15 Jahren, unbeschränkte Auswahl einer feinen Partie von Cheviots und Cassimeres, in modernen Plaids und schottischen Mischungen—guter Italian Cloth Futterstoff—ausschl. Retailers-Preis $4 bis $6, unser Preis für irgend einen Anzug in dieser Partie.......... $2.39

1000 doppelreihige Anzüge für Knaben—Größen 8 bis 15 Jahren—unbeschränkte Auswahl von feinen Qualitäten in einem großen Assortement von importirten Cheviots, Clay Worsteds, Tricots und blaue oder schwarze unfinished Worsteds, importirter Italian Cloth Futterstoff, fein geschneidert und ausgezeichnet passend—ausschließlicher Retailers-Preis $6 bis $8.......... $4.45

200 Knaben-Reefers mit Sturm-Kragen—Größen 6 bis 16 Jahren, in ganzwollenen Irish Frieze, blau, braun und Oxford Mischungen, hübscher Plaid Futterstoff, großer breiter Kragen, doppelt genähte Kanten, ausschließliche Retailers-Preis $5, unser Preis.......... $2.95

250 ganzwollene Knaben-Reefers mit Matrosenkragen—Größen 3 bis 8 Jahren, schwarze oder grüne französische Boucle, schwerer Italian Futterstoff, genäht mit Seide, hübscher Besatz, Ivory Knöpfe, sehr modern, unübertreffliche Werthe, ausschließliche Clothiers-Preis $5, unser Preis.......... $2.45

Dieser wunderbare Schuh-Verkauf.
Das Lager vom Eagle Schuhladen,
früher an Oak und Wells Straßen.

Enthält nur die besseren Qualitäten von allen Sorten Schuhen.

Schuhe für Frauen, Schuhe für Männer, Schuhe für Kinder,
werden an das Publikum zu 33⅓c am Dollar verkauft.

Eagle Schuh-Laden $2 und $2½ Schuhe für Damen.... $1

Eagle Schuh-Laden $3 und $3.50 Schuhe für Damen.. $1.50

Eagle Schuh-Laden $4 und $45.0 Schuhe f. Damen $1.98

Eagle Schuh-Laden $5 u. $6 Schuhe f. Damen $2.48

Eagle Schuh-Laden $1¼ und $1½ Slippers für Damen... 98c

Eagle Schuh-Laden $7½ u. $3 Damen-Slippers, $1.50

Eagle Schuhladen $1¼ und $1½ Schuhe für Mädchen und Kinder.......... 98c

Eagle Schuh-Laden $2 u. $2½ Schuhe f. Mädchen and Kinder.......... $1.25

Eagle Schuh-Laden $1½ u. $2 Schuhe f. Mädchen u. Kinder 98c

Eagle Schuh-Laden 75c und 50c Schuhe für Babies... 25c

Eagle Schuhladen $2 u. $2½ Schuhe für Männer.. $1

Eagle Schuhladen $3 und $3½ Schuhe für Männer, $1.50

Eagle Schuh-Laden $4 und $4½ Schuhe für Männer......... $1.95

Eagle Schuh-Laden $5 und $6 Schuhe für Männer.... $3.

Eagle Schuh-Laden $1½ und $2 Slippers für Männer... $1.

Eagle Schuh-Laden $2¼ und $2½ Slippers für Männer......... $1.25

Eagle Schuh-Laden $2½ u. $3 Herren-Slippers, $1.50

Eagle Schuh-Laden $2 u. $2½ Knaben-Schuhe, $1.25

Eagle Schuhladen $2½ u. $3½ Knaben-Schuhe, $1.48

Eagle Schuh-Laden $1 und $1¼ Schuhe für Kinder..... 59c

Großartige Kleiderstoff-Herabsetzung.
40-zöllige ganzwollene rauhe Novelty Suitings—44-zöllige ganzwollene rauhe Serge Fancies—42-zöllige ganzwollene Snowflake Klondike Plaids—Auswahl von allen.......... 39c

43-zöllige seidene und wollene fancy Brocades—44-zöllige Kamera-Cloths—42-zöllige Roman Novelty Plaids—Auswahl für.......... 48c

45-zöllige seidene und wollene Matelasse Brocades—50-zöllige schottische Diagonal Cheviot Serges—42-zöllige feinfarbige Roman und St. Marie Plaids—Auswahl von allen.......... 65c

48-zöllige echte Kameelhaar-Cheviots—50-zöllige schottische Novelty Homespun Serges—46-zöllige Roman Velour und ottomanische Plaids—Auswahl für.......... 79c

44-zöllige gemusterte schwarze Seiden-Brocatelles—48-zöll. schwarze Kameelshaar Widewale Diagonals und 50-zöll. englische Broadcloths—in schwarz und farbig—$2 schwarze Stoffe für.......... 95c

48-zöll. schwarze seidene Guipure Broche-Crepons—50-zöll. schwarze Coraline Ottoman-Tuchstoffe und 54-zöll. schwarze echte Clay-Worsted Diagonals—$3 Kleiderstoffe für.......... $1.50

Spezieller Verkauf von Flanellen—Bemerkenswerthe Preise.
25c englische bedruckte Molefkin Shaker-Flanelle—in all den allerneuesten hübschesten Novelty-Printings—zu 15c und.......... 12½c

75c Koechlin Freres Printed französische Flannels—in neue und novel wrapper Façons.......... 39c

90c seidenbestickte Flannels—in hohlbesäumten und zackigen Kanten—sehr feine Qualität—spezieller Preis für Feiertags-Verkauf....... 48c

15c fancy Novitäten schottische Outing Flannels—in allen neuen blauen und pink Entwürfen.......... 9c

12½c 7-8 geblümte Cretonne Tuchstoffe—gerade das Richtige für Comforters und Draperien.......... 5c

7c Shaker-, Domet- und Canton-Flanelle—schwerem gefließtem Knap.......... 4c

Muster-Coats, Capes und Anzüge,



Gemacht und ausgestellt von A. M. & J. Saplinger, 95 und 97 Bank Straße, Cleveland, O.

Gekauft zu 31 Cents am Dollar.

Moderne Blusen Coats, Fly Front Coats, Shield Front Coats, Pariser Capes, Pelz-Capes und elegante Anzüge—arrangirt und klassifizirt wie folgt:

Klassifikation 1—Muster-Jackets für Damen—die neueste Façon in russischen Blusen, Fly- u. Shield-Front, mit ausgezacktem und Sturmkragen, bandbesetzt und einfach, in kurzen und mittelmäßigen Längen, mit losem oder anliegendem Rücken, Satin und Taffeta gefüttert, alle die hübschen neuen Effekts in hochfeinen Kleidern—in 4 Partien:

Partie 1—Jackets werth $25, zu.......... $12.
Partie 2—Jackets werth $15 bis $18, zu.. $9.98
Partie 3—Jackets werth $12 bis $15, zu.. $6.50
Partie 4—Jackets werth $8 bis $12, zu... $4.98

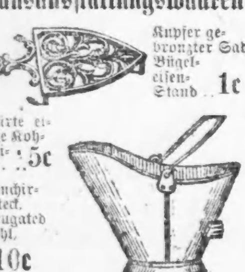
Klassification 2—hübsche Capes für Damen—die ausgewähltesten u. neuesten Pariser Effekts in seidenen Velours, importirten Cheviots, engl. Astrakhans und Kerseys, gemacht in voller runder Façon, einige mit anliegendem Rücken, fancy gezackten u. Sturm-Krägen und meistens Seiden gefüttert, separirt in den folgenden Partien:

Partie 1—Capes werth $22, zu. $11.75
Partie 2—Capes werth $15, zu..... $8.
Partie 3—Capes werth $10, zu..... $6.
Partie 4—Capes werth $7.50, zu $3.98

Klassifikation 3—Muster-Anzüge für Damen—Bluse, Flyfront und enganliegende Façons in import. Serges, Broadcloths u. Cheviots, elegant, männergeschneiderte Façon, mit hübschen Braided Effekts—einige durchaus mit Seide gefüttert—das beste Material, gemacht in den neuesten und hübschesten Façons u. in manchen Fällen zu Preisen die oft nicht höher sind als die Kosten des Materials—in 4 Partien:

Partie 1—Anzüge werth $25, zu....... $12.50
Partie 2—Anzüge werth $18, zu....... $8.98
Partie 3—Anzüge werth $15, zu....... $6.50
Partie 4—Anzüge werth $10, zu.......... $5.

Hausausstattungswaaren




Kupfer gebronzter Sad Bügeleisen-Stand.. 1c

Lackirte eiserne Kohleneimer. 5c

Tranchir-Besteck, corrugated Stahl, 10c

2500 feinste Qualität Zahnstocher.......... 1c

Lackirte Staub-Pans, Patent-Griff.......... 3c



Lackirte Gewürz-Kabinette 9c

Bimstein-Pulver z. Poliren.. 5c



2 und 3 Qt. Sauce Pfannen 5c

Bemalte Kaffee-Behälter für.......... 5c

Nr. 8 Waschkessel, kupferner Rand und Boden. 48c

Muffin-Pfanne—mit sechs Bechern.... 5c




Emaillirte Granit-Theekannen, alle Größen 15c

Emaillirte Granit-Spucknäpfe.... .... 5c

Die sog. Eclipse Incandescent Gas-Lampe, vollständig m. gutem verfektem Mantle 45c




Die Rothschild Incandescent Gas-Lampe, bedeutend besser, wie irgend eine Lampe, die verkauft wird, $1

Verzinnte Geschirr-Schüsseln 5c

Abstäuber aus Federn, großer Griff. 4c

Rugs verschleudert.
Japanes. Angora Rugs, weiß, grau oder schwarz, geruchlos — übergenäht und sehr dauerhaft.......... $1.65

Nubia Wilton Rugs — 27x54-zöll. — gefranst — orientalische Muster........ $1.40

Smyrna-Teppiche— 9x12 Fuß—prachtvolle Effecte-Muster von indischen Teppichen.. $15.

Teppiche aus Wilton, Brussels oder Moquette, von 8x10 Fuß aufwärts bis 10½x14 Fuß — für irgend ein Zimmer passend gemacht ohne Extra-Vergütung — zu $16.00 und herunter bis $8.50...... $8.50

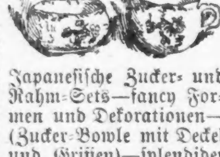
Bücher-Bargains.
Bibliothek Format Bücher — schön gebunden in Kunst-Leinen, kunstvolle Entwürfe, Assortement von über 200 Titeln, einschließlich Gedichte, Erzählungen, Märchen usw. u. Bücher für Knaben und Mädchen . 17c

Kinder-Bücher— illustrirt — großer Druck — welche mit farbig lithographirten Deckeln — Queer People, von Palmer Cox — Animal A B C—Blue Beard—Little Red Riding Hood—Old Mother Hubbard—Jack and the Beanstalk, u. s. w. 3c

Ridpath's Geschichte der Ver. Staaten, vollständig bis zur Inauguration des Präsidenten McKinley — 4 v. Größe — 600 Seiten stark, reich illustrirt, feines Papier, hübscher Einband in seide-gearbeitetem Tuch-Einband, mit Gold-Inschrift — 4 Bücher in einem Band — $5.00 werth — alles zu nur.......... 98c

Japanes. Porzellan.
Vollständige Muster-Partie und „Overstock" in japanesischem Porzellan, zu ⅓ der regulären Preise.

Dekorirte blaue japanesische Porzellan Tabak Jars, werth 25c, zu 10c



Japanesische Zucker- und Rahm-Sets—fancy Formen und Dekorationen—(Zucker-Bowle mit Deckel und Griffen)—splendider 25c Werth— das Set (der Verkauf ist begrenzt) zu.......... 10c

Japanese blaue Porzellan Oatmeal Bowls — werth 5c Stück—zu 2c

Japanesische Zucker und Cream Sets, fancy Façons mit Gold-Dekorationen, hübsche tinted Farben — gewöhnlich 50c—das Set.. 25c

9-Stücke japan. Tete-a-Tete Sets — hübsch dekorirt und gemacht — gewöhnlich $1.25—ganze Set für..... 50c

Reich dekorirte „Cobalt" blaue und goldene Pin Trays—fancy Façons—verk. bei andern zu 50c das Stück—für 25c



Dekorirte japanische Porzellan Tassen und Untertassen, gewöhnlich für 10c verkauft, jede....... 5c

Japanische Tassen u. Untertassen—dünn wie Eierschaalen — fancy Façons —assortirte Dekorationen —werth 25c—jede.......... 10c

Fancy „Tokio" japanische Porzellan Zahnstocher-Behälter—10c werth — zu.......... 3c

Es ist billiger, als sie zu stehlen.
2000 Pfund die Tonne. Garantirtes Gewicht-Ticket gegeben.

Get Rothschild's prices on best HARD COAL. They're world-beaters and will save you money.

2000 Lbs. To The TON

CLEAN COAL CHEAP

Star Jackson Hill, die Tonne 3.25

Indiana Block die Tonne... 3.50

Wellston Shaft Lump, die Tonne 4.25

Beste Illinois Lump, die Tonne 2.90

Beste Illinois Nut, die Tonne 2.65

B. & O. & Hocking Valley die Tonne 3.75

Delivery Free: South to 71st-st. North to Irving Park-bd. West to 40th-av. (Chicago Lawn Excepted).

Schnelle Bedienung.

Telephon Harrison 757.

Warum hohe Preise bezahlen? — Ihr habt es nicht nöthig, wenn Ihr zu uns kommt.

Grocery Wichtigkeit.
Standard Bulk Oysters per Pint 12c, per Quart.......... 23c

Beste Sea Spray Oyster Crackers, 3-Pfd.-Carton.......... 14c

Große California getrocknete Egg Plums, Pfd.......... 6c

Feinste California Prunes, Pfd.. 4½c

Feinste importirte Citron Peel, Pfd.. 13c

Feinste Moor Park getrocknete Aprikosen, Pfd....... 13c

Sehr feine California Peaches, Pfd.. 12c

¼ Pfd.-Packet Peptonized geschäl. geröst. Peanuts, Pack.... 10c

Royal Baking Powder, 1 Pf.-Büchse.. .. 37c

Arm & Hammer Soda, 1-Pfd.-Packet 5c

Feinster gerösteter Santos Kaffee 8 Pfd. für $1, Pfd.. 13c

Special Combination gemischter Kaffee, 4½ Pfd für $1, Pfd.... 23c

Tea, beste Probe Mischung, 7 Pfd. für $1, Pfd.. 15c

Morris No. 1 Mild Cured California Schinken.......... 5¼c

Weine und Liköre.
Alberto Romero & Co.'s feiner alter spanischer Port—1888 Jahrgang—volle Qt.-Flasche. 93c

W. H. McBrayer feiner Old Kentucky Bourbon Whisky—Frühjahr 1891—volle Quart-Flasche....... 79c

Feiner Old Loudon Dock Jamaica Rum—Quart-Flasche..... $1.10

Herald Pure Rye—der König aller hochfeinen Liköre—Gall. $4.—½ Gall. $2.10 —Qt.-Flasche..... $1.25

Guinneß' Extra Stout—Cameron & Saunders Bottling—das Dutz..... .... $1.59

Spielzeug, Puppen
Shoofly—aus dem besten Hartholz gemacht, roth oder blau angestrichen.......... 39c



Schaukelpferd—für die Knaben....... 59c

Das Spiel Nellie Bly.......... 18c

New Woman—das neueste Spiel..... 15c

Cinderella Party.......... 15c

Das Spiel Donkey Party.... 6c



100 Dutz. Patent-Puppen, lockiges Haar, unzerbrechliche Füße, Gr. 24 Zoll 25c

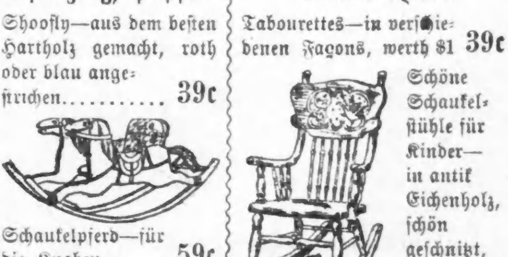
14zöll. Glace Puppen, mit Doppel-Gelenken, g. W'the 25c

Winter-Mützen.
Wintermützen für Männer und Knaben, in Brighton und Golf-Façons, blaue und fancy Cassimeres — alle neuen, modischen Façons und so gut wie Mützen anderswo für 50c verk. 25c

Männer u. Knaben Winter-Mützen, Golf, Stanley, Brighton und Polo-Façons—in Biber, Kersey, Chinchilla, Plüsch u. fancy Cheviots—Seidenfutter und gute Werthe zu $1..... 45c

Winter Tam O'Shanters für Kinder, blaue, schwarze, braune u. grüne Novitäten Cloths u. Chinchillas — Seidenfutter und hübsch besetzt reg. $1 Werthe.... 39c

Möbel-Extras.
Tabourettes—in verschiedenen Façons, werth $1 39c



Schöne Schaukelstühle für Kinder—in antik Eichenholz, schön geschnitzt, werth $1.75.......... 89c

Vergoldete Stühle — Sitz mit Seidendamast gepolstert—mehrere Façons—werth $3.75......... $1.98



Hochfeine Schaukelstühle—in curly Birch und Mahagoni Politur, mit großem Cobbler Sitz und extra hoher Lehne —werth $5—so lange der Vorrath reicht....... $2.49

30-zöllige Couch — in hochfeinen Velours und Corduroys gepolstert, mit 6 Reihen breitem Tufting, werth $14.00.......... $7.98



Solide eichene Eßzimmer-Stühle — mit hoher Lehne, Rohr-Sitze u. gestützte Arme —werth $1.25 .... 59c

Küchen-Tische aus Hartholz, mit 30x40-zöll. Platten—werth $1.75.......... 88c

Emaillirte Betten—alle Größen—mit Messing besetzt, mit gewebter Draht-Spring und Cotton Top Matratze, werth $10.......... $4.98